<36633552420018
S
<36633552420018
Bayer. Staatsbibliothek

Chir. 89.

Mw

Chir. fre

Ellis

~~45~~

Dispensatorium Chirurgicum,

oder

auserlesene

Sammlung

der neuesten und besten

Heilmittel,

welche

zur ächten Kur äußerlicher Gebrechen erfodert werden.

Zum Nutzen und Gebrauche der neu angehenden Stadt= Land= und Feldwundärzte abgefaßt und herausgegeben

von

Johann Gottfried Essich,
der Arzneygelahrtheit Doktor, und Mitglied des medicinischen Kollegiums in Augsburg.

Augsburg,
bey Matthäus Riegers sel. Söhnen.

1785.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Durchlauchtigsten
Fürsten und Herrn,
Herrn
Karl Theodor,
Pfalzgrafen bey Rhein,
Herzogen in Ober- und Niederbaiern,
des heil. röm. Reichs Erztruchses und
Churfürsten, Herzogen zu Jülich, Cleve
und Berg ꝛc. ꝛc.

Meinem
gnädigsten Churfürsten
und
Herrn Herrn.

Durchlauchtigster Churfürst, Gnädigster Churfürst, und Herr Herr!

Da ich nicht die Gnade habe, ein unterthänigster Unterthan Euer Churfürstl. Durchlaucht zu seyn, so würde ich mich nicht unterstehen, Höchstdenselben diese Arbeit in tiefester Unterthänigkeit zu Füßen zu legen,

 wenn

wenn sich nicht die Zuversicht dieser Freyheit auf viele nämliche von Ausländern gewagte Beyspiele gründete.

In den entferntesten so wie in den an Höchstdero weitläuftige Staaten angränzenden Gegenden, ist es eine mehr als zu bekannte Sache, daß fast der größte Theil der von Euer Churfürstl. Durchlaucht unternommenen wohlthätigen, und mit einem unsterblichen Ruhme bekleideten Bemühungen, jederzeit dahin gerichtet war, die vortreff-

trefflichsten Schulen zur Ausbreitung und Erweiterung der Wissenschaften und Künste, in Höchstdero durch eine so glorreiche Regierung äußerst beglückten Staaten anzulegen. Auch der schönsten und edelsten aller Künste, der Heilkunst, deren vornehmster Zweck darinn besteht, jeden menschlichen Körper in dem Zustande zu erhalten, in welchem er dem Staate, in dem er lebt, auf seine Weise nützlich seyn kann, war das Glück aufbehalten, unter dem Schutze Euer Churfürstl. Durchlaucht an

den Progressen anderer Künste Theil zu nehmen. Die mit den gelehrtesten Männern besetzten hohen Schulen, und die daselbst besonders zum Wachsthume der Zergliederungskunde getroffenen Anstalten; das mit den würdigsten und gelehrtesten Aerzten besetzte Sanitätskollegium in München und Mannheim, die ebenfalls mit lauter Aerzten von Genie besetzten Physikate, die von Euer Churfürstl. Durchlaucht vor noch nicht gar zu langer Zeit in München gestiftete und angelegte

legte Entbindungsschule, sind nebst noch vielen andern zum Wohl der Heilkunst abzweckenden getroffenen preiswürdigsten Anstalten, redende und weltkundige Beweise, daß der Inhalt meiner Zueignungsschrift nicht den mindesten Schein der Schmeicheley zum Grunde haben kann. Lob, Ehre und Heil sey dafür dem vom Himmel so vielen tausend Unterthanen geschenkten beßten Fürsten.

Die Nachkommen, Durchlauchtigster Churfürst! werden aus dieser Heilquelle schöpfen; denn es ist kein göttlicheres Werk, das eines empfindenden Wesens würdiger wäre, als den zarten Faden der Tage eines Menschen wieder zusammenknüpfen; und um die Wette den großen Karl Theodor segnen, der durch eine wohlgeordnete Polizey ihre Erziehung verbessert, ihre Denkungsart aufgeklärt, und ihnen Sanitätsgesetze aufgestellet hat, die nicht Kinder des Bedürfnißes, son-

sondern der Wahrheit sind. Sie werden den beßten Fürsten segnen, der die Lehrstühle mit den fürtrefflichsten Aerzten besetzt, und dadurch lauter große und vollkommene Aerzte gebildet hat, die die Gesundheit und Kräften der Bürger, von denen der Wohlstand des Staates abhängt, schützen und erhalten. Sie werden den beßten Vater des Vaterlandes segnen, der nie Afterärzte geduldet, sondern sie wie schwammichte Auswüchse vom Baumstamme weggerissen hat, wenn sie auch

die

die Frömmigkeit aller Anachoreten und Martyrer gehabt hätten. Die in München und Mannheim itzt lebende große und gelehrte Leibärzte und Leibwundärzte nenne ich nicht, weil sie weder meiner, noch eines andern Panegyrik bedürfen, sie haben Ehre und Ruhm genug davon, daß sie der großmüthigste Fürst kennet, und daß sie unter Seinem Schutze die Heilkunst ausüben, und sich den allen rechtschaffenen und gelehrten Aerzten gebührenden Ruhm, einem Staate wahre Dienste leistende

Ge=

Gelehrte zu seyn, mit Recht zueignen können. Auf diese Art muß die Heilkunst unter dem Schutze Euer Churfürstl. Durchlaucht die erhabenste Stuffe erreichen, und ihre Priester werden die Väter, die Brüder, die Freunde aller Menschen, und die beßten Bürger in Höchstdero weitläuftigen Staaten seyn.

Wie unendlich glücklich würde ich mich nicht schätzen, wenn dieß geringe Opfer der aufrichtigsten Ehrfurcht, wel-

welches ich Euer Churfürstl. Durchlaucht in tiefer Unterthänigkeit zu bringen, mich unterstehe, Höchstdenselben wenigstens doch dem brennenden Eifer und rastlosen Wunsche nach, Gott, und meinem Nebenmenschen immer nützlicher zu werden, nicht ganz misfallen würde!

Und — geschieht dieß; so geht der Wunsch zur Aufklärung der jungen Handarzneykundigen etwas Weniges beygetragen zu haben, in die allerreicheste Erfüllung.

Der

Der Herr über Leben und Tod, Gott im Himmel! ohne dessen Segen auch die erfahrensten und gelehrtesten Aerzte wenig, oder gar nichts ausrichten können, schenke Ihnen, Durchlauchtigster Churfürst! die dauerhafteste Gesundheit, und lasse Sie Nestors Jahre erleben.

Lange lebe, der vermöge seiner Ihm von Gott verliehenen Weisheit, Tugend, Gerechtigkeitsliebe, und Zufriedenheit von allen seinen

soli-

soliden und getreuen Pfälzern und Baiern, verehrungswürdigste Churfürst! Der nicht nur auf das zeitliche, sondern auch ewige Wohl seiner getreuen Unterthanen äußerst besorgte große Karl Theodor! Mit diesem heißesten Wunsche bin ich mit der tiefesten Ehrfurcht

Euer Churfürstl.
Durchlaucht

unterthänigst gehorsamster
Johann Gottfried Essich.

Vorrede.

Die Chirurgie, oder Handarzney ist der älteste Theil der Arzneywissenschaft. Schon zu der Zeit, als die Bewohner der Erde noch in dem Stande der Natur lebten, und wegen ihrer einfachen Lebensart die ungeheure Menge von Krankheiten noch nicht kannten, deren fast unübersehbares Verzeichniß man heut zu Tage in unsern Pathologien findet, waren sie doch verschiedenen Verwundungen und andern äußern Zufällen ausgesetzt; und wenn auch die Geschichte im geringsten nichts davon erwähnte, so bleibt es doch eine ausgemachte Sache, daß sie alle nur mögliche Mühe zur Heilung und Erkenntniß derselben werden angewandt haben.

Die Heilkunst der ersten Menschen war demnach die Handarzney. Sie nahm ihren Ursprung, wie bekannt, mit der ersten Wunde und dem ersten Raufhandel.

Zweytausend achthundert Jahre hindurch war die Natur einzig und allein Arzt. Damals wußte man noch von keiner Kunst, die durch das Anschauensvermögen, und durch die Augen des Verstandes heilte. Nur Gebrechen, die ihnen in die Sinne fielen, die sie mit Augen sehen konnten, haben sie Hilfsmittel entgegengesetzt; sie haben bey der Vermehrung dieser Gebrechen Versuche gehäufft, und aus diesen bestand ihre Heilkunst, die also blos ein Werk der Hände war. So bald aber der Zögling der Natur weich und ausschweifend ward, und durch das, was man Verstand heißt, seine Bedürfniße vervielfältigte, so zog er sich auch Krankheiten zu, die sich vermehrten, so wie er sich vom Stande der Natur entfernte. Die Krankheiten wuchsen immer, und dieß war die Ursache, warum die damaligen Aerzte die Handarzney von der Arzneywissenschaft trennten.

Weil

Weil ihr Ansehen und ihr Reichthum, so wie die Weichlichkeit, schnell überhand nahm, so wurden sie bequem und träge. Nimmermehr fiel es einem Arzte ein, die Heilmittel selbst zu sammeln, und zu bereiten. Es eckelte ihnen stinkende Geschwüre zu säubern. Sie verloren den Muth mit dem Messer in der Hand zu heilen; deßwegen hatten sie Sklaven unterrichtet, welche die Dienste des Handarztes, das Thätige in der Heilkunst, verrichten mußten, indessen sie nur Aerzte in herbis & verbis waren.

Aus dieser unseligen Trennung sank die schönste Blume aus der Krone Aeskulaps — die Handarzney — zu einem so niedrigen und verderblichen Handwerke herab, daß England vor kurzer Zeit den Handarzt so wenig, als den Fleischer einem Kriminalurtheile beywohnen ließ; daß es Frankreich Millionen gekostet, bis sich die Handarzney in den gegenwärtigen Zustand erheben konnte; daß endlich Deutschland kaum Spuren von selbiger mehr aufweisen konnte. In Frankreich erhob sie ihr Haupt zuerst wieder,

obgleich die Aerzte ihrem Wachsthume alle mögliche Schwierigkeiten in den Weg legten *); und man kann der chirurgischen Akademie in Paris unmöglich das Verdienst absprechen, daß sie sich seit ihrer Stiftung bis itzt sowohl um den medizinischen Theil der Handarzney, als auch um die Verbesserung der chirurgischen Werkzeuge unendlich verdient gemacht hat. Das Wachsthum der Zergliederungskunde in Italien verbreitete ein helleres Licht über diese Wissenschaft, und die Wundärzte fiengen an, sie auf vernünftige Gründe zu bauen. Die übrigen Nationen folgten diesem löblichen Beyspiele, und itzt hat man fast in allen blühenden europäischen Staaten die vortrefflichsten Schulen zur Ausbreitung und Erweiterung der Handarzney angelegt. Auch Pfalz-Baiern darf auf ihre in dieses Fach einschlagende Schulen, und besonders auf die von dem

großen

*) Der Streit der chirurgischen Akademie mit der medizinischen Fakultät zu Paris ist, zur Schande der Letztern, mehr, als zu bekannt, als daß ich nöthig hätte, mich weitläuftiger dabey aufzuhalten.

großen Karl Theodor neuerdings getroffenen Anstalten stolz seyn. Es giebt daselbst Aerzte, welche man den größten Aerzten, so jemals Deutschland aufzuweisen hatte, und noch aufweisen kann, an die Seite stellen darf. Es besitzt Männer, die in der Ausübung beyder Medizinen grau geworden, und als Handärzte sich in der Heilkunst zu einer Größe schwangen, die nie ein Halbarzt erreichen kann. Männer, die weder meiner, noch eines andern Panegyrik bedürfen.— Doch genug hievon.

Nun noch ein paar Worte an **meine jungen Freunde**, welche ihre Tage der Handarzney geweiht haben, und noch weihen werden. Sie haben sich zwar eine sehr erhabene, aber zu gleicher Zeit auch sehr beschwerliche Laufbahn erwählet. Ein geschickter Handarzt ist ein wahrer Wohlthäter des menschlichen Geschlechts; ein Unwissender aber, ein Bösewicht, welcher, unter der Maske einer Freundschaft, allen denjenigen, die das Unglück haben, in seine Hände zu fallen, den Dolch ins Herz drückt. Leben und Tod hängt von der Geschicklichkeit des

Handarztes, von der Treue und dem unermüdeten Fleiße, mit welchem er seine Kranken behandelt, oder von seiner Unwissenheit und Faulheit ab. Ein Brech- und Laxiermittel, oder Pomeranzengeist, oder Mohnsaft kann in gegebenen Umständen so gut tödten, wie Rattenpulver; und mir ist der immer der gleiche Mörder, ob er mich durch ein Brech- oder Laxiermittel, Pomeranzengeist, oder Mohnsaft, oder Rattenpulver tödtet. Auch geht es wirklich auf eines hinaus, ob mich ein elender Handarzt, oder Kartouche erwürgt; ob ich durch Mördergift, oder Fieberrinde vergiftet werde. Es ist immer eine unverzeihliche Verwegenheit, die eben so gefahrvoll, und deswegen eben so strafbar, als jene des Betrügers und des Meuchelmörders ist. Im ersten Zustande der Heilkunst waren die Menschen diesen Gefahren nicht ausgesetzt. Betrachten Sie Ihre Bestimmung aus diesem Gesichtspunkte, meine **Freunde**! so werden Sie nie nachläßig in der Ausübung Ihrer Pflichten seyn; denn die Verabsäumung der geringsten ist immer unzertrennlich mit dem Nachtheile

Ih-

Ihrer Nebenmenschen, deren Wohlseyn Ihren Händen anvertrauet ist, verbunden; Ihr Gewissen wird Ihnen keine Vorwürfe machen, Sie werden das reine Vergnügen empfinden, welches aus dem Gefühl, seine Tage mit Wohlthätigkeit bezeichnet zu haben, entspringt, und ein edler Trieb, dem menschlichen Geschlechte zu nützen, wird Ihre Seele beleben.

Die Handarzney theilt sich, wie Sie selbst wissen, in zween Theile, nämlich den medizinischen und mechanischen. Der Erstere lehret durch geschickte Behandlungen und den Gebrauch der Arzneymittel äußere Gebrechen verbessern und abhelfen. Dieser setzt eine genaue Kenntniß der Oekonomie des Körpers, seines gesunden und kranken Zustandes, zum voraus. Die rüde anatomische Kenntniß ist gänzlich unzureichend, wenn Sie solche durch die Kenntniß des Nutzens und der Absicht der Theile und ihres wechselseitigen Verhältnißes untereinander nicht zu beleben wissen. Der Letztere beschäfftiget sich vermöge künstlicher Handgriffe, Instru-

menten und Maschinen die äußere Gebrechen zu heilen. So wie Sie aber, ohne Kenntniß der Anatomie, Physiologie und Pathologie, unmöglich im Stande sind, die Ursachen und Folgen der äußern Gebrechen vernünftig zu beurtheilen, eben so unmöglich können Sie auch ohne Kenntniß und erfoderlichen Gebrauch der beßten, sichersten und wirksamsten Arzneymittel äußere Gebrechen heilen.

Auch in dieser Rücksicht hat die Handarzney in unsern Tagen vieles gewonnen; man hat eine Menge unnützer, unschicklich zusammengesetzter, unwirksamer, ja wohl gar schädlicher Mittel verdrängt, und deren Stelle durch einfachere und wirksamere ersetzt. Es mag genug seyn, unter vielen andern die Goulardischen Bleymittel und das kalte Wasser zu nennen. Das Letztere äußert bey eingeklemmten Brüchen und andern Zufällen, vermöge der damit angestellten Proben und gemachten Bemerkungen, einen vortrefflichen Nutzen; und ist auch bey schweren Hauptwunden fast das einzige Mittel, das Leben

des Kranken zu retten. Es nützt mehr, als alle kostbare nervenstärkende Geister und Umschläge. Auch an Schriften, welche besonders in dieses Fach einschlagen, und von den gelehrtesten und berühmtesten Aerzten und Handärzten verfertiget, und niedergeschrieben worden, haben wir nicht den geringsten Mangel. Allein, weil sie entweder zu weitläuftig und zu gelehrt, folglich den Verstandskräften der meisten Landwundärzte nicht angemessen, oder aber die darinn beschriebenen Heilmittel, wenigstens bis auf den Nutzen und Gebrauch, ganz in lateinischer Sprache abgefaßt sind, und folglich auch vor die der lateinischen Sprache unkundige Wundärzte wenig, oder gar nichts taugen, so liefere ich Ihnen hiemit eine von mir mit vieler Mühe aus den Schriften der berühmtesten Männern gezogene, und mit möglichster Akkuratesse in die deutsche Sprache übersetzte auserlesene Sammlung der beßten und bewährtesten zur ächten Heilung äußerlicher Gebrechen erfoderlichen Heilmittel; in der ungezweifelten Hoffnung, daß Sie daraus gewiß einen

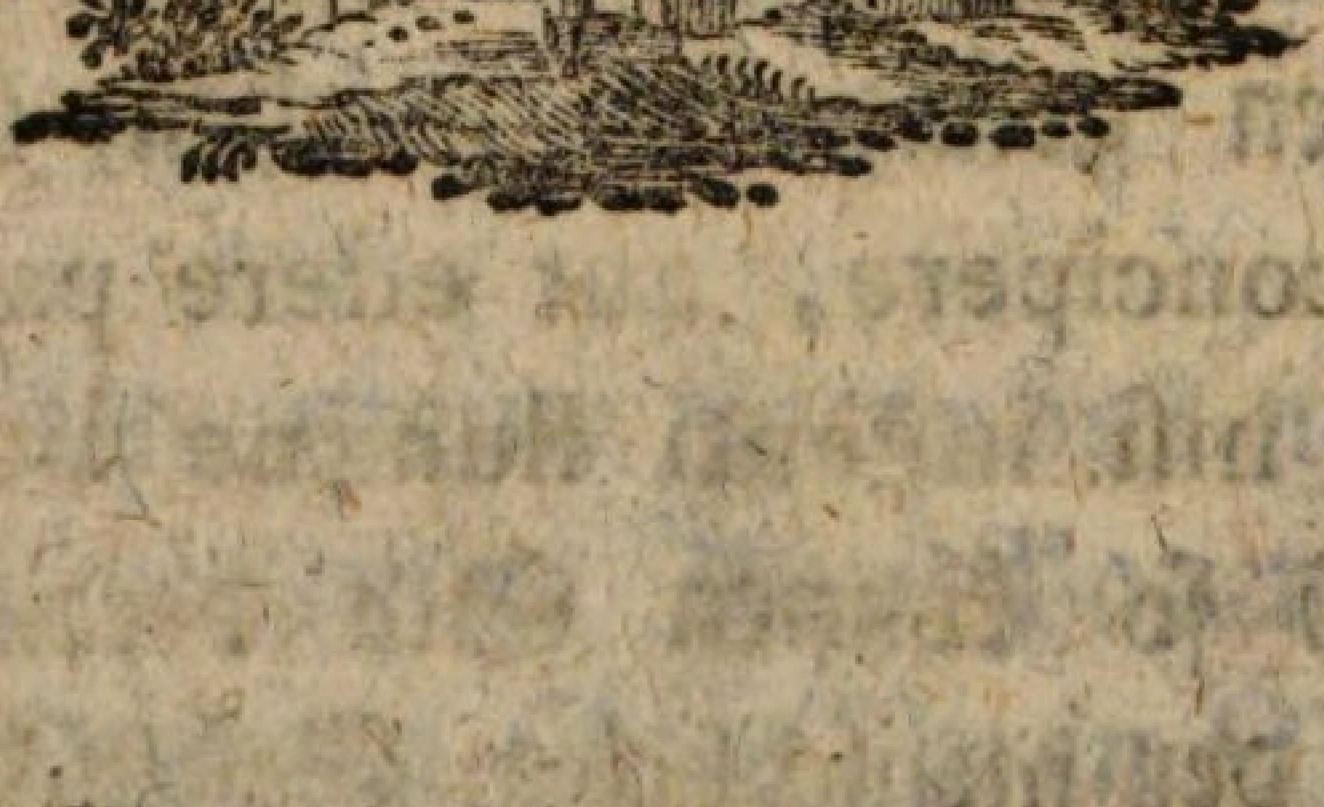
nicht geringen, besonders auf das Wohl Ihrer Patienten den größten Einfluß habenden Nutzen ziehen werden. Die darinn beschriebenen Heilmittel beziehen sich blos auf äußerliche Gebrechen, nur hie und da habe ich einige Mittel zur Heilung leicht vorüber gehender innerlicher Krankheiten eingeschaltet, welche Sie im Fall der Noth, wenn nicht gleich ein Arzt bey der Hand ist, oder wegen weiterer Entfernung auf dem Lande nicht sogleich herbeygeholet werden kann, mit Nutzen anwenden können. Auch habe ich, um besserer Deutlichkeit willen und zur Erleichterung des Nachschlagens, ein zweyfaches Register angehängt; wovon das Erstere den Inhalt der Theile, Abtheilungen, Abschnitte, und der darinn vorkommenden nach alphabetischer Ordnung beschriebenen Heilmittel enthält; das Zweyte aber die lateinischen Benennungen der beschriebenen deutschen Heilmittel in sich faßt.

Wenn Sie, **meine Freunde!** nach den ertheilten Vorschriften Ihre Pazienten behandeln, und wenn Sie Ihren Verstand noch

noch durch das Lesen nützlicher, besonders in die Handarzney einschlagender Schriften aufheitern, (der größte Fleiß vermag freylich nichts, wenn sich Gelehrsamkeit mit einem Hirn mischt, das keine bequeme Textur dazu hat; er stümpft den Geist, und macht, daß man in jedem Fache eher toll, als groß wird. Wem daher der Hirnbau durch eine besondere Erziehung, durch allgemeine und besondere vorbereitende Kenntniße nicht in Ordnung gebracht wird, dem setzt die daher entstehende Unfähigkeit des Geistes unübersteigliche Hinderniße in jeder Arbeit. Der ächte Wundarzt muß sich mit allem messen, was in der physischen Welt auf lebende Dinge Beziehungen und Einflüße hat. Durch Sprachenkenntniße, Größenlehre, Naturkunde und ächte Philosophie nur kann er seinen Verstand zur Arbeit geschickt machen. Die sinds, durch welche er die Größe seiner Einsichten gränzenlos machen kann; denn neque concipere, aut edere partum mens potest, nisi ingenti flumine literarum inundata) so können Sie dereinst nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft werden,

und so können Sie ohne Anstand die Pflichten erfüllen, welche Ihr durchlauchtigster Landesvater, der große Karl Theodor, und der Stand nach der Lebensart, welche Sie sich gewählet, mit Recht von Ihnen fodern kann. Dieß ist der heißeste Wunsch Ihres Freundes

des Verfassers.



Ein=

Einleitung.

Die zur Heilung äußerlicher Gebrechen erfoderlichen Heilmittel werden aus allen drey Reichen der Natur genommen, nämlich aus dem Pflanzen- Thier- und Mineralreiche. Aus der Naturgeschichte lernt man eine jede einzelne Gattung und die Kennzeichen ihrer Güte, oder ihrer Verfälschung. Die Wirkung, die sie auf unsern Körper haben, hat uns einzig und allein die Erfahrung und die praktischen Beobachtungen entdeckt, und man kann allgemein annehmen, daß uns die Vernunft die Kraft von keinem einzigen Heilmittel kennen gelernt habe. Die chymische Zergliederung ist nicht allein zureichend, die eigentlichen Bestandtheile der Körper zu erforschen; denn man kann sie durch dieselbe nicht in ihre einzelnen Bestandtheile auflösen; und

weil man sich bey dieser Zergliederung immer anderer Körper bedienen muß, so erhält man wieder nicht die wahren Bestandtheile, sondern das Auflösungsmittel verbindet sich selbst mit dem aufzulösenden Körper, und erzeuget ein neues Produkt, welches eigentlich nicht in dem Körper selbst vorhanden ist. Auch sind die Auflösungsmittel nicht immer hinreichend, alle Principia der Körper aufzulösen; dann ein Körper kann immer noch wirksame Theile haben, ob sie gleich der Chymist nicht finden kann. Durch die chymischen Zergliederungen werden nur die gröbern Theile dargestellet, und die feinen wirksamern zerstöret. Es ist daher eine ganz natürliche Folge, daß der Chymist oft einerley Bestandtheile von Körpern findet, deren Wirkungen doch so verschieden. Man darf nur das weitläuftige Neumannische Werk durchlesen, wenn man sich lebhaft von der Unzulänglichkeit der chymischen Zergliederung auf die Wirkung der Körper zu schließen, überzeugen will. Dieser gewiß berühmte Chymist fand fast bey allen Körpern, welche er untersuchte, einerley Bestandtheile. Nur in dem Verhältniß derselben bemerkte er eine Verschiedenheit. Wer kann sich demnach wohl überreden,

daß

daß der Grund ihrer Wirkung einzig und allein in diesem verschiedenen Verhältniße der Bestandtheile enthalten seyn sollte!

Die Erfahrung und die praktischen Beobachtungen sind also der einzige Weg, die Heilkräfte der Arzneymittel zu entdecken. So unzureichend aber die Chymie zu dem letztern Endzwecke ist, so nützlich ist sie im Gegentheile bey der Zubereitung der Arzneyen. Man kann sie zusammenziehen, aus gewissen Körpern nur die wirksamen Theile abschneiden, und auch selbst wirksame Mittel hervorbringen. Uebrigens haben die Arzneymittel von jeher, so wie die Moden, Veränderungen erlitten. Hippokrates, der außerordentlichste Mensch seiner, und das Wunder unsrer Zeiten, bediente sich sehr einfacher Mittel, welche mehrentheils aus dem Pflanzenreiche genommen waren, und diese Mode erhielte sich bis auf die Araber. Diese erfanden die Konserven und Julepe. Die Chymisten verdrängten diese, und setzten ihre chymischen Produkte an deren Stelle. Noch vor vierzig Jahren fand kein Recept Beyfall, wenn es nicht aus einer ungeheuren Anzahl Ingredienzien, die oft wider-

dersinnig genug zusammen gemischt waren, bestund. Itzt ist dieser elende Geschmack verbannt, und er erhält sich nur noch in einigen Dispensatoriis, und in einigen Reichsstadten. Viele grosse Aerzte haben sich auch bemühet, die Apotheken von einem unnützen Wuste zu reinigen; aber es gehört wohl noch eine ziemliche Zeit dazu, ehe dieser barbarische Geschmack völlig ausgerottet wird. Jeder rechtschaffene Arzt sieht mit Herzenslust dem ursprünglich einfachen Zustande der künftigen Heilkunst entgegen. Ihre Zeughäuser werden alsdann mit Mitteln angefüllt seyn, die, wie sie, ungekünstelt und einfach seyn werden. Nimmermehr werden die übertünchten Gifte aus Norden und Süden in zweytausend Büchsen paradiren; die Aerzte und Handärzte der Nachkommenschaft werden ihre wenigen guten, einfachen Mittel selbst sammeln, und jedem Kranken so zubereiten, als wenn sie selbige selbst einnehmen würden.

Auch den Gebrauch der Essenzen und Tinkturen haben die neuern Aerzte mit Recht sehr eingeschränkt, indem sie gemeiniglich mehr schaden, als nützen. Noch bis diese Stunde ergreift

mich der heftigste Schauder, wenn ich daran gedenke, wie verschwenderisch man noch vor zwanzig Jahren mit der Essentia alexipharmaca, und andern geistigen Mitteln bey hitzigen Fiebern, Blattern, Flecken, Friesel- und andern Ausschlägen umgieng, und die Kranken damit recht methodisch zu Tode marterte. Auch heut zu Tage findet man noch eigensinnige Köpfe, welche sich dieser Mittel entweder aus Starrsinn und Dummheit, oder aus Faulheit zu lesen, bedienen. Die erdigten Mittel haben verschiedene grosse Aerzte gleichfalls nicht nur als unnütze, sondern als wirklich schädliche verworfen. Ich will weiter nicht untersuchen, ob sie es mit Grunde gethan haben. Ich denke, so lange das Publikum noch keine bessere medizinischen Begriffe bekömmt, als es wirklich hat, so bleibt es für den ausübenden Arzt immer noch eine Nothwendigkeit, gewisse Mittel beyzubehalten, von welchen er wirklich überzeugt ist, daß sie entbehrlich sind, wenn sie nur nicht offenbar schädlich sind.

Am besten beschreibt man die Heilmittel entweder nach den verschiedenen Reichen, woher sie genommen sind, oder nach den Hauptbestandtheilen,

len, oder nach alphabetischer Ordnung. Weil aber meine Absicht nicht dahin geht, eine Materia medica zu schreiben, so werde nur mit wenigem von den nach den Heilkräften der Arzneymittel bestimmten Klassen handeln.

Man kann sie füglich in fünfzehn Klassen eintheilen, nämlich: in austrocknende, beizende, Digestiv, Eiter machende, erweichende, Fäulniß widerstehende, Laxier, Schleim zertheilende, Schmerz stillende, Schweiß treibende, stärkende, Urin treibende, Wund reinigende, zertheilende und zusammenziehende Mittel.

I. Klasse.

Austrocknende Mittel.

Diese berauben das Blut seiner überflüßigen wäßrichten Theile, und trocknen die schlaffen, feuchten Fasern aus. Dahin gehören:

innerlich.	äußerlich.	
Laxiermittel.	Bleyweiß.	Wurmmehl.
Schweiß treibende Mittel.	Kreide.	Gallmeystein.
Urin treibende Mittel.	Bolus.	Hollwurzpulv.
Anhaltende Mittel.	Tutie.	Myrrhen.

II. Klasse.

Beizende, ätzende, fressende Mittel.

Einige machen die Haut roth, und heißen rubefacientia; wenn sie stärker wirken, und zugleich kleine Bläsgen machen, so nennet man sie epispastica. Dergleichen sind:

Senf mit Eßig.
Sauerteig.
Meerrettig.
Ranunkelblätter.

Andere ziehen grosse Blasen, und heißen vesicantia. Dergleichen sind:

Gepulverte spanische Fliegen.

Noch andere zerfressen die Fasern, und solche sind die eigentlichen Aetzmittel, und von diesen braucht man in der Handarzney am gewöhnlichsten

Euphorbium.
Gebrannten Alaun.
Grünspan.
Vitriol.
Rothen Quecksilberpräcipitat.
Weißen Quecksilberpräcipitat.
Höllenstein.
Spießglasbutter.
Kalk.
Potasche.
Seydelbastrinde.

III. Klasse.

Digestivmittel.

Diese erweichen, und zerschneiden den Schleim und die Kruditäten in den ersten Wegen. Hieher gehören:

innerlich.	äußerlich.
Salpeter.	Basilikonsalbe.
Glaubers Wundersalz.	Arzäusbalsam.
Eröffnendes Weinsteinsalz	Galbangummi.
Saturirtes Weinsteinsalz.	Honig.
Weinsteinliquor.	Eyergelb mit Terpenthin.

IV. Klasse.

Eiter machende Mittel.

Diese erregen, und befördern die Eiterung. Sie wirken entweder durch Erschlaffung der Fasern, oder durch einen Reiz. Mehrentheils vermischt man die erweichenden äußerlichen Mittel mit den reizenden Arzneyen. Dergleichen sind:

Ammoniakgummi.	Pech.
Galbangummi.	Wachs.

Erweichend und zugleich reizend sind:

Knoblauch.	Sauerteig.
Honig.	Diachylonpflaster mit Gummi.
Feigen.	Diachylonpflaster ohne Gummi.

V. Klasse.

Erweichende, erschlappende, geschmeidigmachende Mittel.

Diese machen die ausgetrockneten, harten und steifen Fasern biegsam und geschmeidig.

Sie

Sie wirken vermöge ihrer wäßrigten, schleimigten, oder öligten Bestandtheile. Hieher gehören:

innerlich.	äußerlich.
Milch.	Aufgelößte Seife
Molken.	Lauwarmes Wasser.
Habertrank.	Lauwarme Bäder.
Gerstentrank.	Milch.
Mandelöl.	Leinsaamen.
Lauwarmes Wasser.	Kleyenwasser.
	Semmelbrey.
	Hirsenbrey.
	Mandelöl.
	Leinöl.
	Eyweiß.
	Eygelb.
	Ungesalzene Butter.
	Schweinefett.
	Baumöl.
	Quittenschleim.
	Auflösung von arabischem Gummi.

VI. Klasse.

Fäulniß widerstehende Mittel.

Hieher gehören:

innerlich.	innerlich u. äußerlich.
Zitronensäure.	Fieberrinde.
Rheinwein.	Vitriolsäure.
Alle Vegetabilien.	Eßig.
	Kaltes Wasser.

VII. Klasse.

Laxier- und Purgirmittel.

Erstere wirken gelinde und mehrentheils ohne Kneipen, Letztere mehr, oder weniger stark mit Kneipen.

Zur erstern Klasse gehören:	Zur letztern Klasse gehören:
Alle Mittelsalze.	Sennesblätterinfusum.
Weinstein.	Sennesblätterpulver.
Sedlizersalz.	Rhabarber.
Tamarinden.	Manna.
	Jalappenwurzel.
	Jalappenharz.

VIII. Klasse.

Schleim zertheilende Mittel.

Diese machen das schleimigte, dicke, zähe Blut und die zähen Säfte dünner und flüßiger, und öffnen die verstopften Gefäße der Eingeweide. Sie wirken theils als Salze durch ihre Schärfe, theils als Seifen, theils als flüchtige geistige Dinge, und theils als Wasser. Hieher gehören:

Glaubers Wundersalz.
Saturirtes Weinsteinsalz.
Weinsteinliquor.
Wermuthsalz.
Wegwartwurzel.
Zubereitete Aaronwurzel.
Pfaffenröhrleinextrakt.
Tausendguldenextrakt.

Flüch-

Flüchtiges Hirschhornsalz.
Ammoniaksalz.
Ammoniakgummi.
Galbangummi.
Pimpinellwurzel.
Biberkleeextrakt.
Graswurzeldekokt.
Seifenkrautdekokt.
Pfaffenröhrleindekokt.
Scorzonerndekokt.
Venezianische Seife.

IX. Klasse.

Schmerz stillende Mittel.

Diese erschlaffen entweder die zu sehr gespannten Nerven, und denn dienen alle erweichende Mittel zum äußern und innern Gebrauch; desgleichen das Wullenkraut, Holderblüht. Oder sie betäuben die zu sehr gereizten Nerven, als Sydenhams Schmerz stillende Essenz, weißer Oelmagensaamen, Safran, Opium.

X. Klasse.

Schweiß treibende Mittel.

Hieher gehören:

Salpeter.
Ammoniaksalz.
Wermuthsalz.
Kampfer.
Spießglasmittel.
Flüchtiges Hirschhornsalz.
Bezoartinktur.
Theriakessenz.
Stahls Bezoartinktur.
Thee.
Warme Dekokte.
Gewürze, vornämlich der Pfeffer.

XI. Klasse.

Stärkende Mittel.

Diese stellen die natürliche Spannung der geschwächten festen Theile wieder her. Hieher gehören:

innerlich.	äußerlich.
Wein.	Kalte Bäder.
Zimmet.	Stahlbäder.
Kubeben.	Waschen mit Wein.
Muskatnüße.	Kampfergeist.
Virginische Schlangenwurzel.	Matrikalgeist.
Myrrhen.	Theriakgeist.
Kaskarillenrinde.	Muskatbalsam.
Fieberrindenextrakt.	Peruvianischer Balsam.
Schaafgarbe.	Brodpflaster.
Raute.	Lorbeerpflaster.
Krausemünze.	Nervensalbe.
Quassia.	Arquebusadewasser.
Kaltes Wasser.	
Stahlwasser.	
Pomeranzenblätter.	
Pomeranzenschaalen.	
Baldrianwurzel.	

Einige kühlen das erhitzte Blut ab, als:

Zitronenwasser.	Säuerliches Obst.
Eßig.	Mit Zucker eingemachtes Obst.
Zitronensaft.	Hirschhornsulz mit Rheinwein.
Zitronenmarksaft.	Destillirtes Kirschwasser.

An-

Andere vermehren den Umlauf des Bluts, heben den Puls, und bringen die ermatteten Lebensgeister wieder in Bewegung. Hieher gehören:

Zimmetwasser mit Wein.
Zimmetwasser ohne Wein.
Zimmetöl.
Zitronenöl.
Majoranöl.
Lavendelöl.
Flüchtiges Agtsteinsalz.
Flüchtiges Hirschhornsalz.
Kampfer.
Moschus.
Hofmanns Lebensbalsam.
Versüßter Salpetergeist.
Hofmanns mineralischer Liquor.
Rheinwein.
Kanariensekt.

Wahre Herzstärkungen bey entkräfteten Genesenden sind:

Gute Bouillons.
Chokolate.
Leicht verdauliche und nahrhafte Speisen.

XII. Klasse.

Urin treibende Mittel.

Hieher gehören:

Alle Mittelsalze.
Wasser.
Warme Getränke.
Peterling.
Körbel.
Wachholderbeer.
Peruvianischer Balsam.
Terpenthin.
Safran.
Meerzwiebel.
Pimpinelle.
Kresse.
Löffelkraut.
Klettenwurzeldekokt.
Färberröthedekokt.
Sassafraßholzdekokt.
Franzosenholzdekokt.

XIII. Klasse.

Wund reinigende Mittel.

Diese sind nach der Beschaffenheit der Wunden und Geschwüre sehr verschieden. Auf ihre gute Wahl kömmt bey der Heilung alles an. Die vornehmsten sind:

Die Wundkräuter.
Rosenhonig.
Terpenthin.
Indianischer Balsam.
Peruvianischer Balsam.
Borax.
Salmiak.
Myrrhen.
Myrrhenessenz.
Aloe.
Aloeessenz.
Seife.
Fieberrinde.

XIV. Klasse.

Zertheilende Mittel.

Diese lösen die stockenden Säfte auf. Andere wählet man in Entzündungen, und wieder andere in kalten Geschwülsten. Hieher gehören:

Silberglätteßigwasser.
Eßig.
Seife.
Queckſilber.
Schwefel.
Ammoniaksalz.
Ammoniakgummi.
Boelligummi.
Galbangummi.
Serapingummi.
Oelbaumharzgummi.
Kampfer.
Melissenkraut.
Krausemünze.
Majoran.
Lavendel.
Rosmarin.
Kamillen.
Holderblüht.
Schierling.
Wein.

XV. Klasse.

XV. Klasse.

Zusammenziehende Mittel.

Diese verdicken auch zugleich das Blut und die Säfte, und wirken theils kraft ihrer erdigten, theils herbsauren, theils erdigt=harzigten, theils metallischen Bestandtheile. Hieher gehören

innerlich:
Fieberrinde.
Eisenfeile.
Saurer Vitriolgeist.

Aeußerlich bedienet man sich derselben zur Stillung der Blutflüße, zu Einspritzungen der Wunden und Geschwüre, und zu verschiedenen Zahnpulvern, Mundwassern und Gurgelwassern. Folgende sind die vornehmsten:

Armenischer Bolus.
Silberglätteßig.
Bleyzucker.
Alaun.
Vitriol.
Lerchenschwamm.
Galläpfel.
Ruhrwurzel.
Natterwurzel.
Granatenblüht.
Drachenblut.
Gummilak.
Japanische Erde.
Granatäpfelschaalen.

Inhalt
der Theile, Abtheilungen, und Heilmittel.

Seite

Erster Theil.

Von den auserlesensten zusammengesetzten chirurgischen Heilmitteln. = 1

Erste Abtheilung.

Von den Balsamen. = = 3

Augenbalsam rother.
Augenbalsam des Saint-Yves.
Augenwundbalsam.
Balsam des Arzäus.
Balsam des Lokatelli.
Bleybalsam.
Commandeurbalsam.
Gichtbalsam.
Lebensbalsam äußerlicher.
Quecksilberbalsam.
Schwefelbalsam einfacher
Schwefelbalsam mit Terpenthin.
Seifenbalsam.
Zahnwehbalsam.

Zweyte Abtheilung.

Von den künstlichen Bädern. = 10

Augenbad.
Haibbad erweichendes.
Kräzbad.
Laugenhandbad.
Schwefelbad.

Drit=

Dritte Abtheilung.

Seite

Von den nassen Bähungen. = 15

Bähung von bittern Kräutern.
Bähung v. Kopfkräutern.
Bähung von zertheilenden Kräutern.
Erweichende Bähung.
Eßigwasser einfaches.
Eßigwasser geistiges.
Kalter Ueberschlag.
Stahlbähung.
Weinhefenbähung.
Weinwasser.
Zusammenziehende Bähung.

Vierte Abtheilung.

Von den trocknen Bähungen. = 20

Mehle erweichende.
Mehle zertheilende.
Trockne Bähung wider das Rothlauf.

Fünfte Abtheilung.

Von den Breyumschlägen. = = 22

Aepfelbreyumschlag.
Blasenziehender Umschlag.
Fäulnißhemmender Breyumschlag.
Milchbreyumschlag.
Möhrenbreyumschlag.
Seifenbreyumschlag.
Skirrhus zertheilender Breyumschlag.
Stärkender Breyumschlag
Zaunrüben-Breyumschlag.
Zeitigender Breyumschlag.
Zertheilender Breyumschlag.

Sechste Abtheilung.

Von den Dunstbädern. = = 27

Erweichender Dunst.
Zertheilender Dunst.

Siebente Abtheilung.

Seite
Von den Einspritzungen. - - 29

Arzäusbalsam flüßiger.
Einspritzung austrocknende.
Einspritzung balsamische.
Einspritzung reinigende.
Flüßiges Digestiv.
Ohrenwasser reinigendes.
Quecksilber-Einspritzung.

Achte Abtheilung.

Von den zusammengesetzten Geistern. - 33

Bruchgeist.
Gichtgeist.
Mastixgeist.
Seifengeist.
Scharbockgeist.

Neunte Abtheilung.

Von den Gurgelwassern. - - 35

Eßiggurgelwasser.
Gurgelwasser erweichendes.
Gurgelwasser fäulnißhemmendes.
Gurgelwasser gemeines.
Gurgelwasser versetztes mit Salmiak.
Gurgelwasser wundheilendes.
Gurgelwasser zusammenziehendes.
Quecksilber-Gurgelwasser.

Zehnte Abtheilung.

Von den chirurgischen Kerzchen. - 39

Bleykerzchen.
Quecksilberkerzchen.

Eilfte

Eilfte Abtheilung.

Seite
Von den Klystieren. = = 41

Abführendes Klystier. Mohnsaftklystier.
Anhaltendes Klystier. Mutterwehklystier.
Bittersalz-Klystier. Nährendes Klystier.
Erweichendes Klystier. Oeffnendes Klystier.
Gemeines Klystier. Reizendes Klystier.
Linderndes Klystier. Terpenthin-Klystier.

Zwölfte Abtheilung.

Von den Kugeln. = = = 46

Rothlaufkugeln. Stahlkugeln.

Dreyzehnte Abtheilung.

Von den Latwergen. = = 47

Laxierlattwerg. Zahnwehlattwerg.

Vierzehnte Abtheilung.

Von den Linimenten. = = 48

Flüchtiges Liniment. Schwarzes Liniment.
Laugenhaftes Liniment. Weißes Liniment.

Fünfzehnte Abtheilung.

Von den Liquors, oder Auflösungen. = 50

Auflösung vom Gottesstein. Gummichte Quecksilberauflösung.
Auflösung vom Lebensbalsam. Schmuckers Gehirnwundenessenz.

Auflö-

Auflösung vom Weinsteinsalz.
Geistige Auflösung vom ätzenden Sublimat.
Versüßte Quecksilberauflösung.
Wäßrige Auflösung vom ätzenden Sublimat.
Wundheilende Auflösung.

Sechszehnte Abtheilung.

Seite
Von den Mundwassern. = = 55

Mundwasser mit Senf.
Rautenmundwasser.
Scharbocksmundwasser.
Zahnschmerzwasser.

Siebenzehnte Abtheilung.

Von den zusammengesetzten Oelen. = 57

Kampferöl. Zusammengesetztes Johanneskrautöl.

Achtzehnte Abtheilung.

Von den Pflastern. = = 58

Ammoniakpflaster.
Bilsenkrautpflaster.
Bleypflaster.
Bleyweißpflaster.
Bruchpflaster.
Diapalmapflaster.
Diachylonpflaster einfaches.
Englisches Pflaster.
Fontanellpflaster.
Galbanpflaster mit Safran.
Gallmeypflaster.
Gelbes Zugpflaster.
Gliedschwammpflaster.
Hüftwehpflaster.
Hüneraugenpflaster.
Magen- oder Labdanpflaster.
Melilotenpflaster.
Mennigpflaster.
Merkurialpflaster.
Milchknotenpflaster.
Mohnpflaster.
Pflaster mit Kampfer.
Pflaster wider die Hüneraugen.
Rothes Defensivpflaster.
Safranpflaster.
Schierlingpflaster.

Schwar-

Schwarzes Pflaster des Pechholz.
Schwefelpflaster.
Schwitzpflaster.
Seifenpflaster.
Spanischfliegenpflaster.
Stichpflaster.
Wallratpflaster.
Warzenpflaster.
Wundpflaster.
Zahnwehpflaster.
Zusammengesetztes Diachylonpflaster.

Neunzehnte Abtheilung.

Seite
Von den Pulvern. = = = 80

Aetzpulver.
Aaronwurzelpulver.
Baldrianwurzelpulver.
Balsamisches Pulver.
Blutstillendes Pulver.
Einfaches resolvirendes Pulver.
Fäulnißhemmendes Pulver.
Flußfieberpulver.
Milderndes Pulver.
Nießpulver.
Purgierpulver.
Rhabarberpulver.
Rothlaufpulver.
Ruhrpulver.
Schminkpulver.
Stärkendes Pulver.
Urin treibendes Pulver.
Virginisches Schlangenwurzelpulver.
Zahnpulver.
Zertheilendes Pulver.
Zusammengesetztes resolvirendes Pulver.

Zwanzigste Abtheilung.

Von den Räucherungen. = = 94

Anhaltende Räucherung.
Geschwulstsräucherung.
Lungenräucherung.
Ohrenräucherung.
Pesträucherung.
Stärkende Räucherung.
Räucherpulver.
Räuchpulver wider die falschen Wehen.

Ein u. zwanzigste Abtheilung. Seite

Von den Salben. = = = 98

Aegyptische Salbe.
Augensalbe.
Augennichtssalbe.
Basilikonsalbe.
Blasenziehende Salbe.
Brandsalbe.
Braune Salbe.
Digestivsalbe.
Digestivsalbe scharfe.
Eybischsalbe.
Frostbeulensalbe.
Goldadersalbe.
Krätzsalbe.
Kühlsalbe.
Lähmungssalbe.
Leinkrautsalbe.
Majoransalbe.
Nervensalbe.
Nießwurzsalbe.
Pappelsalbe.
Pomadesalbe.
Quecksilbersalbe.
Quecksilbersalbe weiße.
Reinigende Salbe.
Rosensalbe.
Schminksalbe.
Schrundensalbe.
Storaxsalbe.
Tabacksalbe.
Vernarbende Salbe.
Weiße Salbe.
Weiße Kampfersalbe.
Wundsalbe.

Zwey u. zwanzigste Abtheilung.

Von den Schleimen. = = 116

Alaun Eyweiß.
Augenschleim.
Geistiges Eyweiß.
Kampferschleim.

Drey u. zwanzigste Abtheilung.

Von den Specien. = = 117

Bittere Kräuter.
Erweichende Kräuter.
Gewürzte Kräuter.
Gurgelkräuter.
Kopfkräuter.
Kräuter wider den Grind.
Schmerz stillende Kräuter
Zertheilende Kräuter.
Zusammenziehende Kräuter.
Wundkräuter.

Vier

Vier u. zwanzigste Abtheilung. Seite
Von den Steinen. = = 122

Gottesstein. Höllenstein.

Fünf u. zwanzigste Abtheilung.
Von den Stuhlzäpflein. = = 124

Gemeines Stuhlzäpflein. Goldader erweckendes Stuhlzäpflein. Reinigendes Stuhlzäpflein. Stärkende Stuhlzäpflein.

Sechs u. zwanzigste Abtheilung.
Von den Teigen. = = = 127

Enthärungsteig. Gemeiner Senfteig. Muttermälerteig. Scharfer Senfteig.

Sieben u. zwanzigste Abtheilung.
Von den zusammensetzten Tinkturen. = 129

Gemeine Wundtinktur. Laktinktur. Stahls Wundtinktur. Zahnfleischtinktur balsamische. Zahnschmerztinktur.

Acht u. zwanzigste Abtheilung.
Von den Tropfbädern. = = 132

Zertheilendes Tropfbad.

Neun u. zwanzigste Abtheilung. Seite

Von den Waschwassern. = = 134

Grindwaschwasser. Schminkwasser.
Jungfernmilch. Schwefelmilch.
Krätzwaschwasser. Seifenwaschwasser.
Salzwaschwasser.

Dreyßigste Abtheilung.

Von den Wachspflastern. = = 138

Bleywachspflaster. Hüneraugenwachspflaster.
Lippenwachspflaster.

Ein und dreyßigste Abtheilung.

Von den Zeltlein. = = = 140

Mennigzeltlein. Zeltlein für den übeln
Rhazes Augenzeltlein. Geruch des Mundes.

Zwey und dreyßigste Abtheilung.

Von den zusammengesetzten Wassern. 142

Aetzwasser für die Feigwarzen.
Augenwasser blaues.
Augenwasser vitriolirtes.
Augenwasser weißes.
Beinfraßwasser.
Blutstillendes Wasser.
Gekampfertes Wasser.
Geschwürwasser.
Merkurialscheidewasser.
Merkurialwundwasser.
Schierlingwundwasser.
Schwarzes Merkurialwasser.
Silberglätteßigwasser.
Thedens Wundwasser.
Wundwasser gemeines.
Wundwasser mineralisches.

Zwey-

Zweyter Theil.

Von den auserlesensten einfachen chirurgischen Heilmitteln.

Erste Abtheilung.

Seite
Von den Abkochungen und Aufgüßen. 153

Abkochung für den kalten Brand.
Abkochung für die Nierenschmerzen.
Abkochung schwarze.

Zweyte Abtheilung.

Von den Essenzen. = = 156

Euphorbiumessenz.
Fieberrindenessenz.
Mastixessenz.
Myrrhenessenz.
Osterluceywurzelessenz.
Peruvianische Balsamessenz.
Tannzapfenessenz.

Dritte Abtheilung.

Von den Eßigen. = = = 171

Conzentrirter Silberglätteßig, oder Bleyextrakt.
Conzentrirter Weineßig.
Hollunderblühteßig.
Roseneßig.
Rauteneßig.
Ueberzogener Weineßig.

Vierte Abtheilung.

Von den Extrakten. = = 174

Bleyextrakt.
Eingekochte Ochsengalle.
Mohnsaftextrakt.
Myrrhenextrakt.
Schierlingextrakt.

Fünfte Abtheilung.

Seite

Von den Geistern. = = 186

Erste Klasse.

Von den laugenhaften Geistern. Ebendas.

Salmiakgeist mit Bernstein bereitet.
Salmiakgeist einfacher.
Salmiakgeist mit Kalk bereitet.
Salmiakgeist mit Weingeist bereitet.

Zweyte Klasse.

Von den mittelsalzigen Geistern. = 189

Minderers Geist.

Dritte Klasse.

Von den sauren Geistern. = Ebendas.

Vitriolgeist.
Salpetergeist konzentrirter.
Salpetergeist rauchender.

Vierte Klasse.

Von den versüßten Geistern. = 191

Salpetergeist.
Salzgeist.
Vitrioläther.
Vitriolgeist versüßter.

Fünfte Klasse.

Von den Weingeistern. = = 193

Ameisengeist.
Kampfergeist.
Lavendelgeist.
Löffelkrautgeist.
Quendelgeist.
Regenwürmergeist.
Rosmaringeist.
Weingeist rektificirter.
Weingeist höchstrektificirter.

Sechste

Sechste Abtheilung. Seite

Von den Harzen. = = = 200

Geigenharz. Weißes Pech.

Siebente Abtheilung.

Von den Honigen. = = 201

Bingelkrauthonig. Rosmarinhonig.
Geläuterter Honig. Sauerhonig.
Rosenhonig. Schöllkrauthonig.

Achte Abtheilung.

Von den Liquors. = = 203

Feuerbeständiger Salpeterliquor. Schmerz stillender mineralischer Liquor.
Myrrhenliquor.

Neunte Abtheilung.

Von den Marken. = = 205

Aepfelmark. Maulbeersaft.
Hollundersaft dicker. Wallnußsaft.
Johannesbeersaft.

Zehnte Abtheilung.

Von den Oelen. = = = 207

Erste Klasse.

Von den abgekochten Oelen. = Ebendas.

Johanneskrautöl. Regenwürmeröl.
Lorbeeröl. Rosenöl.
Wermuthöl.

Zweyte Klasse. Seite
Von den aufgegossenen Oelen. = 209
Skorpionöl. Weiß Lilienöl.

Dritte Klasse.
Von den ausgepreßten Oelen. = 210
Eyeröl. Süßes Mandelöl.
Muskatnußöl.

Vierte Klasse.
Von den brenzlichen Oelen. = 213
Bernsteinöl. Weinsteinöl stinkendes.
Hirschhornöl. Ziegelöl.
Wachsöl.

Fünfte Klasse.
Von den destillirten Oelen. = 216
Anisöl. Vitriolöl.
Terpenthinöl.

Sechste Klasse.
Von den zerflossenen Oelen. = 218
Aetzendes Kampferöl. Zerflossenes Weinsteinöl.
Myrrhenöl.

Eilfte Abtheilung.
Von den Säften. = = = 220
Brunnkressensaft. Sauerampfersaft.
Löffelkrautsaft.

Zwölf=

Zwölfte Abtheilung.

Seite
Von den Salzen. = = = 221

Erste Klasse.

Von den flüchtigen Salzen. = Ebendas.
Englisches Riechsalz. Flüchtiges Vipernsalz.
Flüchtiges Hirschhornsalz.

Zweyte Klasse.

Von den laugenhaften feuerbeständigen Salzen. = = = 223
Fixirter Salpeter. Weinsteinsalz.
Sodasalz.

Dritte Klasse.

Von den Mittelsalzen. = = 224
Gereinigter Salpeter.

Vierte Klasse.

Von den sauren feuerbeständigen Salzen. 225
Weinstein Weinsteinrahm.

Dreyzehnte Abtheilung.

Von den Schleimen. = = 227
Quittenkernschleim.

Vier=

Vierzehnte Abtheilung. Seite

Von den Schmalzen = = 227

Knochenmark. Schweineschmalz. Vipernschmalz.

Fünfzehnte Abtheilung.

Von den Schwämmen. = = 229

Bovist. Eichenschwamm. Zubereiteter Schwamm.

Sechszehnte Abtheilung.

Von den Seifen. = = = 231

Starkeyische Seife. Venedische Seife.

Siebenzehnte Abtheilung.

Von den Talchen. = = 232

Hirschtalch. Kakaobutter. Schöpsentalch.

Achtzehnte Abtheilung.

Von den Tinkturen. = = 233

Aloetinktur.
Benzoetinktur.
Bernsteintinkur.
Catechutinktur.
Mohnsafttinktur.
Spanische Fliegentinktur.
Weinsteinsalztinktur.
Virginische Schlangenwurzeltinktur.

Neunzehnte Abtheilung.

Von den einfachen Wassern. = 242

Hollunderblühtwasser.
Kalkwasser.
Rautenwasser.
Rosenwasser.
Scheidwasser.

Zwan=

Zwanzigste Abtheilung.

Seite
Von den Zubereitungen aus den Metallen. = = = 245

Erste Klasse.

Von den Zubereitungen aus Bley. Ebendas.
Bleyweiß. Mennig.
Bleyzucker. Silberglätt.

Zweyte Klasse.

Von den Zubereitungen aus Eisen. = 249
Auflösliches Eisen. Stahlkugeln.

Dritte Klasse.

Von den Zubereitungen aus Kupfer. = 253
Grünspan.

Vierte Klasse.

Von den Zubereitungen aus Quecksilber. 255
Aetzender Quecksilbersublimat. Rother Quecksilberpräcipitat.
Gemachter Zinnober. Versüßtes Quecksilber.
Gummichtes Quecksilber. Weißer Quecksilberpräcipitat.
Mineralischer Mohr.

Fünfte Klasse.

Von den Zubereitungen aus Silber. 260
Höllenstein.

Sechste Klasse.

Von den Zubereitungen aus Spießglas. = = = Ebendas.
Metallsafran. Spießglasbutter.
Spießglasleber.

Sie=

Siebente Klasse. Seite
Von den Zubereitungen aus Wißmuth. 262
Wißmuthpräcipitat.

Achte Klasse.
Von den Zubereitungen aus Zink. = 263
Grauer Nichts, oder Tutie. Weißer Nichts, oder Pompholyx.
Zinkblumen.

Ein und zwanzigste Abtheilung.

Von ein und andern zur Heilung äußerlicher Gebrechen erfoderlichen Zubereitungen durch Reiben. = = 277
Gereinigtes Ammoniakgummi.
Gereinigtes Galbanum.
Zubereiteter Bernstein.
Zubereiteter Galmeystein.
Zubereitete Korallen.
Zubereitete Krebssteine.
Zubereitete Meerzwiebel.
Zubereitete Tutie.

Zwey und zwanzigste Abtheilung.

Von ein und andern zur Heilung äußerlicher Gebrechen erfoderlichen Zubereitungen durch Rösten. = = 281
Gebrannter Alaun.
Gebranntes Hirschhorn.
Kalzinirter Vitriol.
Ungelöschter Kalk.
Versüßte Vitriolerde.
Vitriol Kolkothar.

Erster Theil.

Von den auserlesensten zusammengesetzten chirurgischen Heilmitteln.

Erste Abtheilung.

Von den Balsamen.

Unter diesem Namen versteht man ein aus balsamischen Ingredienzien bestehendes äusserliches Heilmittel, welches hauptsächlich bey Heilung der Geschwüre und Wunden einen herrlichen Nutzen äußert.

Augenbalsam rother.

Nimm sechs Loth frischen ungesalzenen und von allen Molken gereinigten Butter; drey Quintlein weißes Wachs; zerschmelze den Butter und das Wachs in einer Schüßel, mische sodann den zerlassenen Butter und das Wachs in einem Mörser genau untereinander; thue zwey Quintlein und fünfzehn Gran fein zerriebenen rothen

Quecksilberniederschlag (Mercurium præcipitatum rubrum) darunter, und reibe diese Masse nachgehends lange und aufs genaueste miteinander, bis sie ganz kalt geworden.

Nutzen und Gebrauch.

Um die Felle und Flecken der durchsichtigen Hornhaut zu vertreiben, wird davon Morgens und Abends, soviel als ein großer Nadelkopf beträgt, aufgeschmiert.

Augenbalsam des Saint-Yves.

Nimm acht Loth von dem rothen Augenbalsam; ein Quentlein Tutia; zwey Skrupel Kampfer; ein halbes Quentlein Olivenöl; reibe die drey letzten Ingredienzien wohl miteinander, und vermische sie sehr genau mit dem rothen Balsam.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert überhaupt eben denselben wie der rothe Augenbalsam; wird aber außerdem wider das veraltete Augenweh und andere Augenfehler mit Recht angepriesen.

Augenwundbalsam.

Nimm ein Pfund Schweinschmalz; drey Quentlein präparirten Gallmeyen-Stein, eben so viel

viel präparirte Tutia, und präparirten armenischen Bolus; ein Quentlein Aloe; einen Skrupel Opium-Extrakt; ein halbes Quentlein Kampfer, und eben so viel Bleyweis. Mische alle diese Stücke aufs genaueste untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Wird für die Wunden und Geschwüre der weißen Augen- oder Hornhaut, wie auch für das veraltete Augenweh angepriesen.

Balsam des Arzäus.

Nimm zwölf Loth Bocksunschlitt, eben so viel venezianischen Terpenthin, und wild Oelbaumharz; vier Loth Johannesöl; sechs Quentlein gelbes Wachs; ein halbes Loth gepulverten rothen Sandel. Schmelze alle diese Stücke bey einem gelinden Feuer, vermische sie sehr genau miteinander, und seige es hernach durch.

Nutzen und Gebrauch.

Weil er ein sehr gelindes Digestivliniment ist, so braucht man ihn gewöhnlich, die Wunden zur Eiterung und Heilung zu bringen.

Balsam des Lokatelli.

Nimm ein Pfund gelbes Wachs, zerlasse es bey gelindem Feuer in anderthalb Pfund guten Olivenöl; hierauf thue anderthalb Pfund Straßburger-Terpenthin darunter, und nachdem es vom Feuer abgenommen worden, mische vier Loth peruvianischen Balsam, und zwey Loth gepulvertes Drachenblut darunter, und rühre die ganze Masse, bis sie kalt geworden, fleißig um.

Nutzen und Gebrauch.

Wird zur Heilung der Wunden und Geschwüre angerühmt.

Bleybalsam.

Nimm anderthalb Pfund frisch ausgepreßtes Rübenöl; ein halbes Pfund gelbes Wachs; schmelze sie mit einander, und wenn sie kalt geworden, thue unter beständigem Umrühren sechs Loth Bleyextrakt und ein Loth Kampfer hinzu. Mische es wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Als ein austrocknender Balsam, kann er wider schwammigte Wunden und Geschwüre, und sonst zur Heilung und Austrocknung angepriesen werden.

Commandeurbalsam.

Nimm vier Loth ordinairen Storax, und eben so viel Weyrauch; ein Loth wohlriechende Angelikwurzel, eben so viel auserlesene Myrrhen, feine Aloe, und Benzoe; zwey Loth peruvianischen Balsam, und eben so viel Johannes-Blumen; zehn Gran Bisam; sechs Gran grauen Amber; und drey Pfund höchst rektificirten Weingeist. Lasse sie einige Tage lang digeriren, alsdann seige es durch, und verwahre es.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein köstliches Mittel zur Heilung der Kopfwunden, Gehirnwunden, wie auch verwundeter nervigter und flechsigter Theile.

Gichtbalsam.

Nimm zwey Loth äußerlichen Lebensbalsam; fünfzig Tropfen von dem bittern Zimmetrindenöl. Rühre es untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein unvergleichliches Mittel wider Gichtgeschwülste, rhevmatische Schmerzen, Verrenkungen, Quetschungen, und frische Lähmungen, wenn nebst dem Gebrauche dienlicher innerlicher Mittel, der kranke Theil damit gerieben wird.

Lebensbalsam äußerlicher.

Nimm zwey Pfund Terpenthinöl; ein Pfund getrocknete und zerriebene venezianische Seife, sechs Loth Weinsteinsalz. Mische es wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches auflösendes Mittel, Bälgleinsgeschwülste, Unbeweglichkeit der Gelenke, und andere kalte Geschwülste zu zertheilen, wann davon zwey Loth in einem Pfund Wasser aufgelöst, als eine Bähung, oder wie ein Tropfbad gebraucht wird.

Quecksilberbalsam.

Nimm zwey Loth Quecksilbersalbe, und eben so viel von dem Balsam des Arzäus; zwanzig Gran versüßtes Quecksilber. Mische es wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Dient zur Heilung venerischer Geschwüre.

Schwefelbalsam einfacher.

Nimm zwey Loth Schwefelblumen; acht Loth Leinöl. Koche es bey gelindem Feuer zur Konsistenz eines etwas dicken Balsams.

Nu=

Nutzen und Gebrauch.

Wird wider die Krätze und krätzartige Geschwüre gebraucht.

Schwefelbalsam mit Terpenthin.

Nimm zwey Loth von dem einfachen Schwefelbalsam; sechszehn Loth Terpenthinöl. Laß es digeriren, bis es sich aufgelöset. Man nehme sich aber in acht, daß dieser Balsam kein Feuer fange, denn er schlägt mit großer Gewalt von sich.

Nutzen und Gebrauch.

Man braucht ihn zu Wunden und Geschwüren flechsigter Theile, und zur Bereitung des Schwefelpflasters.

Seifenbalsam.

Nimm zwanzig Loth weiße spanische Seife, und vier Pfund höchst rektificirten Weingeist. Wann es bey gelindem Feuer aufgelöset worden, so thue hinzu vier Loth gestossenen Kampfer, ein Loth destillirtes Rosmarinöl, und eben so viel Wohlgemutöl. Vermische es wohl durch Umrühren.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert eine vortrefliche Wirkung in Zertheilung der Bälgleinsgeschwülste.

Zahnwehbalsam.

Nimm zwey Quentlein Franzosenholzöl; ein Quentlein Negelleinöl; sechs Quentlein ausgepreßtes Mußkatnußöl; zwey Skrupel Opium, und eben so viel Kampfer. Löse das Opium, und den Kampfer mit ein wenig Weingeist auf, und vermische es sodann mit den übrigen Ingredienzien.

Nutzen und Gebrauch.

Auf Baumwolle getröpfelt, und in einen hohlen Zahn gesteckt, stillet oft durch Zernichtung der Nerven die heftigsten Zahnschmerzen.

Zweyte Abtheilung.

Von den künstlichen Bädern.

Unter einem künstlichen Bad versteht man ein flüßiges Heilmittel, worinn entweder der ganze Körper, oder nur ein Theil des Körpers gebadet wird.

Wird der ganze Körper bis an den Kopf eingetaucht, so heißt man es ein ganzes Bad.

Wird

Wird der Körper bis an den Nabel, oder die Herzgrube eingetaucht, so heißt man es ein Halbbad.

Wird der Arm, oder die Hand, oder der Fuß eingetaucht, so heißt man es ein Fußbad.

Wird das männliche Glied allein gebadet, so heißt man es ein Gliedbad.

Alles, was im Wasser, oder einer andern flüßigen Sache aufgelöset, oder damit verdünnet werden kann, ist hiezu dienlich.

Gemeiniglich nimmt man Brunnen- Fluß- oder Mineralwasser dazu; selten Milch, Oel, oder Wein allein.

Das Gefäß zum Baden muß nach der Größe des Körpers, oder des zu badenden Theils ein Verhältniß haben, und darnach eingerichtet seyn.

Die Dauer des Bades ist eine halbe, oder ganze Stunde.

Ganze Bäder äußern in Hautkrankheiten eine gute Wirkung: Theilbäder in Krankheiten verschiedener Glieder.

Augenbad.

Nimm drey Finger voll Pappelkraut mit der Blüthe; zerschneide, und koche es mit einem viertel Pfund Wasser etwa zehn Minuten lang, siede es, und thue zwölf Tropfen Kampfergeist mit Safran dazu.

Nutzen und Gebrauch.

Man nimmt einen gewöhnlichen Augenbecher, oder einen Speiselöffel, füllt solchen mit der warmen Abkochung, und hält das Auge so lange darinn, als sie warm ist. Dieses wird täglich vier, fünf bis sechsmal wiederholet, und die vorgeschriebene Portion jeden Tag frisch gekocht. Weil aber bey dem öftern Wärmen etwas von dem Kampfergeiste verloren geht, so kann man jedesmal, wenn es vom Feuer genommen worden, einige Tropfen wiederum hinzusetzen lassen, ohne die mindeste Besorgniß, daß sich der Kranke über eine Schärfe beklagen werde.

Dieses Augenbad ist ein herrliches Mittel zur Zertheilung des Eiterauges. Ich selbst habe bey einem durch die Operation einmal ausgeleerten, und sich bald darauf wieder eingesammelten

Ei-

Eiterauge, auf den Gebrauch dieses Mittels, nach acht Tagen allen Eiter verschwinden gesehen.

Halbbad erweichendes.

Nimm sechs handvoll von den erweichenden Kräutern, und eben so viel ganze Gersten. Nähe sie zwischen eine doppelte Leinwand von der Größe, daß die Lenden damit bedeckt werden können. Koche dieses Kräuterkissen in zwey Theilen Wasser, und einem Theil Milch eine halbe Stunde lang.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet im Nierenstein und in Krankheiten der Geburtsglieder, oder der Untergliedmassen. Der Kranke setzt sich Abends und Morgens bis an den Nabel in diese Abkochung, und legt das Kräuterkissen auf die Lenden.

Krätzbad.

Nimm sechs handvoll von den erweichenden Species, und eben so viel von den Species wider die Krätze; acht Loth Salmiacksalz. Mische und koche sie in einem großen Topfe mit genugsamen Wasser. Vermische alsdenn diese Abkochung mit so viel Wasser, als zu einem Bade dienlich ist.

Nutzen und Gebrauch.

Ist in der Krätze und den meisten Hautkrankheiten sehr nützlich.

Laugenhandbad.

Nimm ein Quentlein Weinrebenholzasche; ein halbes Quentlein Myrrhenextrakt; eine Maaß Wasser. Mische es untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Kann beym sinuösen Fingerwurm, und wenn die Hand an vielen Stellen verschwüret ist, nie genug zum Gebrauche empfohlen werden.

Schwefelbad.

Nimm ein Pfund lebendigen Schwefel, und eben so viel lebendigen Kalk; dreyßig Pfund Flußwasser. Laß es einmal aufsieden, und zur Ausziehung der Lauge die Nacht über stehen, des folgenden Tages gieße so viel Flußwasser hinzu, als zu einem ganzen Bade nöthig ist.

Nutzen und Gebrauch.

Wird wider Hautkrankheiten, die Gicht, und Knotengeschwülste der Gelenke angepriesen.

Dritte Abtheilung.

Von den nassen Båhungen.

Unter einer nassen Båhung versteht man ein åußerliches Heilmittel, mit welchem eine vierfach zusammen gelegte Leinwand befeuchtet, und die entweder warm, oder kalt auf den kranken Theil gelegt wird.

Der Nutzen dieser Båhungen ist vielfåltig, meistens aber braucht man sie zur Heilung der Geschwůre, und zur Zertheilung der Geschwůlste.

Båhung von bittern Kråutern.

Nimm eine handvoll von den bittern Kråutern; ein Pfund Brunnenwasser. Mische, und koche es.

Nutzen und Gebrauch.

Man braucht sie wie eine andere zertheilende Båhung; vermischt man sie mit Terpenthingeist, so befreyet sie Madenwunden und Geschwůre von diesem Ungeziefer, und heilet sie.

Bähung von Kopfkräutern.

Nimm zwey handvoll Kopfkräuter; gieße zwey Pfund warmen weißen Wein darauf, und laß es eine halbe Stunde an einem warmen Orte stehen.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilet herrlich die Quetschungen des Kopfs, Gesichts, oder der Augen.

Bähung von zertheilenden Kräutern.

Nimm zwey handvoll von zertheilenden Kräutern; zwey Pfund Brunnenwasser. Mische, und koche es.

Nutzen und Gebrauch.

Bereitet man diese Bähung statt gemeinem Wasser, mit Oxykrat, oder gewäßertem Wein, oder mit Silberglätteßigwasser, so zertheilet sie kräftiger.

Erweichende Bähung.

Nimm eine handvoll von den erweichenden Kräutern; ein Pfund Milch. Mische, und koche es.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet zur Zertheilung der Entzündungen und Verhärtungen, und zur Heilung des nassen Augenweh.

Eßigwasser einfaches.

Nimm ein Pfund Weineßig, nnd eben soviel Brunnenwasser. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Obschon dieses Mittel nur eine gemeine Bähung ist, so zertheilet sie doch ungemein kräftig die Entzündungen von äußerlichen Ursachen, als von Quetschung, Verrenkungen, Beinbrüchen, und die daher entstehende Unterlaufung des Bluts.

Eßigwasser geistiges.

Nimm ein Pfund warm gemachtes gemeines Eßigwasser, und mische vier Loth Kampfergeist darunter.

Nutzen und Gebrauch.

Diese Bähung zertheilet viel kräftiger gequetschte, und mit Blut unterlaufene Stellen, als die vorher beschriebene.

Kalter Ueberschlag.

Nimm zwanzig Pfund gemeines Wasser; zwey Pfund Weineßig; acht Loth rohes Salmiacksalz; zwey Loth gereinigten Salpeter. Laß alles sich miteinander auflösen.

Nutzen und Gebrauch.

Dieser vortreflichen Bähung hat sich der berühmte königlich-preußische Generalchyrurgus Herr Schmucker bey schweren Verwundungen und Quetschungen des Kopfs, so mit Erschütterung des Gehirns und Ergießung der Säfte begleitet waren, mit großem Vortheil bedienet, und davon größere Wirkung, als von den warmen Bähungen, wahrgenommen. Man kann auch diese kalte Bähung bey eingesperrten Brüchen mit Nutzen anwenden.

Stahlbähung.

Nimm zwey Loth auflösbaren Stahl, löse ihn in zwey Pfund Brunnenwasser auf.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert, wie die zusammenziehende Bähung, bey Schlappheit der Gelenke, Wassergeschwulst der Beine und Krampfadern, eine vortrefliche Wirkung.

Weinhefen-Bähung.

Nimm ein Pfund frische Weinhefen; zwey Pfund Brunnenwasser. Mische, und koche es.

Nutzen und Gebrauch.

Diese vortrefliche Bähung stärket, zertheilet, und widerstehet der Fäulniß, daher sie in Beinbrüchen, so mit einer starken Quetschung und brandigten Entzündung begleitet sind, das kräftigste Mittel abgiebt.

Weinwasser.

Nimm ein Pfund weißen Wein, und vermische ihn mit einem halben Pfund Brunnenwasser.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilet entzündete und gequetschte Wunden, bey welchen der Eßig zu beißend ist.

Zusammenziehende Bähung.

Nimm zwey Pfund Kalkwasser; zwey Quentlein Bleyzucker. Mische es wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert eine gute Wirkung, wenn erschlappte Theile zusammen gezogen, und gestärkt werden

sollen, wie bey Brüchen, Krampfadern, Wassergeschwulst der Beine, dem Vorfall, und bey Schlappheit der Gelenke.

Vierte Abtheilung.

Von den trocknen Bähungen.

Unter einer trocknen Bähung, oder einem trocknen Umschlag versteht man ein mit Heilkräften begabtes Pulver, daß entweder blos, oder in einem leinenen Säcklein auf den kranken Theil gelegt wird.

Man kann zu diesem Endzwecke ein jedes trockenes Mittel, das gepulvert werden kann, nehmen. Am gewöhnlichsten werden die Mehle von Kräutern und vom Getraide hiezu genommen. Sie werden entweder zwischen Leinwand, oder in einem Säckchen aufgelegt, oder man füllet Hauben und Kißchen, öfters auch Bettzeuge, rhachitische Kinder darauf zu legen, damit an; manchmal werden auch ganze Ruhekissen vor geschwollene Beine daraus verfertiget. Damit aber das Pulver nicht auf einen Klumpen falle, sondern überall vertheilt bleibe, so müßen große Säckchen durchnähet werden.

Trockne Bähungen pflegen bey Wassergeschwulsten, dem Rothlauf, und andern, von innern Ursachen entstandenen Geschwulsten, gebraucht zu werden.

Erweichende Mehle.

Nimm Leinsaamenmehl, und Bockshornsaamenmehl, von jedem gleiche Theile. Mische sie wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Man gebraucht sie zur Bereitung erweichender Breyumschläge.

Trockne Bähung wider das Rothlauf.

Nimm zwey handvoll Bohnenmehl; eine handvoll gepulverte Kamillen, und eben soviel gepulverte Holderblüht. Mische sie wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Dieses Mittel zertheilet das Rothlauf, vermehret die scharfe Ausdünstung, und saugt sie ein. Oft setzt man auch Kampfer hinzu, welcher vorher mit etlichen Tropfen starken Weingeist zu Pulver gerieben worden.

Zertheilende Mehle.

Nimm Bohnenmehl, Gerstenmehl, Waizenmehl, und Roggenmehl, von jedem gleich viel. Mische sie wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Diese Mehle braucht man zur Bereitung zertheilender Breyumschläge.

Fünfte Abtheilung.

Von den Breyumschlägen.

Unter einem Breyumschlag versteht man eine Brey ähnliche Masse, so als eine Bähung auf den kranken Theil geleget wird. Man bereitet gekochte und ungekochte Breyumschläge, und kann sie mit Milch, Wasser, Wein, Oxykrat, Silberglätteßigwasser, oder einem gelinden Oele kochen. Die Konsistenz aber muß allemal breyähnlich, und nicht zu dünne seyn, damit es nicht von dem Theile ablaufe.

Weil die Breyumschläge kräftiger wirken, als Bähungen, und die Wärme länger behalten, so werden sie auch am gewöhnlichsten zur Erweichung der Entzündungs- und skirrhösen Geschwülste gebraucht.

Aepfelbreyumschlag.

Nimm ein Pfund Aepfelmark; einen Skrupel Safran, uud eben soviel Kampfer. Mische sie zu einem Breyumschlag.

Nutzen und Gebrauch.

Dieser vortrefliche Umschlag wird von dem gelehrten und berühmten Herrn Professor Richter, die Wunde der Hornhaut, nach Ausziehung des Staars, damit zu verbinden, empfohlen.

Blasenziehender Umschlag.

Nimm zwey Loth fein gepulverte spanische Mücken, und eben soviel zartes Waizenmehl; mache mit einer hinlänglichen Menge Weineßig einen Breyumschlag davon.

Nutzen und Gebrauch.

Als ein rothmachender, oder blasenziehender Breyumschlag, wird er veraltete Flüße und weiße Gelenkgeschwülste zu heilen, mit großer Wirksamkeit angewendet.

Fäulnißhemmender Breyumschlag.

Nimm acht Loth von dem fäulnißhemmenden Pulver, vier Loth Kampfergeist; mache mit

einer hinlänglichen Menge Weineßig einen Breyumschlag davon.

Nutzen und Gebrauch.

Hilft wider die feuchte Gangräne und den faulen wäßrigen Eiter.

Milch Breyumschlag.

Nimm ein halbes Pfund in Milch eingeweichtes Roggenbrod; das Gelbe von drey Eyern; zwey Quentlein gepulverten Safran; Leinsaamenmehl soviel als nöthig ist; reibe es durcheinander zum Breyumschlag, und wärme ihn.

Nutzen und Gebrauch.

Man braucht ihn, entzündliche und harte Geschwülste zu zertheilen, oder in ihnen die Vereiterung zu erregen.

Möhren-Breyumschlag.

Nimm eine beliebige Menge Möhren, reibe sie auf einem Reibeisen, und thue soviel, als nöthig, gesättigtes Schierlingsdekokt darunter.

Nutzen und Gebrauch.

Wird wider den Gestank und Schmerz beym schwammigten Krebs verordnet.

Seifen-Breyumschlag.

Nimm sechszehn Loth Brosamen; zwey Loth venezianische Seife; mache mit einer hinlänglichen Menge Milch einen Breyumschlag daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert, in Zertheilung kalter und verhärteter Geschwülste, eine gute Wirkung.

Skirrhus zertheilender Breyumschlag.

Nimm sechs Loth Leinsaamenmehl, und eben soviel Schierlingsblättermehl; mache mit einer hinlänglichen Menge Milch einen Breyumschlag daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilt die Verhärtungen der Brüste, oder bringt sie zu einer gutartigen Vereiterung.

Stärkender Breyumschlag.

Nimm zwey handvoll Kopfkräuter, und eben soviel von den zusammenziehenden Kräutern; ein Loth auflösliches Eisen; zwey Loth Vitriol Kolkothar. Mache mit einer hinlänglichen Menge rothen Wein einen Breyumschlag daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Wird zur Stärkung erschlappter Theile, vornehmlich der Gelenke, angepriesen.

Zaunrüben-Breyumschlag.

Nimm sechs Loth Zaunrüben; zwey Loth Holderblüth; ein Loth Ammoniakgummmi; zwey Quentlein rohes Salmiaksalz; vier Loth Schierlingskraut. Koche alles mit einer hinlänglichen Menge Eßig zum Breyumschlag.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Zertheilungsmittel, Skirrhos, Skropheln, verhärtete Kröpfe und Gelenkgeschwülste zu zertheilen.

Zeitigender Breyumschlag.

Nimm acht Loth Leinsaamenmehl; vier Loth Sauerteig; zwey Loth Galbangummi mit dem Gelben von Eyern aufgelöst; zwey Quentlein von dem auf der Asche gebratenen Zwiebelnmark; zwey Loth Basilikonsalbe; weiß Ilgenöl soviel, als nöthig. Reibe es wohl durcheinander, daß ein Umschlag daraus werde, und wärme ihn.

Nutzen und Gebrauch.

Wird gebraucht, entzündete Eiterbeulen zu zeitigen.

Zer-

Zertheilender Breyumschlag.

Nimm zwölf Loth von den zu Mehl zerriebenen zertheilenden Kräutern, koche mit einer hinlänglichen Menge Silberglätteßigwasser einen Breyumschlag daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrlicher Ueberschlag zur Zertheilung entzündlicher Geschwülste.

Sechste Abtheilung.

Von den Dunstbädern.

Wenn man sich dieser Bäder bedienen will, so läßt man entweder an die ganze Oberfläche des Körpers, oder an einen Theil desselben, einen feuchten Dunst gehen.

Die dazu erfoderlichen Werkzeuge sind mancherley. So gehört z. B. zu einem Dunstbad für die Goldader, ein ausgeschnittener Sessel, oder Leibstuhl.

Zur Bedünstung des Mundes, der Nasenhöhlen, des Rachens, der Lungen, Ohren, Augen, Mutterscheide und Gebährmutter braucht man verschiedene an den leidenden Theil gehaltene Trichter.

Will

Will man den ganzen Körper bedünsten, so braucht man hiezu einen sogenannten Schwitzkasten, oder es wird der ganze Körper bis an den Hals mit einem Mantel bedecket, und das Dunstgefäß darunter gesetzt.

Die Aufsteigung des Dunstes befördert man entweder durch Kochen, oder durch Untersetzung eines Kohlenfeuers, oder heißer Ziegelsteine.

Die Dünste sind sehr wirksam und durchdringend, daher sie Steifigkeiten zu erweichen, und Verhärtungen aufzulösen bey Unbeweglichkeit der Glieder gebraucht werden.

Die Dauer der Bedünstung ist ungefähr eine Viertelstunde und darüber.

Erweichender Dunst.

Nimm eine handvoll von den erweichenden Kräutern, koche sie mit einer Pfund Milch.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein erweichender und geschmeidig machender Dunst, welcher im Katharn, in der Bräune, in Krankheiten der Gebährmutter, und Mutterscheide, so von Steifigkeit, oder Trockenheit entstanden, eine gute Wirkung äußert.

Zertheilender Dunst.

Nimm eine halbe handvoll Rosmarinblätter, und eben soviel Wermuthblätter, und die obersten Spitzen von den Rauten; ein Loth Lavendelblüht; drey Quentlein Lorbeer, und eben soviel Kümmelsaamen. Zerschneide, und nähe sie in ein Säckchen, und koche es in einer hinlänglichen Menge weißen Wein.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert im schwarzen Staar, bey schwerem Gehör und Steifigkeit der Gelenke von verdicktem Gliedwasser, eine vortrefliche Wirkung. Der Dunst wird vermittelst eines Trichters eine Viertelstunde lang an den leidenden Theil geführet.

Siebente Abtheilung.

Von den Einspritzungen.

Unter diesem Namen versteht man ein flüßiges Arzneymittel, welches mit Hülfe eines dienlichen Werkzeugs in natürliche Höhligkeiten (Ohren, Nasenlöcher, Thränengänge, Mund, Mastdarm, Harnröhre, Harnblase, Mutterscheide, Gebährmutter) oder widernatürliche Höhlichkeiten

(ge-

(gestochene, oder in eine Höhlichkeit eindringende Wunden, Höhlen, Fisteln, und dergleichen andere) des Körpers eingespritzt wird.

Feste und schmierige Mittel können nicht eingespritzt werden, sie müßen denn vorher gehörig aufgelöset seyn. Scharfe Mittel müßen gänzlich vermieden werden.

Die Werkzeuge zum Einspritzen sind verschieden; und der Nutzen der Einspritzungen ist vielfältig, zu reinigen, auszuspühlen, zu verdünnen, zu zertheilen, zu erweichen, zusammen zu ziehen, zu versüßen, und zu heilen.

Arzäusbalsam flüßiger.

Nimm zwey Loth Arzäusbalsam, und eben soviel von dem Gelben von Eyern, vermische, und verdünne es mit sechszehn Loth gemeinen Weingeist.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert eine vortrefliche Wirkung, Wunden und Hohlgeschwüre zu heilen.

Einspritzung austrocknende.

Nimm vier Loth von Thedens Wundwasser, und eben soviel Rosenwasser. Mische es untereinander.

Nu-

Nutzen und Gebrauch.

Wird Höhlengeschwüre und Fisteln zu heilen eingespritzet.

Einspritzung balsamische.

Nimm ein Loth weißen indianischen Balsam, reibe ihn mit dem Gelben von einem Ey gehörig durcheinander, und thue dazu zwölf Loth Kalkwasser, und sechs Loth Rosenohnig. Mische es untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet zu eben dem Endzwecke, wie der flüßige Arzäusbalsam.

Einspritzung reinigende.

Nimm ein Pfund Kalkwasser, und zwey Loth ägyptische Salbe. Mische alles wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches abstergirendes und reinigendes Heilmittel, und wird zu diesem Ende in Höhlen und Fisteln eingespritzt.

Flüßiges Digestiv.

Nimm vier Loth geläuterten Terpenthin; zwey Loth von dem Gelben von Eyern, reibe es durch-

durcheinander, und mische dazu vier Loth gemeines Honig, zwölf Loth Weingeist, und acht Loth Brunnenwasser. Mische es wohl untereinander, und spritze es warm ein.

Nutzen und Gebrauch.

Erregt die Vereiterung, und reiniget, daher es in tiefe, enge, höhligte und geschossene Wunden eingespritzt wird.

Ohrenwasser reinigendes.

Nimm acht Loth Rauten-Dekokt; dreyßig Tropfen Myrrhentinktur; sechs Quentlein Rosenhonig. Mische es wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Verbessert, und heilet die Geschwüre des Gehörgangs, und den stinkenden böseitrigen Ohrenfluß. Man nimmt von diesem Liquor täglich zweymal soviel, als die Höhligkeit des Ohrs fassen kann; spritzt es in das kranke rücklings gebeugte Ohr ein, behält es einige Minuten lang darinn, und läßt es wieder herauslaufen.

Quecksilber-Einspritzung.

Nimm ein Quentlein gereinigtes lebendiges Quecksilber; drey Quentlein arabisches Gummi; ein

ein Loth Johannisbrodsaft; zerreibe sie miteinander zu einem Schleim, und thue unter dem Reiben nach und nach hinzu, ein Pfund Brunnenwasser, und vier Loth Rautenwasser. Mische alles wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Dieses Mittel äußert eine sehr gute Wirkung wider den Tripper, langwierigen weißen Fluß, Geschwüre der Harnröhre und der Mutterscheide.

Achte Abtheilung.

Von den zusammengesetzten Geistern.

Bruchgeist.

Nimm zwey Loth thedisches Wundwasser, und eben soviel rektificirten Weingeist. Mische es untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Leistet eine herrliche Wirkung in einfachen Brüchen, und man muß daher die erschlappte Stelle des Bruchs, des Tages öfters, mit diesem Geiste waschen, oder bähen.

Gichtgeist.

Nimm vier Loth gemeines Salz, eben soviel Terpenthinöl, und zwey Loth Vitriolöl. Mische sie wohl untereinander, und ziehe den Geist über.

Nutzen und Gebrauch.

Erweichet veraltete Breygeschwülste, und zertheilet die anfangenden Bälgleinsgeschwülste.

Mastixgeist.

Nimm drey Quentlein gepulverten Mastix; zwey Loth einmal rektificirten Weingeist; ein Loth destillirtes Rosenwasser. Koche es in einer langhälsigen Phiole, und verwahre es zum Gebrauch.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet den anfangenden Beinfraß, und vertheidiget die bey Verwundungen von der Beinhaut entblößten Knochen wider den Beinfraß.

Seifengeist.

Nimm zwey Pfund Rosmaringeist; ein Loth Kampfer; drey Loth Salmiaksalz; sechs Quentlein venetianische Seife. Laß sie miteinander auflösen.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilet unvergleichlich Ueberbeine, und andere Schleimgeschwülste.

Scharbockgeist.

Nimm ein Pfund auserlesenen Weinsteingeist; acht Loth Löffelkrautgeist; zwey Loth concentrirtes Vitriolöl. Mische, und ziehe es bis zur Trockenheit über.

Nutzen und Gebrauch.

Mit viel Wasser vermischt, heilet er die scharbockische Mundfäule, und mit Wasser verdünnet, zertheilt er die Verhärtungen und geschwollene Beine bey Scharbockischen.

Neunte Abtheilung.

Von den Gurgelwassern.

Unter diesem Namen versteht man ein flüßiges Heilmittel, so zum Gurgeln, und Mund ausspühlen gebraucht wird.

Man spritzt es entweder in den Mund des Kranken, und läßt es wieder ausspeyen; oder der Kranke nimmt einen guten Schluck in den

Mund, und gurgelt sich damit, oder behält solches einige Zeit zurück.

Eßiggurgelwasser.

Nimm ein Pfund Brunnenwasser; zwey Quentlein Roseneßig; zwey Loth Rosenhonig. Mische es untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Dämmt die Hitze, und ist daher in der entzündlichen Bräune dienlich.

Gurgelwasser erweichendes.

Nimm zwey Loth Feigen, eben soviel Eybischwurzel; zwey Pfund Kuhmilch. Koche es, bis anderthalb Pfund übrig bleiben, alsdenn seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Erweicht, und wird daher, wenn die Bräune in Vereiterung übergeht, gebraucht.

Gurgelwasser fäulnißhemmendes.

Nimm vier Loth Fieberrinde; zwey fingervoll Rautenkraut; koche es in zwey Pfund Brunnenwasser, seige es, und thue hinzu zwey Quentlein mit arabischem Gummischleim aufgelösten Kampfer. Mische es wohl untereinander.

Nu-

Nutzen und Gebrauch.

Leistet in der bösartigen, faulen und brandigen Bräune, eine herrliche Wirkung.

Gurgelwasser gemeines.

Nimm zwey Loth von den erweichenden Kräutern, koche sie mit einem Pfund Wasser, seige es durch, und thue hinzu ein Quentlein gereinigten Salpeter, und zwey Loth Rosenhonig. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert eine herrliche Wirkung beym scharfen Speichelfluße, und bey brennenden Schwämmchengeschwüren. Bey venerischen brennenden Geschwüren setzt man ein Quentlein des gummichten Quecksilbers hinzu.

Gurgelwasser versetztes mit Salmiak.

Nimm zwey Pfund von dem erweichenden Gurgelwasser; zwey Loth Salmiakgeist. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Weil die Erfahrung lehrt, daß das saure Gurgelwasser, öfters die Zertheilung der Bräune

verhindere, weil sie die Auswurfsöffnungen der Drüsen des Mundes, in welchen der Entzündungsreiz der Bräune seinen Sitz zu haben scheint, zusammenziehen; so leistet in einem solchen Falle dieses vortrefliche mit Salmiak versetzte Gurgelwasser eine wunderbare und geschwinde Hülfe, weil es die Auswurfsöffnungen der Drüsen erschlappt, den entzündlichen Schleim auflöset, und die Drüsen gelinde zum Auswurf reizt.

Gurgelwasser wundheilendes.

Nimm zwey Loth Wundkräuter, koche sie mit einem Pfund Brunnenwasser, seige sie durch, alsdenn thue hinzu, ein Quentlein Myrrhentinktur; zwey Loth gemeines Wundwasser, und eben so viel Rosenhonig. Mische es wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet ungemein die Geschwüre des Mundes und Rachens.

Gurgelwasser zusammenziehendes.

Nimm ein Loth Granatäpfelrinden, und eben soviel Tormentillwurzel; koche es mit einem Pfund Brunnenwasser, seige es durch, und thue

dazu

dazu ein Quentlein rohen Alaun, und ein Loth Rosenhonig. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert bey der Schlappheit des Rachens, Zäpfgens und der Mandeln eine gute Wirkung.

Quecksilbergurgelwasser.

Nimm ein halbes Quentlein lebendiges Quecksilber; sechs Gran versüßtes Quecksilber; drey Quentlein arabisches Gummi; ein Loth Johannesbrodsaft, zerreibe es zu einem Schleim, und thue hinzu zwey Pfund Brennwurzeldekokt, ein Quentlein Myrrheneſſenz, zwey Loth Rosenhonig. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet venerische, bösartige, speckichte Geschwüre des Gaumens und Rachens. Bey dem venerischen Nasengeschwür wird es mit dem beßten Vortheile in die Nasenlöcher gespritzt.

Zehnte Abtheilung.

Von den chirurgischen Kerzchen.

Man braucht sie vornämlich wider die Krankheiten der Harnröhre.

Bleykerzchen.

Nimm ein Pfund gelbes Wachs, schmelze es, und tröpfle während dem Umrühren ein Loth Bleyextrakt hinein. Nachdem es gehörig vermischt worden, tauche zugeschnittene Lappen hinein, die hernach der Kunst gemäß aufgerollt, und zwischen zweyen Brettchen, oder glatten Steinen zu Kerzchen von zerschiedener Größe gebildet werden.

Nutzen und Gebrauch.

Diese Kerzchen dienen, die Harnröhre, so aus verschiedenen Ursachen, durch venerische Krankheiten, verengert wird, zu erweitern.

Die Fleischwarzen der Harnröhre, so aber sehr selten vorhanden sind, zu zerstören.

Den unterdrückten Tripper wieder herbeyzulocken.

Unterschiedene Heilmittel in die Harnröhre zu bringen, als Quecksilber, oder Wundmittel, wenn venerische Geschwüre darinn befindlich sind. In diesen Fällen werden die Kerzchen mit einem Quecksilberbalsam bestrichen.

Endlich werden auch hohle Kerzchen verfertiget, so bey der Heilung der Harnblase und Harn-

Harngangsfisteln gebraucht werden, damit der Harn nicht aus der Fistel beständig herauslaufe, und ihre Heilung verhindere.

Quecksilberkerzchen.

Nimm zwölf Loth Wachs; ein Loth Bleyextrakt: zwey Quentlein versüßtes Quecksilber. Mache auf oben beschriebene Art Kerzchen daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Sie reizen stärker, als die vorhergehenden, daher sie, den Tripper wieder herbeyzulocken, wirksamer sind.

Die übrigen Zusammensetzungen der Kerzchen halte ich vor überflüßig.

Eilfte Abtheilung.

Von den Klystieren.

Unter diesem Namen versteht man ein flüßiges Heilmittel, so vermittelst einer Klystierspritze, oder einer Klystierblase in den Mastdarm eingespritzet wird.

Ihr Nutzen ist in den Krankheiten des Mastdarms, bey Brüchen und andern entfernteren Krankheiten hinlänglich bekannt.

Ernährende Klystiere giebt man, wenn der Kranke keine Speisen hinunter schlucken kann; denn der Grimmdarm hat Milchgefäße und einsaugende Gefäße.

Das Tobacksklystier, welches besonders bey Brüchen und starken Verstopfungen des Leibes eine herrliche Wirkung äußert, wird vermittelst besonderer Werkzeuge beygebracht, unter welchen das vom Herrn Gaubius erfundene, das beßte ist.

Abführendes Klystier.

Nimm ein halbes Pfund von dem Dekokt von den erweichenden Kräutern; zwey Loth Laxierlatwerg. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Verursachet einige Stuhlgänge, und dienet bey verhärteten Unreinigkeiten, und in Entzündungskrankheiten.

Anhaltendes Klystier.

Nimm zwölf Loth Kalkwasser, ein Loth japanische Erde. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert bey der Schlappheit, und dem Vorfall des Mastdarms eine herrliche Wirkung.

Bit-

Bittersalz-Klystier.

Nimm ein halbes Pfund Brunnenwasser; zwey Loth Bittersalz, und eben soviel Leinöl. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Reizet den Mastdarm, daher es bey eingesperrten Brüchen und der Gehirnerschütterung verordnet wird: nützet auch bey den im Mastdarm vorhandenen Askariden.

Erweichendes Klystier.

Nimm acht Loth Kuhmilch, und eben soviel Leinöl. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Leistet im Stuhlzwang, und bey Entzündung der Harnblase, der Gebährmutter, oder des Mastdarms eine gute Wirkung.

Gemeines Klystier.

Nimm acht Loth Fleischbrühe, und eben soviel Olivenöl. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Nützet den Leib zu öffnen, und den Mastdarm auszuspühlen.

Ein-

Linderndes Klystier.

Nimm sechs Loth Kraftmehlgelee, zwey Loth Leinöl; schmelze die Gallerte über dem Feuer, und vermische sie mit dem Oel.

Nutzen und Gebrauch.

Lindert die Schmerzen des Stuhlgangs, und der Goldader.

Mohnsaft-Klystier.

Nimm zwölf Loth Leinsaamenabsud; dreyßig Tropfen von des Sydenhams schmerzstillenden Essenz. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Leistet im Kinnbackenzwang, so das Schlucken verhindert, eine gute Wirkung.

Mutterweh-Klystier.

Nimm eine halbe handvoll Kamillen; eben soviel Rautenkraut und Mutterkraut; koche es mit genugsamen Wasser, seige es, und löse in einem Pfunde des Gesiehenen zwey Quentlein Teufelsdreck und zwey Loth Jungfernhonig auf.

Nutzen und Gebrauch.

Bey krampfhaften Mutterbeschwerden und andern dergleichen Fällen habe ich es jederzeit mit Nutzen verordnet.

Nährendes Klystier.

Nimm sechs Loth Fleischbrühe, und eben so= viel Milch; zwey Loth Hirschhorngelee. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert, bey verhindertem Schlucken, das Leben zu erhalten, eine herrliche Wirkung.

Oeffnendes Klystier.

Nimm sechs Loth Fleischbrühe, und eben so= viel Leinöl; zwey Loth Thomaszucker. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Eröffnet den Leib ungemein.

Reizendes Klystier.

Nimm zwanzig Loth von dem Dekokt von den erweichenden Kräutern; ein Quentlein Meer= zwiebelwurzelpulver. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Erregt öftere Stuhlgänge, und wird daher bey Gehirnerschütterungen und eingesperrten Brü= chen mit dem beßten Effekt verordnet.

Terpenthin=Klystier.

Nimm ein Loth Terpenthin, löse ihn mit dem Gelben vom Ey auf, thue dazu zwanzig Loth von

von dem erweichenden Dekokt, und zwey Loth Leinöl. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Leistet in dem Stuhlzwange bey der Ruhr eine gute Wirkung, und wird auch wider Geschwüre und Askariden des Mastdarms angepriesen.

Zwölfte Abtheilung.

Von den Kugeln.

Rothlaufkugeln.

Nimm vier Loth weiße Siegelerde; zwey Loth Bleyweis, und eben soviel Kreide. Reibe sie mit einer hinlänglichen Menge Kampfergeist auf einem Steine zu einer, zur Kugelverfertigung, dienlichen Masse.

Nutzen und Gebrauch.

Ueberstreiche damit ein blaues Papier, und lege es auf das Rothlauf über.

Stahlkugeln.

Nimm ein Loth fein zerriebene Stahlfeile; ein Pfund gepulverten weißen Weinstein; mische es in einem Kolben, oder einem andern gläser-

nen

nen Gefäße untereinander, und gieße sechszehn Loth Weingeist dazu, setze alsdann die Masse an die Sonne, auf den Ofen, oder in ein Bad, damit sie digerire, und langsam austrockne, zerreibe sie sodann, und gieße wieder eben soviel Weingeist darauf; digerire, und trockne sie wieder, und wiederhole diese Arbeit so oft, bis die Masse gleichsam harzig zu seyn scheint. Mache hieraus Kugeln in der Größe der Taubeneyer.

Nutzen und Gebrauch.

Lege eine solche in Kugel Bähungen, oder Oxykrat, auf diese Art zertheilen dergleichen Bähungen, und stärken zugleich, und äußern vornämlich in Quetschungen und Schußwunden eine herrliche Wirkung.

Dreyzehnte Abtheilung.

Von den Latwergen.

Unter diesem Namen versteht man ein Heilmittel, das etwas dicker ist, als Honig.

Laxierlatwerg.

Nimm acht Loth Sennesblätter; vier Loth süß Holz; zwey Loth Koriandersaamen; gieße vier

Pfund

Pfund siedendes Wasser darauf, laß es eine Nacht stehen, seige es durch, und thue dazu ein Pfund Zwetschgenmark, ein halbes Pfund Kaßinemark, und eben soviel Tamarindenmark; koche es mit sechs Pfund Zucker zur Konsistenz einer Latwerge.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter Klystiere, so stark abführen sollen, gemischt, wie z. B. in Brüchen, in der Goldader u. s. w.

Zahnlatwerg.

Nimm zwey Loth Zahnpulver, mache mit einer hinlänglichen Menge Rosenhonig eine Latwerge daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Reiniget die Zähne, und erhält ihre weiße Farbe, vornämlich wenn man etliche Tropfen versüßten Salpetergeist dazu mischet.

Vierzehnte Abtheilung.

Von den Linimenten.

Unter diesem Namen versteht man ein dünnes zerfließendes Heilmittel, daß beynahe die Dicke zwischen Oel und einer Salbe hat.

Man

Man schmiert damit den kranken Theil, oder legt es wie eine Salbe darauf.

Der Nutzen ist mit den Salben einerley, das Liniment dringt aber geschwinder durch.

Flüchtiges Liniment.

Nimm zwey Loth süßes Mandelöl; zwey Quentlein Salimiakgeist; schüttele es in einer, mit einer weiten Oeffnung versehenen Phiole durcheinander, oder vermische es in einem steinernen Mörser durch Umrühren so lange, bis es sich vollkommen vereiniget hat.

Nutzen und Gebrauch.

Man reibt es bey der Bräune äußerlich ein, auf diese Weise erweckt es oft einen Schweiß über den ganzen Körper, und zertheilet die Entzündung. Es hilft auch wider den giftigen Viperbiß.

Laugenhaftes Liniment.

Nimm vier Loth Weinsteinsalzlauge; acht Loth Olivenöl; das Gelbe von zwey Eyern. Mische es untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet auf eine vortrefliche Art die Risse an den Händen, so von Mineralsäuren entstanden, und die hiedurch verschwielete Haut.

Schwarzes Liniment.

Nimm zwey Loth von des Bechholz schwarzen Pflaster; drey Loth Johannesöl. Mische es untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Heilt auf eine vortrefliche Art krebshafte Geschwüre der Brüste. Wahre Krebsgeschwüre hingegen heilt es nicht.

Weißes Liniment.

Nimm vier Loth Olivenöl; sechs Quentlein Wallrath; zwey Quentlein weißes Wachs. Mische es, und schmelze es miteinander.

Nutzen und Gebrauch.

Hilft wider aufgesprungene Mundlefzen, und Warzen, oder andere Enthäutungen.

Fünfzehnte Abtheilung.

Von den Liquors, oder Auflösungen.

Unter diesem Namen versteht man folgende flüßige Heilmittel, deren Gebrauch, wie ich sogleich anzeigen werde, verschieden ist.

Auflösung vom Gottesstein.

Nimm zwey Quentlein Gottesstein; zwanzig Loth Rosenwasser. Mische, und laß es sich auflösen.

Nutzen und Gebrauch.

Man braucht sie mit großem Nutzen statt eines Wundwassers bey schwammigten Geschwüren und Wunden.

Auflösung vom Lebensbalsam.

Nimm zwey Loth vom äußerlichen Lebensbalsam; ein Pfund Brunnenwasser. Laß es auflösen.

Nutzen und Gebrauch.

Wie eine Bähung gebraucht, ist sie ein vortrefliches Mittel, Gelenk- und Wassergeschwülste zu zertheilen.

Auflösung vom Weinsteinsalz.

Nimm zwey Skrupel Weinsteinsalz; zwey Pfund Brunnenwasser. Laß es auflösen.

Nutzen und Gebrauch.

Als eine Bähung gebraucht, zertheilt sie auf eine vortrefliche Art die Milchgeschwülste und

Milchverhärtungen in den Brüsten. Auch ist sie ein sehr herrliches reinigendes Mittel bey rhachitischen und skrophulösen Geschwüren, und dem Winddorne.

Geistige Auflösung vom ätzenden Sublimat.

Nimm vier und zwanzig Loth Fruchtbrandwein; sechs Gran vom ätzenden Quecksilbersublimat. Reibe den Quecksilbersublimat in einem gläsernen Mörser, und löse ihn hernach an einem warmen Orte in dem Brandwein auf.

Nutzen und Gebrauch.

Wann sie mit Rosenhonig gemäßiget wird, ist sie ein wirksames Mittel venerische Geschwüre zu heilen.

Gummichte Quecksilberauflösung.

Nimm ein Quentlein gereinigtes lebendiges Quecksilber; drey Quentlein arabisches Gummi; ein Loth Johannesbrodsaft; mische, und reibe sie zu einem Schleime, thue nach und nach ein Pfund Milch hinzu. Mische, und koche es.

Nu-

Nutzen und Gebrauch.

Man macht sie warm, und verordnet sie mit dem herrlichsten Effekt als ein Bad, oder Gliedwaschwasser bey der spanischen Mütze, und dem spanischen Kragen, wider Geschwüre und Feigwarzen am männlichen Gliede, und als ein Gurgelwasser, zur Heilung venerischer Geschwüre des Mundes.

Schmuckers Gehirnwundenessenz.

Nimm vier Loth Schußwundenwasser; zwey Quentlein Commandeurbalsam; ein Loth Rosenhonig. Mische es untereinander, und lege es mit Karpie auf.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein kostbares Mittel für die Wunden und Entblößung der harten Hirnhaut und des Gehirns.

Versüßte Quecksilberauflösung.

Nimm vier Loth versüßtes Quecksilber; drey Pfund Brunnenwasser; koche es in einer langhälsigen Phiole acht und vierzig Stunden lang, seige es durch, und verwahre es zum Gebrauch.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet zur Reinigung speckichter venerischer Geschwüre.

Wäßrige Auflösung vom ätzenden Sublimat.

Nimm zehn Gran ätzenden Quecksilbersublimat; dreyßig Loth Rosenwasser; reibe den Sublimat in einem gläsernen Mörser, und löse ihn an einem warmen Orte auf.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein köstliches reinigendes Heilmittel wider venerische Geschwüre und Hautkrankheiten, wenn es als ein Waschbad, oder Wundwasser gebraucht wird. Es heilet auch unvergleichlich die venerischen Geschwüre des Rachens, wenn man davon einige Löffel voll, den antivenerischen Gurgelwassern beymischt.

Wundheilende Auflösung.

Nimm vier Loth Myrrhenextrakt; zwey Pfund Brunnenwasser; koche es, und thue dazu vier Loth Rosenhonig. Mische es.

Nu-

Nutzen und Gebrauch.

Dienet statt eines Wundwassers bey großen Wunden und Geschwüren.

Oder:

Nimm vier Loth gepulverte Myrrhen; ein Loth Gottesstein; koche sie in zwey Pfund Wasser, seige es durch, und thue hinzu zwey Loth Wundwasser, und eben soviel Rosenhonig.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein köstliches Wundmittel, welches nach Abnehmung eines Glieds, oder der Brust, die Heilung ungemein befördert.

Sechszehnte Abtheilung.

Von den Mundwassern.

Unter diesem Namen versteht man ein flüßiges Heilmittel, welches im Munde gehalten, oder mit welchem der Mund ausgespühlt wird. Man braucht sie in Krankheiten des Mundes, der Zunge und der Zähne.

Mundwasser mit Senf.

Nimm ein halbes Pfund Brunnenwasser; acht Loth einfachen Weingeist, und eben soviel

Weineßig; ein Loth Senfsaamenpulver; zwey Loth weißen Zucker. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein köstliches Mittel in Lähmung der Zunge.

Rautenmundwasser.

Nimm einen Finger voll Rautenblätter; drey Finger voll Salbeyblätter; zerschneide, und koche sie in anderthalb Pfund Brunnenwasser. Seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Diese Abkochung ist sehr dienlich in Zahnschmerzen; sie verbessert die angefressenen Zähne, und bewahret die gesunden vor dem Beinfraß. Man kann sie acht Tage lang aufbewahren.

Scharbocksmundwasser.

Nimm vier Loth Löffelkrautwasser; zwey Loth Löffelkrautgeist; vier Loth Laktinktur. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel zur Heilung der Mundfäule und scharbockischer Schwämmchen.

Zahnschmerzwasser.

Nimm zwey Quentlein Bertramwurzel; ein Quentlein Ammoniaksalz; zwey Gran gereinigtes Opium; vier Loth destillirtes Lavendelwasser, und eben soviel Weineßig. Digerire es eine Stunde lang, in einem verschlossenen Gefäße, im Marienbade.

Nutzen und Gebrauch.

Leistet eine gute Wirkung in Zahnschmerzen von angefressenen Zähnen und von Flüßen, wenn der Kranke öfters des Tages einen Löffel voll im Munde hält.

Siebenzehnte Abtheilung.

Von den zusammengesetzten Oelen.

Kampferöl.

Nimm zwey Loth Kampfer; acht Loth süß Mandelöl. Löse es durch Reiben auf.

Nutzen und Gebrauch.

Erweichet die in hitzigen Fiebern an der Zunge sich äußernden Krusten und Spalten; zer-

theilet Flüße; stillet das Zahnweh; tödtet die in den Gehörgang eingekrochenen Insekte.

Zusammengesetztes Johanneskrautöl.

Nimm zwey Pfund Johanneskrautblüht; ein halbes Pfund weißen Wein; vier Pfund Olivenöl; lasse sie zusammen drey Tage lang weichen, koche sie hernach bey gelindem Feuer, bis alle Feuchtigkeit verzehret ist; drücke es durch, und thue hinzu vier Loth Terpenthin.

Nutzen und Gebrauch.

Als ein flüßiges Digestiv, dienet es zur Einspritzung, wenn die Eiterung der Wunden befördert werden soll.

Achtzehnte Abtheilung.
Von den Pflastern.

Unter diesem Namen versteht man ein solches Heilmittel, das so klebend ist, daß es auf Leinwand, Leder, oder Taffet gestrichen, an der Haut feste hänget.

Die Eigenschaften eines wohl zubereiteten Pflasters bestehen darinn, daß es

1) Wenn

1) Wenn es kalt geworden, trocken sey, und nicht an den Fingern hången bleibe.

2) Eine ziehbare Geschmeidigkeit, und bey gelinder Wårme eine Weichheit habe.

3) Eine anhångende Zåhigkeit besitze, damit es der Leinwand und dem Theile leicht anklebe.

Die Ordnung der Mischung ist folgende:

1) Werden die Fetten mit den zåhen Sachen zuerst geschmolzen.

2) Die Oele und übrigen flüßigen Dinge warm beygemischt.

3) Die harzigen Gummi, in Terpenthin, oder starkem Eßig aufgelöset, hinzugethan.

4) Nach geschehener Abdünstung der Feuchtigkeit, und nachdem das Gefåß von dem Feuer genommen worden, die trockenen Pulver, unter beståndigem Umrühren, hinzugemischet.

5) Ist das Pflaster beynahe kalt geworden, so mischt man die flüchtigen Ingredienzien, als Kampfer, Safran, wesentliche Oele, und dergleichen, dazu.

Die Größe und Gestalt derselben muß nach dem Orte, worauf es gelegt werden soll, eingerichtet werden.

Beym Aufstreichen der Pflaster wird erfodert:

1) Daß die Leinwand und dergleichen wohl ausgespannt, und auf dem Pflasterbrette befestiget sey.

2) Daß das Pflaster entweder vorher malaxiret, oder aufs neue geschmolzen werde.

3) Daß es mit einem Spatel, oder Pinsel überall eben aufgestrichen werde.

Die Pflaster gebraucht man:

1) Zur Vereinigung der Wunden; in welchem Fall aber die Pflaster zähe seyn müßen.

2) Wunden und Geschwüre dadurch vor dem Zugange der Luft zu bewahren, und die Karpeybäuschgen, Balsame, oder andere Arzneyen darauf zu erhalten; und dieses ist auch alles, was die sogenannten Wundpflaster leisten können.

3) Entzündliche Geschwülste zu erweichen, und die Vereiterung in ihnen zu befördern; in wel-

welchem Falle sie dick aufgestrichen, und mit einem erweichenden Breyumschlag bedecket werden.

4) Kalte Geschwülste zu zertheilen. Mir ist aber kein Pflaster bekannt, daß die Entzündung zertheilte. Diese Geschwülste vertragen sie nicht, die Entzündung wird dadurch vermehrt, und geht in Vereiterung; oder, wie ich oft gesehen habe, daß durch deren Gebrauch das Rothlauf in den Brand übergegangen.

5) Die Haut der meisten Personen, so gesund sie auch seyn mag, verträgt keine Pflaster, sondern sie verursachen Jucken, Bläschen, und das Rothlauf. Dieß ist die Ursache, warum sie bey Entzündungsgeschwülsten schädlich sind.

Ammoniakpflaster.

Nimm acht Loth gelbes Wachs, eben soviel Fichtenharz, und Terpenthin; nachdem sie geschmolzen, und durchgeseiget, thue dazu sechszehn Loth gereinigtes Ammoniakgummi. Mache es zum Pflaster.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilet, und reizt gelinde, daher es verhärtete Bälgleinsgeschwülste und einige Gelenkgeschwülste heilet.

Bilsenkrautpflaster.

Nimm ein halbes Pfund ausgepreßtes Bilsensaamenöl; ein Pfund Bilsenkrautsaft; nachdem sie so lange, bis zur Abdünstung der Feuchtigkeit gekocht worden, thue hinzu acht und zwanzig Loth gelbes Wachs, vier Loth Terpenthin; wenn sie geschmolzen, und etwas kalt geworden, mische zuletzt dazu vier Loth gepulvertes Bilsenkraut. Mache ein Pflaster daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet öfters den Rheumatismus, mildert die Schmerzen der Goldader, Hüneraugen und Frostbeulen, und zertheilet verhärtete Geschwülste.

Bleypflaster.

Nimm acht Loth Bleyweiß; ein Loth weiße Kreide; zwey Quentlein Myrrhen; eine aus zwey Theilen lebendigen Quecksilber, und einem Theil Bley, bestehende zusammen sechs Quentlein ausmachende Vermischung. Reibe es untereinander

der zum zarten Pulver, und mische in einem warmen Mörser hinzu Schweinschmalz soviel als nöthig, daß es zu einem harten Pflaster werde.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet vortreflich alte, fressende, schwielige Geschwüre. Man macht Zeltlein daraus, hält sie mit einem Strimlein klebenden Pflasters auf dem Geschwüre fest, und legt doppelte Leinwand, und eine wohl angezogene Binde darüber. Jeden zweyten, oder dritten Tag, oder auch, nach Beschaffenheit des Schadens, etwas später, wird der Verband erneuert.

Oder:

Nimm ein halbes Pfund Palmbaumöl; fünf und ein halbes Pfund altes Olivenöl; drey Loth zarte Tannenblätter; nachdem es gekocht, und durchgeseiget, wird hinzu gethan drey Pfund zart zerriebene Silberglätt; wenn es vom Feuer genommen, mische noch dazu acht Loth weißen Vitriol; mische es, und mache ein Pflaster daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Stärkt, und zieht zusammen, daher es bey Beinbrüchen, Leibesbrüchen, und Schlappheit

der Gelenke, wie auch Geschwüre und Wunden zu vernarben, mit großem Vortheil gebraucht wird.

Bleyweißpflaster.

Nimm zwey Pfund Olivenöl; vier Pfund Bleyweiß; koche es bey gelindem Feuer unter beständigem Umrühren; tröpfle während des Kochens immerfort etwas weniges Wasser hinein; alsdenn thue hinzu zwölf Loth weißes Wachs. Laß es darinn zergehen, daß ein Pflaster daraus werde.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet die Hautgeschwüre, Enthäutungen und das Verbrennen.

Bruchpflaster.

Siehe: Bleypflaster.

Diapalmapflaster.

Siehe: Bleypflaster.

Einfaches Diachylonpflaster.

Nimm zwey Pfund fein zerriebene Silberglätt; drey Pfund klares Olivenöl; wenn es mit ge-

gehöriger Vorsicht gekocht worden, so thue hinzu ein Pfund Bockshornsaamenschleim, eben soviel Leinsaamenschleim und Eybischwurzelschleim. Laß es gelinde kochen, damit es ein Pflaster werde.

Nutzen und Gebrauch.

Erweicht, daher es zur Erweichung der in Vereiterung übergehenden Geschwülste das gebräuchlichste ist.

Englisches Pflaster.

Nimm ein Pfund Hausblasen; sechs Quentlein Storax; Weingeist soviel, als nöthig. Löse es bey einem kleinen Feuer auf, daß es zu einer zitternden Gallerte werde; streiche diese sodann warm, an einem kalten Orte, mit einem weichen und breiten Pinsel auf ein Stück dichten schwarzen in einer Rahmen ausgespannten Taffet.

Nutzen und Gebrauch.

Ist vortrefflich zur Vereinigung der Wunden, und zur Bedeckung der Enthäutungen. Die Frauenzimmer bedienen sich desselben zu Schönpflästerchen.

Fontanellpflaster.

Nimm zwölf Loth gelbes Wachs; vier Loth Hirschunschlitt; drey Loth Terpenthin, und eben

soviel weiß Ilgenöl; acht Loth Mennig. Lasse sie über dem Feuer zergehen, ziehe alsdenn eine Leinwand dadurch, und nachdem sie kalt geworden, glätte sie mit einer gläsernen Pistille, schneide sie in viereckichte Stücke, und verwahre sie zum Gebrauch.

Nutzen und Gebrauch.

Wird zur Bedeckung der Fontanelle gebraucht.

Galbanpflaster mit Safran.

Nimm sechs Loth von dem einfachen Diachylonpflaster, und eben soviel Melilotenpflaster; vier Loth gelbes Wachs; zwey Loth Terpenthin; zwölf Loth in Eßig aufgelöstes, und wiederum inspissirtes Galbangummi; sechs Quentlein orientalischen Safran. Schmelze alles in gehöriger Ordnung, und vermische es, daß ein Pflaster daraus werde.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilet die von geronnener Milch verhärteten Brüste, oder bringt sie zur Vereiterung.

Galmeypflaster.

Nimm anderthalb Pfund Olivenöl; ein Pfund Galmeystein; ein halbes Pfund Silberglätt.

glätt. Koche es mit gehöriger Vorsicht zu einem Pflaster.

Nutzen und Gebrauch.

Stärkt, trocknet aus, und heilet; daher es zur Vernarbung der Geschwüre und Wunden empfohlen wird.

Gelbes Zugpflaster.

Nimm ein Pfund Harz; sechszehn Loth gelbes Wachs; acht Loth Hirschunschlitt; vier Loth Terpenthin; wenn es geschmolzen, und durchgeseiget, thue dazu ein Loth Gilbwurzelpulver. Mische es zu einem Pflaster.

Nutzen und Gebrauch.

Vermehret, und befördert die Eiterung bey Vesikatorien; und wird auch Wunden und Geschwüre zu digeriren, empfohlen.

Gliedschwammpflaster.

Nimm zwey Loth Getraidmehl; eben soviel Grünspan, Galläpfel, und in Eßig aufgelöstes Galbangummi; acht Loth Harz; vier Loth geläuterten Terpenthin. Mische es es zu einem Pflaster.

Nutzen und Gebrauch.

Dick auf Leinwand gestrichen, und alle acht Tage erneuert, heilt es auf eine vortrefliche Art die Gliedschwämme am Knie.

Hüftwehpflaster.

Nimm acht Loth burgundisches Pech; ein und ein halbes Quentlein gestossenen Euphorbiensaft; sechs Quentlein venezianischen Terpenthin. Schmelze es, und mische es wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein rothmachendes und manchmal blasenziehendes Pflaster, welches den Rhevmatismus, das Hüft- und Lendenweh ungemein heilet.

Hüneraugenpflaster.

Nimm zwey Loth gelbes Wachs, und eben soviel Ammoniakgummi; sechs Quentlein Grünspan. Schmelze das Wachs und Ammoniakgummi bey gelindem Feuer, und mische den gepulverten Grünspan darunter.

Nutzen und Gebrauch.

Dieses Pulver hat schon viel hundertmal geholfen. Man legt es in der Größe des Hüner-auges, oder Leichdorns als ein Zeltlein auf.

Nach

Nach vierzehn Tagen ist gemeiniglich das Hünerauge weg; wo nicht, so legt man nur frisches Pflaster auf.

Magen- oder Labdanpflaster.

Nimm zwey Loth Weyhrauch, schmelze ihn, und mische dazu sechs Loth in der Wärme weichgemachten Labdan; ein Loth Zimmetpulver, und eben soviel ausgepreßtes Mußkatblüthöl; ein Quentlein destillirtes Beymenthenöl. Nachdem sie in einem etwas warmen Mörser zu einem Pflaster untereinander gearbeitet worden, verwahre es in einem wohl verschlossenen Gefäße.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel wider den Kienbackenzwang, der von einer Wunde, oder einer andern äußerlichen Ursache entstanden. Man legt es auf den Hals, den Nacken, und die Herzgrube.

Melilotenpflaster.

Nimm zehn Loth Hirschunschlitt; sechs Pfund weißes Harz; drey Pfund gelbes Wachs; ein Pfund gekochtes Kamillenöl; acht Loth Bdelligummi, und eben soviel Ammoniakgummi; zwey

Pfund gepulvertes Melilotenkraut und Blumen; ein Pfund gepulvertes Wermuthkraut und Blumen. Koche alles nach gehöriger Ordnung, und mische es zu einem Pflaster.

Nutzen und Gebrauch.

Vertheilt zwar, reizt aber auch zugleich wegen des enthaltenden Harzes.

Mennigpflaster.

Nimm zwey Pfund Mennig; vierzig Loth Rosenöl; acht Loth gelbes Wachs; vier Loth geläuterten Terpenthin. Mische es, und mache ein Pflaster daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet einzig und allein zur Vereinigung und Bedeckung der Wunden, die Luft abzuhalten.

Merkurialpflaster.

Nimm ein Pfund einfaches Diachylonpflaster; drey Loth mit Terpenthin getödtetes Quecksilber. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet venerische Geschwüre, und zertheilet venerische Geschwülste und Beinknoten. Hält

man

man mit dessen Gebrauch etwas lange an; so verursachet es manchmal einen Speichelfluß.

Milchknotenpflaster.

Nimm vier Loth Melilotenpflaster; zwey Skrupel Kampfer. Reibe den Kampfer mit ein Paar Tropfen Weingeist zu Pulver, und knete ihn unter das Pflaster.

Nutzen und Gebrauch.

Ich habe davon die herrlichste Wirkung in Milchverhärtungen der Brüste erfahren. Es erweicht, zertheilt, dämpft die Entzündung und den Schmerz. Man streicht es einen Messerrücken dick aufs Leder, und legt jeden dritten Tag ein frisches Pflaster auf.

Mohnpflaster.

Nimm sechs Loth Bilsenkrautpflaster; zwey Skrupel Opium. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert die nämliche Wirkung wie das Labdanpflaster.

Pflaster mit Kampfer.

Nimm ein halbes Pfund Wallratpflaster; zwey Loth Kampfer. Mische, und mache ein Pflaster daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet zur Bedeckung brandiger Geschwüre, und erweicht, und sondert ab auf eine herrliche Art die verhärteten Ränder der Fisteln und Geschwüre.

Pflaster wider die Hüneraugen.

Nimm zwey Loth in Eßig aufgelöstes, und wieder inspissirtes Galbangummi; ein Loth Schifspech; vier Loth einfaches Diachylonpflaster; schmelze es, und thue hernach dazu einen Skrupel Salmiaksalz, und eben soviel gestossenen Grünspan. Mische es zu einem Pflaster.

Nutzen und Gebrauch.

Erweicht, und löset die Hüneraugen, wenn es einige Wochen lang darauf gelegt wird.

Rothes Defensivpflaster.

Nimm drey Pfund Silberglätt; vier Pfund Olivenöl; wenn es beynahe zur Dicke eines Pflasters gekocht worden, so thue hinzu acht Loth gelbes Wachs; nachdem es geschmolzen, mische dazu acht Loth gestossenen Weyrauch, und eben soviel venezianischen Terpenthin; zwölf Loth Vitriolkolkothar. Mische es, und mache ein Pflaster daraus.

Nu=

Nutzen und Gebrauch.

Stärkt, und zertheilet; daher es zur Bedeckung der Wunden, und die Luft davon abzuhalten, gebraucht wird. Man empfiehlt es, statt der Beinbruch- und Leibesbruchpflaster zu gebrauchen. Bein- und Leibesbrüche aber erfodern nur selten Pflaster.

Safranpflaster.

Nimm ein Pfund gelbes Wachs, und eben soviel Geigenharz; ein halbes Pfund Galbangummi; sechs Loth flüßiges Pech; vier Loth gestossenen Safran. Schmelze alles nach gehöriger Ordnung, und mische es zu einem Pflaster.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet zur Heilung der Beinbrüche, Verrenkungen und Knochenspalten. Diese Krankheiten erfodern aber sehr selten Pflaster.

Schierlingpflaster.

Nimm ein Pfund gelbes Wachs; acht Loth Bilsenkrautöl; nachdem es geschmolzen, durchgeseiget, und ein wenig kalt geworden, thue hinzu zwölf Loth inspissirten Schierlingsaft; sechszehn Loth in einem Schierlingdekokt aufgelöstes, und

wiederum inspissirtes Ammoniakgummi; zuletzt mische bey gelindem Feuer dazu sechszehn Loth gepulvertes Schierlingkraut. Mische es, und mache ein Pflaster daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet verhärtete Geschwülste, Skirrhen, Skropheln, und den verborgenen Krebs auf eine herrliche Art.

Schwarzes Pflaster des Pechholz.

Nimm ein Pfund Potasche; sechs Loth gereinigtes Ammoniakgummi; zwey Pfund Terpenthingeist, vermische, und digerire es vier Wochen lang, thue alsdenn dazu vier Loth Schwefelblumen, digerire es aufs neue einen Monat lang, sodann mische hinzu fünf Loth in Meerzwiebeleßig aufgelöstes Serapingummi, eben soviel Ammoniakgummi, Galbangummi und Bdelligummi; ein Pfund Geigenharz; vier Loth Mumien, eben soviel auserlesene gereinigte Myrrhen und Terpenthin; koche es zur Konsistenz eines Pflasters, am Ende der Kochung thue dazu drey Loth in höchst rektificirten Weingeist aufgelösten Kampfer.

Nutzen und Gebrauch.

Wird von dem gelehrten Herrn Schmucker, den falschen verborgenen Krebs der Brüste zu heilen, angepriesen.

Schwefelpflaster.

Nimm sechszehn Loth gelbes Wachs, und eben soviel von dem einfachen Schwefelbalsam; zwölf Loth Geigenharz; wenn sie geschmolzen, mische dazu zwey und dreyßig Loth gepulverte Myrrhen. Mische es, und mache ein Pflaster daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Wird, skrophulöse und alte Geschwüre zu heilen, besonders empfohlen.

Schwitzpflaster.

Nimm ein Pfund gelbes Wachs; acht Loth geläuterten Terpenthin, eben soviel Bdelligummi, und Geigenharz; vier Loth Ammoniakgummi; zwey Loth Sandaragummi, und eben soviel Galbangummi; sechs Loth gelben Agtstein; ein Loth Mastix, und eben soviel auserlesenen Weyhrauch. Schmelze das Wachs mit dem Geigenharz, und seige es durch, und wenn es halb kalt geworden,

thue

thue den mit dem Galban- und Ammoniakgummi geschmolzenen Terpenthin hinzu, mische die übrigen Stücke gepulvert nach der Kunst hinzu, und mache es zu einem Pflaster.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein rothmachendes Pflaster, und ist ein sehr herrliches Mittel, die rhevmatischen Schmerzen zu stillen, und rhevmatische Geschwülste zu zertheilen.

Seifenpflaster.

Nimm drey Pfund Olivenöl; ein und ein halbes Pfund Mennig; ein Pfund Rübensaft; koche es zur gehörigen Konsistenz; mische hinzu ein halbes Pfund venezianische Saife; drey Loth Kampfer. Mache ein Pflaster daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet zur Auflösung verhärteter Geschwülste, und zur Bedeckung der Wunden, und Geschwüre. Kann statt des Pflasters, so mit dem Titel miraculosum pranget, auch statt des Nürnberger Pflasters gebraucht werden.

Spanischfliegenpflaster.

Nimm sechszehn Loth gelbes Wachs; drey Loth Terpenthin; fünf Loth Rosenöl; zwölf Loth Spa-

Spanischfliegenpulver; ein Loth Mastix. Zerlasse es, und vermische es zu einem Pflaster.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet weiße Gelenkgeschwülste und rheumatische Krankheiten. Wird auch zur Absonderung der Hüneraugen, der Warzen an den Händen, und der schwieligen Ränder bey Fisteln, mit Nutzen empfohlen. Streut man Spanischfliegenpulver in die Wunden der tollen Hundsbisse, und erhält sie sodenn durch ein blasenziehendes Pflaster in einer langwierigen Vereiterung, so werden sie sicher geheilet.

Stichpflaster.

Nimm ein Pfund flüßiges Pech, eben soviel Geigenharz, und gelbes Wachs; drey Loth Bocksunschlitt. Schmelze, und seige es durch, und mache sodenn ein Pflaster daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Ist sehr zähe, und hängt an der Haut fest an; daher es mit Nutzen, bey gehauenen, oder geschnittenen Wunden, gebraucht wird.

Wallratpflaster.

Nimm acht Loth weißes Wachs; vier Loth Wallrat; zwey Loth Terpenthin, und eben soviel ge-

gereinigtes Galbangummi. Schmelze es, und mische es zu einem Pflaster.

Nutzen und Gebrauch.

Erweicht, und zertheilet; daher es wider die Verhärtungen der Brüste angepriesen wird.

Warzenpflaster.

Nimm sechs Loth Diachylonpflaster; ein Loth Grünspan; drey Quentlein Ammoniaksalz; zwey Quentlein rothen Quecksilber Präcipitat. Mache mit einer hinlänglichen Menge Euphorbienöl ein Pflaster daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Einige Schriftsteller empfehlen es wider die Warzen. Statt dieses Pflasters, welches sehr scharf, und besonders bey Warzen des Gesichts ein gefährliches Mittel ist, empfehle ich zur Vertreibung der Warzen die schwarze Seife. Man reibt sie nämlich fünfzehn Tage lang, täglich zweymal, damit ein, und sie verschwinden sodenn in kurzer Zeit.

Wundpflaster.

Nimm ein Pfund Bleyweiß, eben soviel Gallmeystein, und Silberglätt; zwey Loth Mastix;

stix; ein Loth Weyhrauch; Olivenöl soviel, als nöthig. Mische es, und mache ein Pflaster daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet auf eine sehr herrliche Art Wunden und Geschwüre.

Zahnwehpflaster.

Nimm zwey Loth Mastix, eben soviel Caranngummi, Tagamahakgummi, und gemeinen Storax; vier Skrupel Opium; wenn sie zerstossen und bey gelindem Feuer geschmolzen worden, mische dazu vier Loth venezianischen Terpenthin; ein Loth peruvianischen Balsam; ein Quentlein Agtsteinöl. Mische es, und mache ein Pflaster daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert eine herrliche Wirkung in rhevmatischen Krankheiten, in dem rhevmatischen Zahnweh und Augenbeschwerden, wenn es in den Nacken, auf die Schläfe, oder hinter die Ohren gelegt wird.

Zusammengesetztes Diachylonpflaster.

Nimm zwey Pfund einfaches Diachylonpflaster; acht Loth gelbes Wachs; wenn sie geschmolzen,

zen, thue in gehöriger Ordnung hinzu vier Loth venezianischen Terpenthin; zwey Loth gepulvertes Ammoniakgummi, eben soviel Galbangummi, Panargummi, und Sarapingummi; zwey Quentlein gestossenen in Weingeist macerirten und abgewaschenen Safran. Mische es, und mache ein Pflaster daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Erweicht, und zeitiget zugleich; daher es die Vereiterung zu befördern, aufgelegt zu werden pflegt.

Neunzehnte Abtheilung.

Von den Pulvern.

Unter diesem Namen versteht man ein auf auf das feinste zerriebenes trockenes Heilmittel.

Wird ein- oder der andere Theil des Leibes damit bestreuet, so nennet man es Streupulver. Man streuet sie nämlich mit den Fingern in Wunden und Geschwüre; sie werden bey Enthäutungen, vermittelst eines Streubeutels, aufgestreuet. Wenn aber wegen Abhängigkeit des Theils das Pulver nicht liegen bleiben kann,

wird

wird es auf Leinwand, oder Papier gestreut, über den Theil gelegt, und befestiget.

Ueberhaupt dienen diese Pulver auszutrocknen, zu reizen, das Blut zu stillen, Enthäutungen zu heilen, u. s. w. Sie werden ferner in Wunden, Geschwüre, auf entblößte und angefressene Knochen und brandige Theile gestreuet.

Aetzpulver.

Nimm zwey Loth gebrannten Alaun; ein Loth rothen Quecksilberpräcipitat. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Man streut es in schwammichte Wunden und Geschwüre, das wilde Fleisch zu verzehren.

Aaronwurzelpulver.

Nutzen und Gebrauch.

Mit der Fieberrinde vermischt, habe ich in Fiebern, wobey Rheumatismen vorhanden sind, eine herrliche Wirkung erfahren. Auch in Hüftwehe leistet sie eine gute Wirkung.

Baldrianwurzelpulver.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein gutes Mittel wider die Würmer. Man verordnet sie zu einem halben Quentlein

bis zwey Skrupel drey bis viermal mit, oder ohne Zinnfeile. Man muß bey Würmern, sonderlich dem Bandwurm, bald Morgens, Vormittags, oder mit dem Essen, und nicht zu einerley Zeit würmerabtreibende Mittel geben, weil die Würmer diese Zeit merken, sich entweder an den Gedärmen ansaugen, oder in sich verwickeln, damit die Arzneymittel über sie wegrutschen. Hat man aber dergleichen Arzneymittel zu verschiedenen Zeiten sechs bis acht Tage lang gegeben, so giebt man alsdann ein starkes Purgiermittel, und läßt bey anfangender Wirkung sehr viel kaltes Wasser nachtrinken, so gehen oft ganze Nester fort. Geht bey dem Bandwurm ein Gemische von Zwirnfaden artigen Würmern ab, so ist die Kur vollendet.

Balsamisches Pulver.

Nimm zwey Loth gepulvertes Fleischleimgummi, eben soviel Mastix und Myrrhen. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Man streut es auf entblößte, oder angefressene Knochen, auf entblößte, oder verdorbene Flechsen und Sehnen, der Verderbung Einhalt zu thun.

Blutstillendes Pulver.

Nimm zwölf Loth gepulverten armenischen Bolus; vier Loth gepulverten Bovist. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert bey Wunden, das Bluten aus kleinen Gefäßen zu stillen, eine gute Wirkung.

Einfaches resolvirendes Pulver.

Nimm ein Quentlein präparirte Meermuscheln, eben soviel Krebsaugen, und Glaubers Wundersalz. Mische es zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel in gut- und bösartigen Fiebern, alle drey Stunden zu einem Skrupel vor sich allein, oder mit andern Mitteln versetzt; nachdem zuvor den ersten und zweyten Tag Evacuantia gebraucht worden.

Fäulunghemmendes Pulver.

Nimm vier Loth Rautenpulver, und eben soviel Fieberrindenpulver; sechs Loth mit Weingeist zerriebenen Kampfer. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Man streut es auf brandige Theile, Wunden und Geschwüre.

Flußfieberpulver.

Nimm drey Quentlein von dem einfachen resolvirenden Pulver; ein Quentlein von des Mynsichts Milzsalz. Mische es zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Wird in Flußfiebern zu einem Theelöffel voll alle drey Stunden von Anfang gegeben. Man kann Kampfer zusetzen, wenn der Schweiß vorhanden, und ein bösartiges Flußfieber sich zeigen sollte.

Milderndes Pulver.

Nimm ein Quentlein präparirte Meermuscheln, eben soviel Rhabarber, und Glaubers Wundersalz. Mische es zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert eine gute Wirkung beym sauren Aufstossen, Magendrücken, oder Uebelkeiten. Man kann es auch anfänglich bey kalten und hitzigen Fiebern zu einem Skrupel bis zu einem halben Quentlein geben. Hat der Pazient vier und zwanzig bis acht und vierzig Stunden alle drey Stunden ein solches Pulver genommen, o verordne ich ihm ein Evacuans und darauf an-

andere der Krankheit dienliche Mittel. Schon sehr oft habe ich allein mit diesem Pulver kalte Fieber geheilet. Auch bey dem Tripper äußert dieses Pulver gleich anfänglich gegeben eine herrliche Wirkung, und heilt ihn einzig und allein in Zeit von drey, vier bis sechs Wochen.

Nießpulver.

Nimm eine beliebige Menge Majoran, Mayenblümlein, Kubeben und Zucker. Mische alles zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Leistet einen herrlichen Nutzen im Steckschnupfen. Oft klagen die Kranken über einen Kopfschmerz, besonders in der Stirn, oder über den Augen, welcher von verhärtetem Schleim in den sinubus frontalibus entstehet. In diesem Falle lasse ich dergleichen Pazienten einige Tage den Dampf von warmen Getränke, und hierauf einige Priesen dieses Pulvers stark in die Nase ziehen, worauf ein starkes Nießen folget, mit welchem oft bald, zuweilen auch nach einigen Tagen ein verhärteter Schleim aus der Nase mit augenblicklicher Linderung aller Schmerzen fortgehet.

Oder:

Nimm gedörrte Haselwurzblätter, Majoranblätter, Amberkrautblätter, und gedörrte Lavendelblüht von jedem gleiche Theile. Zerreibe es miteinander zu Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet in Krankheiten der Schleimhöhlen, den Schleim aus der Nase zu locken, den Leib zu reizen, und zu erschüttern, wie auch fremde Körper aus der Luftröhre auszuwerfen.

Purgierpulver.

Nimm ein Quentlein Jalappenwurzelpulver, zwey Quentlein von dem Glauberischen Wundersalz, einige Tropfen Aniesöl. Mische es zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Man giebt davon ein halbes Quentlein, oder zwey Skrupel. Sehr oft habe ich bemerkt, daß die Purgiermittel bey Vollblütigen unwirksam sind; daher man nie erst purgieren, und dann Aderlassen, wie einige Aerzte wollen, sondern umgekehrt verfahren muß, wenn man vernünftig handeln will. Ueberhaupt aber muß man

sich

sich erkundigen, ob der Kranke schwer zum Purgieren zu bringen. Ist er es, so ist das mildernde Pulver alle zwey Stunden zu einem halben Quentlein gegeben, oft wirksamer, als ein Purgiermittel. Oder: ich verordne in diesem Falle auch Glaubers Wundersalz, oder einen Aufguß von Sennesblättern, Rhabarber und Manna.

Rhabarberpulver.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein gutes Mittel in Diarrhöen, Dysenterien, in der Gelbsucht, und vielen Beschwerden innerer Eingeweide. Allein verordnet man dieses Pulver selten, wohl aber mit Salz, oder mit einem Aufguß von Sennesblättern und Manna. Giebt man die Rhabarber in starker Dosi, so erregt sie nach dem Laxieren Verstopfungen, in kleiner Dosi aber, mit andern Mitteln vermischt, erweichet sie, und öffnet den Leib gelinde. Daher wird sie im Tripper durch langen anhaltenden Gebrauch so heilsam.

Rothlaufpulver.

Nimm zwölf Loth Staubmehl; ein Quentlein mit ein wenig Weingeist zerriebenem Kam-

pfer; vier Loth Kreide, und eben soviel rothen Bolus; drey Quentlein Bleyweiß. Mische, und reibe es zum feinsten Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Man reibt damit ein Stück blau Papier, oder eine durch Safran gezogene Leinwand, und legt es auf das Rothlauf.

Ruhrpulver.

Nimm ein Quentlein Brechwurzelpulver, und eben soviel Rhabarber. Mische es einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Man verordnet es in der Ruhr zu einem Skrupel bis zu einem halben Quentlein. In bösartigen Fiebern verordne ich es mit dem mildernden Pulver zu vier bis fünf Gran zwey bis dreymal, und erhalte gelindes Brechen, ohne die Kräfte zu schwächen. Den Brechweinstein vor sich verordne ich nie zum Brechen, es sey denn ein starkes Subjekt mit offenbarer grober Unreinigkeit des Magens beladen, und dann löse ich deren zwey bis vier Gran in vier Unzen Wasser auf, und laß alle zwey Stunden ein bis zwey

Löffel

Löffel voll davon nehmen. Oder: ich mische zwey Quentlein von dem einfachen resolvirenden Pulver darunter.

Schminkpulver.

Nimm ein Pfund mit den Schaalen geröstete bittere Mandeln; zwey Loth wohlriechenden Asand, eben soviel florentinische Veielwurzel, und Reiß; zwey Quentlein Weinsteinsalz; zwanzig Tropfen destillirtes Lavendelöl, und eben soviel Rosenholzöl. Mische es, und mache ein Pulver daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Man wäscht mit diesen wohlriechenden Handkleyen, anstatt der Seife, die Hände, das Gesicht und Brüste.

Oder:

Nimm vier und zwanzig Loth feines Mehl; ein halbes Quentlein destillirtes Rosenholzöl, eben soviel destillirtes Rosmarin- und Majoranöl. Mische es zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet die Haare damit einzupudern.

Oder:

Nimm vier Loth Bohnenmehl, eben soviel florentinische Veielwurzel; zwey Loth venezianisches Bleyweiß. Mische es zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Wird auf die Achseln und Brüste gestreut.

Stärkendes Pulver.

Nimm ein Loth Weyhrauch; drey Quentlein Mastix, eben soviel Zimmet, Gewürznelken und Muscatnuß. Mache alles zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Man streut es auf eine mit Arquebusadewasser angefeuchte Brodrinde, wickelt sie in eine Leinwand, und legt sie auf den Magen.

Urintreibendes Pulver.

Nimm zwey Quentlein geröstete Wachholderbeere, eben soviel gepulverte weiße Pimpinellwurzel; ein halbes Quentlein Spießglassalpeter. Mische es zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Wird drey- bis viermal täglich zu einem halben Quentlein auch noch in stärkerer Dosi bey wasser-

süchtigen Zufällen, besonders bey geschwollenen Füßen, vornämlich wenn sie nach hitzigen Krankheiten entstanden, gegeben.

Virginisches Schlangenwurzelpulver.

Nutzen und Gebrauch.

Wenn man davon einige Gran unter das einfache resolvirende Pulver vermischt, so giebt sie ein herrliches Mittel in bösartigen Fluß- und faulen Fiebern, Flecken und Ausschlägen ab. Man kann auch ein Dekokt daraus bereiten, und es denjenigen Pazienten, die nicht Pulver nehmen können, verordnen.

Zahnpulver.

Nimm zwey Loth Tabacksblätterpulver; zwey Quentlein Grundwurzelpulver, eben soviel florentinische Veielwurzel und Myrrhen; anderthalb Quentlein destillirtes Nägeleinöl. Mische es zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Reiniget die Zähne, und macht sie weiß.

Oder:

Nimm zwey Quentlein Kugellak; eben soviel auserlesene rothe Myrrhen, Salbeykraut, und weißes Fischbein. Mische es zu einem Pulver.

Nu-

Nutzen und Gebrauch.

Dienet zur Stärkung des Zahnfleisches.

Oder:

Nimm zwey Loth Salbeykraut; sechs Quentlein Drachenblut; ein halbes Quentlein rohen Alaun. Mische es zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Zieht das erschlappte Zahnfleisch zusammen.

Oder:

Nimm ein Loth Salbeykraut, eben soviel Löffelkraut; sechs Tropfen destillirtes Kajeputöl. Mische es zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet wider den Skorbut des Zahnfleisches.

Zertheilendes Pulver.

Nimm eine handvoll Kamillen, eben soviel Holderblüth und Wermuthkraut ohne Stiel. Mische, und stosse alles in einem Mörser zu Pulver, und thue ein halbes Quentlein gepulverten Kampfer hinzu.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel bey allerley rothlaufartigen Entzündungen, so bloß auf den kranken Theil gestreut. Zwischen feine Leinwand genähet, und auf entzündete Augen gelegt, habe ich oft allein, ohne den Gebrauch anderer Mittel, die schleunigste Hülfe verspürt, wann es jeden Tag erneuert worden. Auch die verdunkelte Hornhaut hat oft nach dem Gebrauch desselben ihre Klarheit wieder erlangt.

Zusammengesetztes resolvirendes Pulver.

Nimm eine beliebige Menge von dem einfachen resolvirenden Pulver, und mische den fünften Theil Cascarillpulver, oder Extrakt darunter.

Nutzen und Gebrauch.

Wird im Blutspeyen zu einem Skrupel alle drey Stunden gegeben. In geschwächter Lunge bey starkem Auswurfe, in Diarrhören, nachdem abführende Mittel hinlänglich gebraucht worden, wird es zur Stärkung des Magens und der Gedärme, manchmal noch mit Stahlfeile verordnet.

Zwanzigste Abtheilung.

Von den Räucherungen.

Unter diesem Namen versteht man verbrannte Heilmittel, von welchen man den Rauch entweder an die ganze Oberfläche des Körpers, oder nur an einen Theil desselben gehen läßt.

Ein jeder trockner, brennbarer, oder flüchtiger Körper, der, wenn er verbrennet wird, einen mit Heilkräften geschwängerten Rauch giebt, ist hiezu dienlich.

Das Räucherungsmittel ist entweder gepulvert, wie die Räucherpulver, oder sie sind als Kerzchen, Stänglein, und dergleichen gestaltet, welche man erhält, wenn die Räucherpulver mit einem dienlichen Leim in eine solche Gestalt gebracht werden.

Zu einer Räucherung wird ein oder zwey Finger voll auf Kohlen gestreuet.

Der Rauch wird mit leinenen, oder wollenen Tüchern aufgefangen, und der kranke Theil damit gebähet, oder gerieben.

Der Tabacksrauch wird vermittelst einer Tabackspfeife eingezogen.

Tabacksrauchklystiere aber werden mit einem besondern Werkzeuge beygebracht.

Die Räucherungen sind dienlich:

1) Zur Verbesserung der Luft.

2) Zur Stärkung und Trocknung der Theile.

3) Zur Zertheilung der Geschwülste und Flüße.

4) Zur Heilung venerischer Krankheiten. Wie z. B. der Rauch von Zinnober.

5) Zur Stillung des Nasenblutens. Wenn vermittelst eines Trichters der Dunst von schmelzendem Alaun in die Nase geleitet wird.

6) Zur Stillung der Zahnschmerzen. Wie z. B. der Tabacksrauch.

7) Zur Heilung der hartnäckigsten Leibesverstopfungen und eingesperrten Brüche, wenn keine Entzündung vorhanden. Wie z. B. das Tabacksrauchklystier.

Anhaltende Räucherung.

Nimm ein Loth Fleischleimgummi, eben soviel Agtstein und Mastix; ein Quentlein Muscatnuß und Zimmet. Mische es zu einem groblechten Pulver.

Nu=

Nutzen und Gebrauch.

Dienet beym Mastdarmvorfall, und Gebährmuttervorfall.

Geschwulstsräucherung.

Nimm ein Loth Weyrauch, eben soviel auserlesene Myrrhen, Mastix, Storax, und Lavendelblüht. Mische es zu einem groblechten Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet wider geschwollene Füße.

Lungenräucherung.

Nimm zwey Loth auserlesene Myrrhen, und eben soviel auserlesenen Weyhrauch. Mache ein Pulver daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Wird in der Lungensucht vermittelst eines Trichters in den Mund und Nase hineingelassen.

Ohrenräucherung.

Nimm ein Loth Agtstein, und eben soviel Mastix. Mische es zu einem Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Wird bey der Schlappheit des Trommelhäutleins vermittelst eines Trichters in die Ohren gelassen.

Pest=

Pesträucherung.

Nimm zwey Loth Salpeter, eben soviel Myrrhen und Schwefelblumen. Mische es zum groben Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Man streut etliche Finger voll von diesem Pulver auf Kohlen, und räuchert des Tags zweymal die Zimmer, oder Häuser damit aus.

Stärkende Räucherung.

Nimm ein Loth Franzosenholzharz, eben soviel Fleischleimgummi; Benzoe und Weyhrauch; zwey Loth Mastix; sechs Quentlein Ammoniaksalz; zwey Quentlein Kampfer. Mische es zu einem groben Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilet, und stärkt, und ist ein herrliches Mittel zur Heilung des Wasserbruchs. Man läßt nämlich den Rauch davon an den entblößten Hodensack gehen, hernach werden leinene Tücher damit beräuchert, und warm darüber gelegt. Auf eben diese Weise werden seröse und wäßerige Geschwülste der Beine geheilet.

Rauchpulver.

Nimm anderthalb Pfund Agtstein; ein Pfund Wachholderbeere; sechszehn Loth rothe Rosen, eben soviel Lavendelblüht, Benzoe und Mastix; zwölf Loth Weyhrauch, und eben soviel Rosenholz; sechs Loth Labdangummi. Mische es zu einem groblechten Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet während dem Verbinden der Wunden und Geschwüre, die Luft dadurch zu erwärmen.

Rauchpulver wider die falschen Wehen.

Nimm zwey Quentlein Sevenbaumblätter, eben soviel Galgantwurzel; ein Quentlein Muscatblüht.

Nutzen und Gebrauch.

Man räuchert Tücher damit ein, und legt sie auf den Bauch.

Ein und zwanzigste Abtheilung.

Von den Salben.

Unter diesem Namen versteht man ein fettiges Heilmittel, so die Konsistenz eines dicken Honigs hat, und also weicher ist, wie ein Cerat.

Man

Man reibt sie entweder dem kranken Theile mit der Hand ein; oder man bestreicht Leinwand, Pflaster, oder Bäuschgen damit, und legt sie auf.

Weil sie besser und leichter in die Haut dringen, als wie die Pflaster und Cerate, so sind sie auch viel dienlicher zur Erweichung, oder Zertheilung der Geschwülste, und zur Hervorbringung der Eiterung bey Wunden, oder Geschwüren.

Hat man Salben und Linimente lange aufbewahret, so werden sie ranzigt; daher sie auch mehr reizen, als erweichen. Der ausübende Wundarzt nehme sich dafür in Acht!

Aegyptische Salbe.

Nimm zehn Loth gepulverten Grünspan; dreyßig Loth guten Honig; zehn Loth scharfen Weineßig. Koche es unter beständigem Umrühren zur Konsistenz einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Reiniget, und widersteht der Fäulniß; daher sie wider unreine und faule Geschwüre gerühmt wird.

Augensalbe.

Nimm ein und ein halbes Quentlein rothen Quecksilberpräcipitat, und eben soviel zubereiteten

Gallmeystein; ein Quentlein Silberglätt; ein halbes Quentlein zubereitete Tutia; einen Skrupel zubereiteten Bergzinnober; mache alles zum feinsten Pulver, und vermische es mit vier Loth Rosensalbe; thue noch fünfzehn Tropfen Commandeurbalsam hinzu.

Nutzen und Gebrauch.

Will nach Ausziehung des Staars eine dazu gekommene heftige Augenentzündung den gelinden Mitteln nicht weichen, ingleichen auch bey andern hartnäckigen Augenentzündungen, bedienen sich die Gebrüdere Pallier, berühmte Augenärzte, nach vorgängiger Skarifikazion der verbindenden Augenhaut, dieses herrlichen Mittels ein- oder zweymal täglich. Man faßt das obere Augenlied bey der Augenwimper, hebt es etwas auf, und schmiert mit einem Pinsel einer Erbse groß davon zwischen dasselbe und den Augapfel, läßt hierauf das Auge schließen, und bindet es zu. Diese köstliche Salbe entlediget die strotzenden Gefäße von dem Ueberfluße, die zerschnittenen Lappen werden gleichsam dadurch zerschmolzen, der Entzündung wird die Nahrung benommen, und die bereits trübe Hornhaut erhält ihre Klarheit wieder.

Augennichtssalbe.

Nimm ein Loth Augennichts, und eben soviel präparirte Tutia; einen Skrupel zerstossenen Kampfer; zwölf Loth Vipernfett. Mische es untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet wider das nasse Augenweh.

Basilikonsalbe.

Nimm zwölf Loth gelbes Wachs, eben soviel Fichtenharz und Schifspech; nachdem sie bey gelindem Feuer zerlassen worden, thut man dazu, ein halbes Pfund Olivenöl; sechs Loth Terpenthin; seige, und mische, indem es noch warm ist, hinzu zwey Loth Weyhrauch. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Digeriret, und zeitiget entzündliche Geschwülste, Wunden und Geschwüre.

Blasenziehende Salbe.

Nimm zwey Loth Schweinsfett, und eben soviel von dem blasenziehenden Pflaster. Schmelze sie bey gelindem Feuer zusammen.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet die durch spanisch Fliegenpflaster erregte Geschwüre einige Zeit im Fluße zu erhalten.

Bleyweißsalbe.

Sieh: weiße Salbe.

Brandsalbe.

Nimm zwey Loth Eyeröl; ein halbes Quentlein Safran, eben soviel Kampfer und gereinigten Salpeter. Mische es zu einer Salbe.

Oder:

Nimm zwey Loth weiße Kampfersalbe, und eben soviel Leinöl. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Wird auf verbrannte Theile gelegt.

Oder:

Nimm zwey Loth Kühlsalbe; ein Quentlein Basilikonsalbe, und eben soviel Arzäusbalsam. Mische es kalt untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Ich habe davon beym tiefen Verbrennen, wo die Eiterung und Trennung des Abgestorbenen

nicht unterdrückt werden darf, die herrlichste Wirkung erfahren. Am Anfange schmiert man diese Salbe etwas dick auf, und so, wie sich die Heilung einstellet, immer dünner.

Braune Salbe.

Nimm acht Loth Silberglätt, eben soviel Schweinsfett, frischen Butter, gelbes Wachs und Hammelunschlitt; ein halbes Pfund Olivenöl. Koche es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Digestiv, welches von den Franzosen Onguent de la mere genennet wird.

Digestivsalbe.

Nimm ein halbes Pfund venezianischen Terpenthin; das Gelbe von vier Eyern; reibe es genau untereinander, und mische dazu drey Loth Johannesöl; drey Quentlein gestossenen Weyhrauch, und eben soviel gestossene Myrrhen. Lasse das Wäßerige bey einem sehr gelinden Feuer davon abdunsten.

Nutzen und Gebrauch.

Digeriret, und zeitiget; daher es die Eiterung der Wunden zu befördern gebraucht wird.

Digestivsalbe scharfe.

Nimm zwey Loth Digestivsalbe; zwey Quentlein Aetzpulver. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Digeriret, und ätzet schwammigte Geschwüre, und verzehret die Haut der offenen Bälgleinsgeschwülste.

Eybischsalbe.

Nimm ein Pfund Eybischwurzelschleim; ein halbes Pfund Bockshornsaamenschleim, und eben soviel Leinsaamenschleim; sechs Pfund ungesalzenen Butter, koche es bis zur Abdünstung der Feuchtigkeiten, und mische dazu zwey Loth Gilbwurzelpulver. Laß es zergehen. Wenn es vom Feuer genommen worden, und noch warm ist, thue hinzu vier Loth Terpenthin. Seige, und drücke es durch ein Haartuch.

Nutzen und Gebrauch.

Erweichet, zertheilet, und wird wider die Verhaltung des Urins und steife Glieder empfohlen.

Frostbeulensalbe.

Nimm vier Loth gelbes Wachs, eben soviel Looröl, Hirschunschlitt und Schweinenschmalz; ein

ein Loth Kampfer. Löse den Kampfer in zwey Loth höchst rektificirten Weingeist auf, und mische hernach die übrigen Geschmolzenen dazu.

Oder:

Nimm sechs Loth ausgepreßten Rübensaft; zwey Loth frischen Butter, koche es so lang, bis alle Feuchtigkeit verzehret worden, wenn es erkaltet, mische dazu ein Quentlein Steinöl, und ein halbes Quentlein Kampferöl. Mische es zu einer Salbe.

Oder:

Nimm ein Loth Leinöl, koche es mit zwey Loth Butter, thue zwey Quentlein Schwefelbalsam hinzu. Mische es zu einer Salbe.

Oder:

Nimm zwey Quentlein von der weißen Kampfersalbe; ein halbes Quentlein Steinöl, und eben soviel Biberschmalz. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Durch diese Salben werden die Frostbeulen und erfrorne, rothe, oder schon in Schwärung übergangene Glieder zur guten Heilung gebracht.

Goldadersalbe.

Nimm sechs Quentlein Kühlsalbe; zwey Quentlein gekochtes Bilsenkrautöl; zwey Skrupel gestossenen Kampfer; einen Skrupel Safran. Mische es zu einer Salbe.

Oder:

Nimm vier Loth Bilsenkrautsalbe; einen Skrupel Safran; einen halben Skrupel Kampfer. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Diese Salben lindern kräftig die Schmerzen der blinden Goldader, und zertheilen sie öfters.

Krätzsalbe.

Nimm zwanzig Loth oft abgewaschenes Schweinenschmalz; sechs Loth gekochte, und durch ein Sieb getriebene Grundwurzel; zwey Loth gepulverte Alantwurzel, und eben soviel gestossene Loorbeere, und gestossenen Schwefel; ein Loth Weinsteinöl. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet wider krätzhafte Ausschläge.

Kühlsalbe.

Nimm Silberglätteßig und Olivenöl, von jedem gleiche Theile. Vermische es in einem zinnernen, oder marmornen Mörser zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet wider das Verbrennen, Enthäutungen, Krätze, und andere Hautschäden.

Lähmungssalbe.

Nimm ein halbes Pfund venezianische Seife; zwey Loth destillirtes Wachholderbeeröl; sechs Quentlein gestossenen weißen Senfsaamen. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Kann bey Lähmungen statt einer Nervensalbe gebraucht werden.

Leinkrautsalbe.

Nimm ein Pfund Leinkraut mit der Blüthe; vier Loth Mauerpfefferkraut; zwey Loth Bilsenkraut; zerstosse, und macerire sie einige Tage mit anderthalb Pfund geschmolzenen ungesalzenen Butter. Koche, und presse es durch ein Tuch.

Nutzen und Gebrauch.

Besänftiget ungemein die Goldaderschmerzen.

Majoransalbe.

Nimm ein Pfund frische Majoranblätter, zerstosse, und koche sie bey einem gelinden Feuer mit einem Pfund frischen ungesalzenen Butter; wenn die Feuchtigkeit verdünstet, so seige, und drücke es durch, und nachdem es kalt geworden, thue dazu ein halbes Quentlein destillirtes Majoranöl.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter die windtreibenden Klystiere gesetzt, und äußert wider die bey Kindern gewöhnliche schleimichte Verstopfung der Nase eine gute Wirkung.

Nervensalbe.

Nimm zwey Loth Rosmarinkraut, eben soviel Rautenkraut, Lavendelkraut mit der Blüthe, Majorankraut, Salbeykraut, Krausenmünzenkraut, gemeine Kamillenblumen, Steinkleeblumen, grüne Wachholderbeer und Lorbeer; zerschneide, und zerstosse, und weiche sie einige Tage in anderthalb Pfund Olivenöl ein; koche es, bis

alle

alle Feuchtigkeit weggedünstet ist; drücke es durch, seige es, und thue dazu zwölf Loth gelbes Wachs; fünf Loth venezianischen Terpenthin; acht Loth Looröl; zehn Quentlein Terpenthinöl; drey Loth in höchstrektificirten Weingeist aufgelöste Benzoe. Mische alles wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilet kalte wäßrige Geschwülste, und stärkt gelähmte, oder erschlappte Gleder.

Nießwurzsalbe.

Nimm zwey Loth gestossenen Schwefel; zwey Quentlein weiße gepulverte Nießwurz, oder eben soviel Ammoniaksalz; vier Loth Schweinenschmalz. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Wenn man davon jeden Abend den vierten Theil einreibt, so giebt sie ein herrliches Mittel ab, die Krätze innerhalb kurzer Zeit zu heilen.

Pappelsalbe.

Nimm zwey Pfund frische Pappelknospen; fünf Pfund Schweinenschmalz; zerquetsche, und arbeite es durcheinander, und verwahre es, bis

man

man folgende Kräuter frisch bekommen kann. Nämlich acht Loth Nachtschattenkrautblätter, Bilsenkrautblätter, weiße Mohnblätter, Holderbaumblätter, und Violenkraut; sechs Loth Mauerpfefferkraut. Zerschneide, und vermische es mit dem Vorhergehenden, und koche es bis zur Abdünstung der Feuchtigkeit. Drücke es durch, und seige es.

Nutzen und Gebrauch.

Erweichet, und lindert den Schmerz; daher sie wider das Verbrennen, die schmerzhafte Goldader, und steife Glieder gebraucht wird.

Pomadesalbe.

Sieh: Rosensalbe.

Quecksilbersalbe.

Nimm zwey Loth gereinigtes lebendiges Quecksilber; ein Loth venezianischen Terpenthin; reibe es so lange miteinander, bis von dem Quecksilber nichts mehr zu sehen ist, alsdenn thue hinzu sechs Loth Schweinenschmalz. Mische es untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet venerische Geschwüre und Geschwülste, den tollen Hundsbiß, den Stich der italiänischen Vi-

Viper, den von äußerlicher Ursache entstandenen Tetanum, und wird auch bey der Liebesseuche, mit, oder ohne Erweckung des Speichelflußes, zum Einreiben verordnet.

Quecksilbersalbe weiße.

Nimm ein Loth weißen Quecksilberpräcipitat; sieben Loth Rosensalbe. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Hilft wider die Krätze, Flechten und andere Hautkrankheiten.

Reinigende Salbe.

Nimm vier Loth von des Arzäus Balsam; anderthalb Quentlein fein gepulverten Gottesstein. Reibe es zu einer Salbe wohl untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet schwammichte Wunden und Geschwüre.

Rosensalbe.

Nimm ein Pfund zum öftern in Rosenwasser abgewaschenes Schweinenschmalz; sechs Loth wohlriechendes Rosenwasser; ein Loth Pomeranzenblühtwasser, und eben soviel Rosengeist; ein halbes Quen-

Quentlein Lavendelöl; sechszehn Tropfen Rosenholzöl, und eben soviel Cedernöl. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Hilft wider die Enthäutungen und Risse der Haut, und macht eine schöne Haut.

Schminksalbe.

Nimm zwey Loth frisch verfertigte Rosensalbe, und eben soviel Eyeröl; ein Quentlein Wißmuthpräcipitat; sechs Tropfen Rosenholzöl. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Erhellet aus der Ueberschrift.

Schrundensalbe.

Nimm ein Loth fließende Myrrhen; zwey Quentlein destillirtes Wachsöl. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet wider die Schrunden der Brustwarzen.

Oder:

Nimm zwey Loth Traubensalbe, eben soviel Rosensalbe; sechs Gran gut versüßten weißen Quecksilberpräcipitat.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet wider die Schrunden der Lefzen.

Storaxsalbe.

Nimm sechs Loth flüßigen Storax, eben soviel Nußöl, Wildölbaumharz, und gelbes Wachs; ein halbes Pfund Geigenharz. Mische alles, bis auf den Storax zusammen, laß es bey gelindem Feuer schmelzen, und seige es durch, alsdann thue den Storax dazu, und rühre es um, bis es kalt und zur Salbe geworden.

Nutzen und Gebrauch.

Ist im feuchten und trocknen Brand als ein herrliches, der Fäulniß widerstehendes Mittel bekannt.

Tabacksalbe.

Nimm drey Pfund geschnittene Tabackblätter; achtzehn Loth Tabacksaft; anderthalb Pfund Schweinenschmalz. Wenn es eine Nacht mazerirt hat, koche es bey gelindem Feuer so lange, bis alle Feuchtigkeit verdünstet ist. Seige, und drücke es durch, und thue dazu sechs Loth Harz; drey Loth gelbes Wachs; sechs Loth gepulverte runde Osterluceywurzel. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert eine herrliche Wirkung, in Vertreibung der Skropheln. Heilt auch den Grind, Geschwüre und mancherley Hautkrankheiten.

Vernarbende Salbe.

Nimm sieben Loth gelbes Wachs, und eben soviel frischen gesalzenen Butter; acht Loth Olivenöl; fünf Loth zubereiteten Gallmeystein; zwey Loth Mennig. Laß das Wachs bey gelindem Feuer zergehen, thue alsdann die Butter und das Oel hinzu, nimm es vom Feuer ab, und mische unter beständigem Umrühren mit einer hölzernen Spatel, das Uebrige darunter, so wird es eine etwas feste Salbe, die auf Karpiebäuschgen, oder Leinwand gestrichen werden kann.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel zur Vernarbung der Geschwüre und Wunden, wo lockeres Fleisch, Schlaffheit der Wundlefzen, oder überflüßige Feuchtigkeiten die Heilung verzögern.

Weiße Salbe.

Nimm ein Pfund Schweinenschmalz; ein halbes Pfund Bleyweiß. Schmelze es bey gelin=

lindem Feuer, und rühre es so lange um, bis es kalt geworden.

Nutzen und Gebrauch.

Kühlt, und trocknet; daher sie beym Verbrennen, bey Enthäutungen und für das Wundliegen dienlich ist.

Weiße Kampfersalbe.

Nimm vier Loth von der weißen Salbe, vier und zwanzig Tropfen mit ein wenig süß Mandelöl zerriebenen Kampfer. Mische es zu einer Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Hat mit der vorhergehenden einerley Eigenschaft, und wird bey schmerzhaften von blasenziehen Pflastern erregten Geschwüren besonders gerühmt. Man muß sich aber wohl in Acht nehmen, es bey dem Rothlauf zu gebrauchen.

Wundsalbe.

Nimm drey Loth venezianischen Terpenthin, eben soviel Johannesöl; zwey Loth Wildölbaumharz; zwey Quentlein peruvianischen Balsam; ein halbes Quentlein Wachsöl; zwey Loth Wundpflaster. Mische es, und mache daraus eine Salbe.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel zur Heilung der Wunden.

Zwey und zwanzigste Abtheilung.

Von den Schleimen.

Alaun Eyweiß.

Nimm ein Quentlein Alaun; Eyweiß und Rosenwasser, soviel als nöthig. Mache es nach der Kunst zu einer Gallerte.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein zurücktreibendes Mittel, und wird auf ein Leinwand aufgestrichen wider das feuchte Augenweh gerühmt.

Augenschleim.

Nimm zwölf Loth Quittensaamenschleim; zwey Quentlein Zinkblumen. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Wird wider das Augenweh, und die von einem Absatz scharfer Feuchtigkeiten entstandene Enthäutung gelobet.

Sei-

Geistiges Eyweiß.

Nimm eine beliebige Menge Eyweiß, und eine hinlängliche Menge Weingeist. Mische, und verdicke es zu einem Schleime.

Nutzen und Gebrauch.

Wird sehr gelobet, dem Feuchtigkeitsabsatze zuvorzukommen.

Kampferschleim.

Nimm vier Loth Kampfer; ein Pfund aufgelößten arabischen Gummischleim. Vermische es durch fleißiges Reiben wohl miteinander.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert eine herrliche Wirkung wider faule, brandige und schwielige Geschwüre.

Drey und zwanzigste Abtheilung.

Von den Speeien.

Unter diesem Namen versteht man zerschiedene zerschnittene, und vermischte Kräuter, aus welchen sodann Abkochungen, Aufgüße und dergleichen bereitet werden.

Bittere Kräuter.

Nimm zwey handvoll Wermuthkraut, eben soviel Lochenknoblauchkraut, Stabwurzkraut, und Knoblauchkraut. Zerschneide, und mische sie.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilen, und widerstehen der Fäulniß, daher man sie zu zertheilenden und der Fäulniß widerstehenden Bähungen und Breyumschlägen gebraucht.

Erweichende Kräuter.

Nimm zwey handvoll Holunderblüth; eine handvoll Wullenkraut, eben soviel Eybischkraut, und Pappelkraut; ein halbes Pfund Leinsaamen, und Bockshornsaamen.

Nutzen und Gebrauch.

Dienen zur Bereitung erweichender Breyumschläge und Bähungen.

Gewürzhafte Kräuter.

Nimm zwey Loth Gewürznelken, und eben soviel Mußkatblüht. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Man bereitet aus ihnen mit rothem Wein kende Bähungen.

Gurgelkräuter.

Nimm vier Loth Salbeykraut; zwey Loth Spitzenwegerichkraut, und eben soviel Braunellenkraut; ein Loth Katzenwedelkraut; zwey Loth rothe Rosen, und eben soviel Granathenblüht. Zerschneide, und mische sie.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilen die anfangende Bräune, wenn sie abgekocht, und mit Rosenhonig vermischt werden.

Kopfkräuter.

Nimm zwey handvoll Salbeykraut, eben soviel Rosmarin, Basilienkraut, Quendelkraut, Majorankraut, Melissenkraut, Grausenmünzenkraut, und Bethonienkraut; zwey handvoll Fallkrautblüht; eine handvoll gelbe Veilgen, eben soviel Lavendelblüht, Granathenblüht, und rothe Rosen. Zerschneide, und mische sie.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilen, und stärken; daher sie in Kopfwunden, Quetschung und Erschütterungen des Gehirns, als eine Bähung, mit Wein bereitet, eine gute Wirkung äußern.

Kräuter wider den Grind.

Nimm sechs handvoll von den erweichenden Kräutern; eine handvoll Salbeykraut und Rautenkraut; zwey handvoll weiße Nießwurzel; zwey Loth Ammoniaksalz. Zerschneide, und mische sie.

Nutzen und Gebrauch.

Man bereitet daraus Waschwasser wider die Krätze und den Kopfgrind.

Schmerzstillende Kräuter.

Nimm ein Loth Holunderblüht, und eben soviel Bilsenkrautblätter; zwey Quentlein Safranblüht; vier Loth weiße Mohnsaamenköpf. Zerschneide, und mische sie.

Nutzen und Gebrauch.

Hieraus werden schmerzenlindernde Bähungen verfertiget.

Stärkende Kräuter.

Nimm eine handvoll Kopfkräuter, und eben soviel von den zusammenziehenden Kräutern. Mische sie.

Nutzen und Gebrauch.

Stärken die erschlappten Theile; daher man aus ihnen mit rothem Wein Bähungen bereitet.

Manch-

Manchmal mischt man auch etwas Bleyzucker und Alaun darunter.

Zertheilende Kräuter.

Nimm eine handvoll Bengelkraut, eben soviel Glaskraut, und Andornkraut; ein halbes Pfund Bockshornsaamen, und eben soviel Leinsaamen; zwey handvoll Holunderblüht. Zerschneide, und mische sie.

Nutzen und Gebrauch.

Man bereitet aus ihnen erweichende Bähungen und Breyumschläge.

Zusammenziehende Kräuter.

Nimm zwey handvoll Katzenwedelkraut, eben soviel Spitzenwegerichkraut, und Sinaukraut; acht Loth Ruhrwurz, und eben soviel Natterwurz; vier Loth Rosen, und eben soviel Granathenblüht. Zerschneide, und mische sie.

Nutzen und Gebrauch.

Man bereitet aus ihnen stärkende Bähungen und Breyumschläge, und mischt sehr oft Alaun darunter.

Wundkräuter.

Nimm eine Handvoll Rautenkraut, eben soviel Sinaukraut, und Johannesblumen. Zerschneide, und mische sie.

Nutzen und Gebrauch.

Man verfertiget aus ihnen Wundabkochungen, womit Geschwüre und Wunden eingespritzt, und abgewaschen werden können.

Vier und zwanzigste Abtheilung.

Von den Steinen.

Unter diesem Namen werden folgende feste Heilmittel verstanden.

Aetzstein.

Nimm eine beliebige Menge scharfer mit Kalk verfertigter Seifensiederlauge, koche sie so lange in einer eisernen Pfanne, bis fast alle Feuchtigkeit verdünstet ist, und das salzige Ueberbleibsel anfängt, trocken zu werden, und zusammen zu backen. Alsdenn wird es von dem Feuer genommen, und die nun feste Masse mit einer eisernen Spatel herausgenommen, und in einem

tro=

trockenen, wohl verschlossenen, gläsernen Gefäße bey dem warmen Ofen, damit es nicht von angezogener Feuchtigkeit der Luft zerfließe, verwahret.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet zur Oeffnung der Eiterbeulen und venerischen Leistenbeulen. Man nennet ihn auch Cauterium potentiale.

Gottesstein.

Nimm sechszehn Loth rohen Alaun, eben soviel blauen Vitriol, und gereinigten Salpeter. Nachdem sie zerstossen, und vermischt, lasse sie in einem Schmelztiegel fließen, und thue zuletzt hinzu ein Loth zerriebenen Kampfer. Mische es wohl durcheinander, und laß es kalt werden.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter Wundwasser, heilende Salben und Pflaster gesetzt; und in den Augenwassern wider die Entzündungen der Augen gebraucht.

Höllenstein.

Nimm eine beliebige Menge wohl cupellirtes Silber; dreymal soviel conzentrirten Salpetergeist. Laß es sich in einer in das Sandbad gesetzten

setzten Phiole auflösen, und bis zum dritten Theil abdünsten; alsdenn lasse in einem geräumigen Schmelztiegel bey gelindem Feuer alle Feuchtigkeit davon wegdünsten. Thue hernach diese Masse in einen grossen Tiegel, und koche sie noch weiter bey gelindem Feuer, bis die erste Aufwallung vorbey, und die Masse als Wachs fließe, worauf sie geschwind in gewärmte eiserne Röhrchen, so mit einem in Oel genetzten wollenen Lappen überfahren worden, ausgegossen wird. Wenn es kalt geworden, wird es getrocknet, und für dem Zugang der Luft verwahret.

Nutzen und Gebrauch.

Aetzt bey Wunden und Geschwüren das wilde Fleisch hinweg.

Fünf und zwanzigste Abtheilung.

Von den Stuhlzäpflein.

Unter diesem Namen versteht man ein festes Heilmittel, so die Gestalt einer Kugel, oder Eichel hat, und mancherley Nutzens wegen in den Mastdarm gesteckt wird.

Gemeiniglich verordnet man sie, den Stuhlgang zu erregen, oder Krankheiten des Mastdarms zu heilen, oder die Goldader zum Fluße zu bringen. Diejenigen Zäpfchen, so in die Gebährmutterscheide gesteckt werden, nennet man Mutterzäpfgen. Sie pflegen gemeiniglich zur Heilung der Krankheiten der Gebährmutterscheide gebraucht zu werden. Heut zu Tage aber pflegt man, vermittelst eines Karpiemeisels, diesen Theilen die Heilmittel beyzubringen.

Gemeines Stuhlzäpflein.

Nimm ein halbes Quentlein gemeines Salz; ein Quentlein venezianische Seife; mache mit einer hinlänglichen Menge hart gekochten Honig ein Stuhlzäpfgen daraus, und beschmiere es vor der Beybringung mit Wermuthöl.

Nutzen und Gebrauch.

Wird, um den Leib zu öffnen, beygebracht.

Goldader erweckendes Stuhlzäpflein.

Nimm einen Skrupel gepulverte Aloe, und eben soviel Steinsalz; fünf Gran Coloquintenmark; mache mit einer hinlänglichen Menge Honig, durch Kochen, ein Stuhlzäpfgen daraus.

Nu=

Nutzen und Gebrauch.

Erhellet aus der Benennung.

Reinigendes Stuhlzäpflein.

Nimm drey Quentlein Hirschunschlitt; zwey Quentlein Ammoniakgummi; ein Quentlein auserlesene Myrrhen. Mache nach der Kunst zwölf Zäpflein daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Um die Wunden des Mastdarms zu reinigen, und zu heilen, bringt man alle zwey Stunden eins bey.

Stärkende Stuhlzäpflein.

Nimm zwey Quentlein gepulverte Ruhrwurzel, und eben soviel gepulverte Eichbaumrinde; mache mit einer hinlänglichen Menge Honig acht Stuhlzäpflein daraus.

Nutzen und Gebrauch.

In der Lähmung des Mastdarms, und bey einem erfolgten Blutfluß, bringt man alle vier Stunden eins bey.

Sechs und zwanzigste Abtheilung.

Von den Teigen.

Unter diesem Namen versteht man folgende Heilmittel.

Enthärungsteig.

Nimm ein Pfund lebendigen Kalk; zwanzig Loth Kraftmehl; zwey Loth Opperment. Gieße während dem Untereinanderreiben soviel Wasser dazu, als nöthig ist, einen Teig daraus zu machen.

Nutzen und Gebrauch.

Rottet die Haare aus, wenn man etwas davon auf dem behaarten Orte so lange einreibet, bis es trocken zu werden anfängt; hierauf wird es mit warmen, oder kalten Wasser wieder abgewaschen.

Gemeiner Senfteig.

Nimm vier Loth Sauerteig, und eben soviel frisches Senfpulver. Mische es zu einem Teig.

Nutzen und Gebrauch.

Wird bey der Bräune, zurückgeschlagenem Rothlauf und andern Hautkrankheiten, die Feuchtigkeiten nach der Haut zu leiten, und bey Geschwül-

schwülsten, so schwer zur Vereiterung zu bringen sind, verordnet.

Muttermälerteig.

Nimm lebendigen Kalk, und venezianische Seife von jedem gleich viel. Mische es zu einem Teig.

Nutzen und Gebrauch.

Man bestreicht ein Stück Leinwand mit einem gut klebenden Pflaster nach der Größe des Maals, und schneidet in die Mitte ein Loch, wodurch das Maal völlig entblößt zu sehen ist. Nachdem dieses Pflaster angelegt ist, bindet man diesen Teig mit Heftpflastern auf das ganze Maal, so verwandelt es sich nach zwölf Stunden in einen Schurf, welcher leicht abgeheilet werden kann. Bey grossen Mälern muß der Teig mehrmalen aufgelegt werden; und wenn es nicht wieder wachsen soll, so muß kein Aederchen vom Maale übrig bleiben. Auf diese Weise werden erhabne Muttermäler leicht; Mutterflecken hingegen, so nicht über die Haut hervorragen, schwerer geheilet.

Scharfer Senfteig.

Nimm ein halbes Pfund von dem gemeinen Senfteig; ein Loth frische Rautenblätter; zwey

Loth Steinsalz; mache mit einer hinlänglichen Menge Meerzwiebeleßig einen Teig daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Ist rothmachender und reizender, als der gemeine Senfteig.

Sieben und zwanzigste Abtheilung.

Von den zusammengesetzten Tinkturen.

Man braucht sie wie die Wundwasser; diejenigen aber, so wider die Krankheiten des Mundes dienen, pflegen am gewöhnlichsten in Gestalt der Mundwasser gebraucht zu werden.

Gemeine Wundtinktur.

Nimm zwey Loth Fieberrindentinktur; ein Loth Myrrhentinktur. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet, und reiniget unreine und beinfressende Geschwüre.

Laktinkur.

Nimm zwey Loth rothes Gummilak an Stücken; ein und ein halbes Quentlein rohen Alaun;

sechs Loth Salbeywasser; drey Loth Rosenwasser. Koche es bey gelindem Feuer bis zur Ausziehung einer röthlichen Tinktur, und seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet in Schlappheit des Zahnfleisches und Rachens, und beym Wackeln der Zähne.

Stahls Wundtinktur.

Nimm zwey Loth Myrrhenessenz, und eben soviel Agtsteinessenz; ein Loth Terpenthingeist. Mische, und digerire es an einem warmen Ort.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Wundmittel und Fäulung widerstehendes Mittel, daher es bey Entblößung der Knochen und des Gehirns nie genug kann angerühmet werden.

Zahnfleischtinktur balsamische.

Nimm zwey Loth jappanische Erde, und eben soviel auserlesene Myrrhen; nachdem sie zu Pulver gerieben worden, besprenge sie mit einem Quentlein peruvianischen Balsam; gieße zuletzt sechs Loth rektificirten Weingeist, und eben soviel Löffelkrautgeist darauf. Digerire, und seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet in Schlappheit und Verschwärung der Mandeln und des Zäpfleins, so vom Gebrauch des Quecksilbers entstanden sind. Wird auch wider die Schlappheit und das scharbockische Bluten des Zahnfleisches, mit, oder ohne Rosenhonig, welchen angefressene Zähne nicht immer vertragen, gebraucht.

Zahnschmerztinktur.

Nimm sechs Loth geschabtes Franzosenholz; drey Quentlein Tabackbläter; zwey Quentlein Quendelkraut, und eben soviel Dostenkraut; ein Quentlein Gewürznelken; ein halbes Quentlein Kampfer; einen Skrupel Opium. Wenn es zerschnitten, und zerstossen, gieße zwey Pfund rektificirten Weingeist darauf. Digerire, und seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Ist das kräftigste Mittel wider die Zahnschmerzen, wenn entweder etwas davon mit Baumwolle in den schmerzhaften Zahn gelegt, oder warmlicht gemacht, in dem Munde gehalten wird. In den von Flüßen herrührenden

Zahnschmerzen, so mit den Zahnschmerzen von hohlen Zähnen öfters verbunden ist, hilft sie durch Herabziehung der Feuchtigkeiten am meisten.

Acht und zwanzigste Abtheilung.

Von den Tropfbädern.

Unter diesem Namen versteht man ein flüßiges Heilmittel, welches man entweder tropfenweis, oder beständig rinnend von einer gewissen Höhe auf den kranken Theil herabfallen läßt.

Eine jede mit Heilkräften begabte einfache, oder zusammengesetzte Flüßigkeit ist hiezu dienlich.

Die zum Tropfbade erfoderliche Maschine muß einen engen und also gestalteten Hals haben, daß das Heilmittel nur tropfenweis herabfallen könne. Je höher der Herabfall, um desto kräftiger wirkt es auf den kranken Theil.

Dergleichen Tropfbäder sind bey vielen natürlichen warmen Bädern schon vorhanden. Sie können aber zu aller Zeit veranstaltet werden, wenn sich der Kranke in den Hof des Hauses setzt, und das Gefäß zum Tropfbade an dem Rande des Daches, oder an dem obersten Fen-

ster dergestalt befestiget wird, daß die Tropfen herabfallen können.

Die Tropfbäder leisten in den hartnäckigsten Gelenkgeschwülsten und Verstopfungen einen solchen herrlichen Nutzen, den man von keinem andern Mittel erwarten kann; denn sie setzen den ganzen Theil und die stockende krankmachende Materie in Bewegung, und zertheilen sie aufs kräftigste.

Zertheilendes Tropfbad.

Nimm vier handvoll Eybischkraut; drey handvoll Krausenmünzenkraut, eben soviel Mutterkraut, Wermuthspitzen, Lavendelblüht, Tausendguldenkrautblüht, und Kamillen; vier Loth geschabtes Franzosenholz; acht Loth Loorbeer, und eben soviel Wachholderbeer. Koche es zusammen mit genugsamen Wasser in einem zugedeckten Gefäße eine halbe Stunde lang. Seige es durch, und thue zu vier und zwanzig Pfund des Durchgeseigten hinzu acht Loth Salmiaksalz, und zwey Pfund Wachholdergeist.

Nutzen und Gebrauch.

Diese Abkochung wird mäßig gewärmt, und in ein dienliches Gefäß gegossen, aus dessen Röhr-

chen man sie von der Höhe auf den entblößten kranken Theil herabtröpfeln läßt, worunter aber, zur Aufnehmung der von dem Gliede ablaufenden Feuchtigkeit, ein Becken gesetzt werden muß. Nachdem man hiemit eine Stunde lang angehalten, wird der Kranke in ein gewärmtes Bette gebracht, und der kranke Theil mit aufgelegten Blasen, so mit eben derselben warmen Abkochung angefüllet sind, gebähet, damit er einige Stunden schwitzen möge. Hernach reibet man den Ort mit trocknen gewärmten wollenen Tüchern, und wickelt ihn, zur Vertheidigung wider die Kälte, darein. Dieses wiederholet man täglich, einige Wochen lang, und erneuert jedes viertemal das Tropfbad. Auf diese Art sind verhärtete Gelenkgeschwülste und Unbeweglichkeiten der Gelenke glücklich geheilet worden.

Neun und zwanzigste Abtheilung.

Von den Waschwassern.

Unter diesem Namen versteht man flüßige Heilmittel, womit der kranke Theil abgewaschen wird.

Das

Das Abwaschen geschieht mit einem Schwamme, mit der Hand, oder mit einer weichen Leinwand, und wird eine Viertelstunde fortgesetzt, wenn es der Kranke, oder die Krankheit verträgt. Man gebraucht sie hauptsächlich in Hautkrankheiten.

Grindwaschwasser.

Nimm vier und zwanzig Loth frisch kalzinirte Meerschneckenschaalen; sechszehn Loth flüßiges Pech; sechs Pfund Regenwasser. Koche es bis zur Hälfte ein, und wenn es sich gesetzt, und kalt geworden, so seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein gutes Mittel, den Grindkopf damit zu waschen.

Jungfernmilch.

Nimm vier Loth rohen Alaun; ein Pfund Brunnenwasser; löse es auf, und thue ein halbes Pfund Silberglätteßig dazu.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein Schminkmittel, welches die von der Sonne gleichsam verbrennte Haut geschwind hei-

let, und auch die Flechten und Sommerflecken vertreibt. Der tägliche und langwierige Gebrauch dieser Milch aber ist höchstschädlich, indem davon, wie es die Erfahrung lehrt, wider Vermuthen ein Fehler der Lunge entsteht, und schon manche junge Schöne durch den Mißbrauch dieser Schminke dem Tode zu Theil geworden.

Krätzwaschwasser.

Nimm zwey Loth von den Kräutern wider den Grind. Koche sie in einem Pfund Brunnenwasser, seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet wider die Krätze, den Erbgrind und andere Hautkrankheiten.

Salzwaschwasser.

Nimm drey Pfund Brunnenwasser; sechs Loth gemeines Salz. Laß es sich auflösen.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet die Finnen im Gesichte.

Schminkwasser.

Nimm fünf Pfund Exkrementen von einem gesunden Menschen, ziehe den auflöslichen Theil

mit

mit hundert und zwanzig Pfund Wasser aus, seige die Tinktur, und destillire sie aus dem Marienbade bis zum Ueberbleibsel eines flüßigen Theils, damit nicht das trocken gewordene Salz sich entzünde. Das überzogene Wasser verwahre. Alsdenn nimm neuerdings eine beliebige Menge Exkrementen von einem gesunden Menschen, trockne sie im Marienbade, reibe sie zu Pulver, und gieße sechs Theile von dem vorhergehenden Wasser hinzu; digerire es sechs Wochen in einem verschlossenen Gefäße im Marienbade, daß nicht wärmer seyn muß, als daß man die Hand darinn leiden kann; zuletzt ziehe aus eben diesem Bade, bey dem allergelindesten Feuer, alle Feuchtigkeit herüber, und verwahre sie zum Gebrauch.

Nutzen und Gebrauch.

Dieses etwas trübliche, aber nicht den mindesten üblen Geruch habende Wasser verbessert die runzlichte, rauhe, trockne, aschfarbige, und fast auf alle Art fehlerhafte Haut, und macht sie zur Verwunderung in kurzer Zeit weiß und glänzend.

Schwefelmilch.

Nimm ein halbes Pfund Schwefelblumen; ein und ein halbes Pfund spanisches Salz. Ko-

che sie mit gemeinem Wasser in einem irdenen glasirten Gefäße, bis der größte Theil des Schwefels aufgelöset ist. Seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet die Hautkrankheiten.

Seifenwaschwasser.

Nimm ein Pfund Regenwasser; ein Quentlein von dem äußerlichen Lebensbalsam. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilet auf eine vortrefliche Art die wäßrige Geschwulst der Beine, wie auch kalte seröse Gelenkgeschwülste.

Dreyßigste Abtheilung.

Von den Wachspflastern.

Unter diesem Namen versteht man ein weiches Pflaster, so beynahe eine Mittelkonsistenz zwischen einem Pflaster und einer Salbe hat.

Ein jedes Pflaster, wenn es mit Oel geschmolzen wird, wird ein Wachspflaster.

Der Nutzen ist fast der nämliche, als der Pflaster.

Bleywachspflaster.

Nimm ein Pfund frisches Olivenöl; vier Loth weißes Wachs. Wenn es geschmolzen, vermischt, und wieder kalt geworden, rühre langsam darunter sechszehn Loth Silberglätteßigwasser. Mische es untereinander.

Nutzen und Gebrauch.

Kühlt, zertheilt, und widersteht der Entzündung; daher es in entzündlichen Geschwülsten eine herrliche Wirkung äußert.

Hüneraugenwachspflaster.

Nimm ein Pfund gelbes Wachs; zwölf Loth Fichtenharz; acht Loth Terpenthin; ein Loth gestossenen Grünspan. Schmelze es miteinander, seige es durch, und gieße es wie gebräuchlich aus.

Nutzen und Gebrauch.

Wird mit grossem Vortheil zur Heilung der Hüneraugen verordnet.

Lippenwachspflaster.

Nimm achtzehn Loth frischen ungesälzenen Butter; vier Loth ausgekörnte grosse Rosinen; acht Stück in kleine Scheiben zerschnittene Bors-

dorfer-

—dorferäpfel. Koche alles bey gelindem Feuer, und nachdem fast alle Feuchtigkeit verzehret, thue hinzu vier Loth gröblecht zerstossene rothe Ochsenzungenwurzel; nach einer gelinden Aufwallung zerlasse darinn acht Loth weißes Wachs; wenn es vom Feuer genommen, und durchgeseiget worden, tröpfle darein zwanzig Tropfen Cedernöl, und eben soviel Rosenholzöl; gieße es sodann in ein mit Mandelöl bestrichenes Papier.

Nutzen und Gebrauch.

Wird zur Heilung aufgesprungener Lippen und Brustwarzen verordnet.

Ein und dreyßigste Abtheilung.

Von den Zeltlein.

Unter diesem Namen versteht man feste, kleinen flachgedrückten Kügelchen ähnliche Heilmittel.

Mennigzeltlein.

Nimm ein Loth Mennig; zwey Loth ätzenden Quecksilbersublimat; acht Loth gedörrte und gestossene Brodkrumen; vermische alles mit einer hinlänglichen Menge Rosenwasser zu einer Masse, und mache länglichte Zeltlein daraus.

Nu=

Nutzen und Gebrauch.

Werden verordnet den Kern, der bey skrophulösen Geschwüren von einer verdorbenen Drüse gebildet wird, und die Heilung verhindert, zu zerfressen.

Rhazes Augenzeltlein.

Nimm sechs Loth Bleyweiß; zwey Loth Fleischleimgummi; drey Quentlein Traganthgummi; ein Quentlein Kampfer; mache mit einer hinlänglichen Menge Rosenwasser Zeltlein daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Demulziren, und widerstehen der Entzündung; daher sie zu einigen Gran in Rosenwasser aufgelöset, in dem von Schärfe entstehenden Augenwehe, eine gute Wirkung äußern.

Zeltlein für den übeln Geruch des Mundes.

Nimm vier Loth japonische Erde, eben so viel weißen Zucker; ein halbes Quentlein florentinische Veigelwurzel; fünf Gran grauen Amber; mache mit einer hinlänglichen Menge Traganthgumischleim Zeltlein daraus.

Nutzen und Gebrauch.

Verbessern die scharbockische Schlappheit des Zahnfleisches, und benehmen den übeln Geruch des Mundes.

Zwey und dreyßigste Abtheilung.

Von den zusammengesetzten Wassern.

Unter diesem Namen versteht man gewisse mit Heilkräften versehene Flüßigkeiten, welche größtentheils Wunden und Geschwüre zu heilen gebraucht werden.

Man legt sie mit Karpie, oder leinenen Lappen auf Wunden und Geschwüre, und damit sie nicht von der Wärme des Theils austrocknen mögen, so wird ein Stück dünne schwarze Wachsleinwand darüber gelegt. Diese ist besser als alle Pflaster, und zieht ihre Folgen nicht nach sich.

Aetzwasser für die Feigwarzen.

Nimm vier Loth rohen Alaun, und eben soviel ätzenden Queckſilbersublimat; zwey Quentlein Kampfer, und eben soviel Bleyweiß; zwey Pfund destillirten Eßig, und eben soviel rektifizirten Weingeist. Mische es.

Nu-

Nutzen und Gebrauch.

Man bedüpfet damit die Feigwarzen, vermittelst eines darein getauchten Pinsels zweymal des Tages, und bedeckt sie hernach mit dem Quecksilberliniment. Die Feigwarzen und venerische Hautspalten verschwinden hierauf nach und nach. Die gesunde Haut wird von diesem Wasser nicht angefressen.

Augenwasser blaues.

Nimm ein Pfund lebendigen Kalk; ein Quentlein Ammoniaksalz; fünf Gran Grünspanblumen. Laß es sich auflösen.

Nutzen und Gebrauch.

Reiniget, daher es in Flecken und Geschwüren der Hornhaut und des Thränensacks eine gute Wirkung äußert.

Augenwasser vitriolirtes.

Nimm ein Pfund Rosenwasser, löse darinn ein Quentlein weißen Vitriol auf, und seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Hilft für das nasse Augenweh, das Thränen der Augen, die wahre und falsche Augenfistel und scharbockische Geschwüre.

Augenwasser weißes.

Nimm ein Pfund Rosenwasser; ein Quentlein weißen Vitriol; ein halbes Quentlein Bleyzucker; ein Skrupel mit Weingeist aufgelößten Kampfer. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Hat eben denselben wie das vitriolirte; veraltete Augenentzündungen werden oft sehr gut dadurch gehoben.

Beinfraßwasser.

Nimm vier Loth Kalkwasser; ein Quentlein Merkurialscheidewasser. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert eine herrliche Wirkung im Beinfraß und um sich fressenden Geschwüren.

Blutstillendes Wasser.

Nimm sechs Loth blauen Vitriol, eben soviel rothen Alaun; koche sie mit zwey Pfund Brunnenwasser bis zur Auflösung; seige es durch, und thue zwey Quentlein englisches Vitriolöl hinzu.

Nutzen und Gebrauch.

Erhellet aus der Ueberschrift.

Ge-

Gekampfertes Wasser.

Nimm acht Loth römischen Vitriol, und eben soviel armenischen Bolus; zwey Loth Kampfer. Reibe es zu einem feinen Pulver, wirf zwey Loth davon in vier Pfund siedenden Wassers, nimm es vom Feuer, laß es erkalten, und durch Fließpapier laufen.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches der Fäulung und Entzündung widerstehendes Mittel, es reiniget, stärkt, und trocknet. Ist sehr dienlich in unreinen Hautgeschwüren, Augenentzündungen und alten Beinschäden. Man feuchtet Karpiebäuschgen damit an, und legt solche auf die Geschwüre. Es kann auch in manchen Fällen als eine Bähung, ingleichem wider das Wackeln der Zähne gebraucht werden.

Geschwürwasser.

Nimm ein Pfund frisches Kalkwasser; ein halbes Quentlein ätzenden Quecksilbersublimat. Löse den Quecksilbersublimat in destillirtem Wasser auf, und tröpfle ihn unter beständigem Umschütteln in das Kalkwasser.

Nutzen und Gebrauch.

Reiniget, und heilet unreine, besonders venerische Geschwüre. Es ist nicht so ätzend, wie gemeiniglich davor gehalten wird. Man kann alle Wunden und Geschwüre, scharbockische ausgenommen, mit diesem Wasser verbinden.

Merkurialscheidewasser.

Nimm zwey Loth Scheidewasser, und eben soviel lebendiges Quecksilber. Setze es an einen warmen Ort, damit sich das Quecksilber auflöse.

Nutzen und Gebrauch.

Verzehret den schwarzen Beinfraß, wenn er damit bedupft wird.

Merkurialwundwasser.

Nimm ein halbes Pfund Rosenwasser; zwey Loth von der versüßten Quecksilberauflösung; ein Loth Rosenhonig. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet venerische Geschwüre.

Schierlingwundwasser.

Nimm ein Pfund destillirtes Schierlingwasser; zwey Loth Schierlingextrakt; einen Skrupel

Myrr-

Myrrhenextrackt; zwey Loth Schelkrauthonig. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert eine herrliche Wirkung im Krebs, in skrophulösen Geschwüren und dem offenbaren Winddorn.

Schwarzes Merkurialwasser.

Nimm ein Quentlein versüßtes Quecksilber, löse es mit sechszehn Loth Kalkwasser in einem steinernen Mörser unter beständigem Reiben nach und nach auf.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel bey venerischen Geschwüren der Eichel und Vorhaut.

Silberglätteßigwasser.

Nimm zwey Pfund Brunnenwasser; zwey Loth Bleyextrakt, und eben soviel Weingeist. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Ist das herrlichste Mittel wider äußerliche Entzündungen; daher es als eine Bähung lauwarm bey allen Entzündungsgeschwülsten und an=

andern Entzündungskrankheiten, als Wunden, Geschwüren, Beinbrüchen, Verrenkungen und entzündeten, oder eingesperrten Brüchen verordnet wird. Als ein Gurgelwasser gebraucht heilet es die entzündliche Bräune, und als ein Augenwasser, die Augenentzündungen.

Thedens Wundwasser.

Nimm drey Pfund Weingeist, und eben soviel Sauerampferwasser; zwanzig Loth Vitriolgeist; ein Pfund weißen Zucker. Vermische, und digerire sie acht Tage im Marienbade, alsdenn seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Zieht zusammen, stillet das Blut, und heilet die Wunden; daher es Blutflüße zu stillen, die allzu starke Eiterung der Wunden zu mäßigen, und zur Heilung der Wunden besser ist, als alle bisher angepriesene Wundwasser. Es giebt auch kein kräftigeres Mittel, Wunden und Geschwüre der Wasseradern und Lymphgeschwülste zu heilen. Alle Wundärzte sind daher dem berühmten Erfinder dieses göttlichen Mittels vielen Dank schuldig.

Wundwasser gemeines.

Nimm sechszehn Loth frische Salbeyblätter, eben soviel Betonienblätter, und Odermennigblätter; zwölf Loth Grausenmünzenblätter, eben soviel Hysopenblätter, Fenchelkraut, Rheinfarnkraut; acht Loth Rosmarin, Majoran, Lachenknoblauchkraut, frische Lavendelblüht, und Schafgarbenblüht; zerschneide sie, und gieße darauf zwanzig Pfund guten Wein, und sechs Pfund Weingeist. Lasse es zwey Tage digeriren, ziehe es bey gelindem Feuer, bis zur Hälfte, aus der Blase über.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet Wunden und Geschwüre. Mit Oxykrat vermischt zertheilet es vortreflich das unterlaufene Blut und Entzündungen, so von Quetschung entstanden.

Wundwasser mineralisches.

Nimm ein halbes Quentlein Bleyzucker; drey Quentlein in einer Unze Weingeist aufgelößten Kampfer, thue nach und nach hinzu vier Pfund Brunnenwasser, und schüttele es wohl um.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet alte Geschwüre, lindert den offenen Krebs, und setzt ihm Gränzen. Mit Leinwand wärmlich aufgelegt, zertheilet es die Entzündungen vortreflich.

Zweyter Theil.

Von den auserlesensten einfachen chirurgischen Heilmitteln.

Erste Abtheilung.

Von den Abkochungen und Aufgüßen.

Kocht man Kräuter, Wurzeln, Blumen, Saamen und dergleichen mit Wasser, oder einer andern Feuchtigkeit, um die Kräfte derselben dadurch auszuziehen, so heißt man dieses eine Abkochung, oder Dekokt.

Gießt man aber heißes Wasser, oder Wein auf allerley Species, damit ihre Kräfte ohne Kochen ausgezogen werden mögen, so heißt man dieses einen Aufguß, oder Infusum.

Abkochung für den kalten Brand.

Nutzen und Gebrauch.

Nimm sechs Quentlein Schafgarbenkraut, und eben soviel Wermuthkraut; ein Loth Lachen-

knoblauchkraut, eben soviel Salbey, Isopp, Rauten, Johannesblumen, und Holderblüth; zwey Loth Rosen; sechs Quentlein Myrrhen; ein Loth Aloe, und eben soviel Teufelsdreck; zwölf Loth Silberglätte. Zerschnitten, und zerstossen, hebe sie zum Gebrauch auf.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert nicht allein in dem kalten Brand, sondern auch in den von Quetschungen herrührenden Entzündungen eine gute Wirkung. Man kocht nämlich obige Kräuter mit fünf Pfund Kalkwasser und zwey Pfund Weineißig, mischt sodenn zwölf Loth Kampfergeist hinzu, und überschlägt es mit vierfach zusammengelegten Tüchern alle zwey bis drey Stunden.

Abkochung für die Nierenschmerzen.

Nimm drey Loth Süßholzwurzel, eben soviel Peterlingwurzel, Fenchelwurzel, und florentinische Veigelwurzel; sechs Quentlein Herbstrosen, und eben soviel Eybischblumen, Fenchelsaamen und Steinbrechsaamen; zwölf Loth zerquetschte rothe Zieserebsen; dreyßig Stück Feigen, und eben soviel rothe Brustbeer; sechs Loth gereinigte und abgewaschene Gersten. Zerschnitten

ten und groblecht zerstossen, verwahre sie zum Gebrauch.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet für die Nierenschmerzen, und den damit verbundenen brennenden Abgang des Urins. Man nimmt zu einem Pfund Wasser drey Loth von diesen Species.

Abkochung schwarze.

Nimm drey Loth Ruhrwurzel; sechs Quentlein Sevenbaumkraut, Gartenrauten, Lachenknoblauch, Salbey, Wermuth und Eichenblätter; drey Loth Granatäpfelschaalen, und eben soviel Galläpfel; acht Loth rohen Alaun; vier Loth grünen Vitriol; zwey Loth rothen rohen Weinstein. Zerschnitten und zerstossen, hebe sie zum Gebrauch auf.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet zur Austrocknung der Geschwüre, wie auch für tief entzündete Theile und den kalten Brand. Man kocht zwölf Loth von diesen Specien mit einer Maaß Wasser, und eben soviel Wein, und schlägt sie über.

Zweyte Abtheilung.

Von den Essenzen.

Unter diesem Namen versteht man geistige Tinkturen, welche mehr, als eine einfache Tinktur gesättiget sind.

Euphorbiumessenz. *)

Nimm drey Loth Euphorbiumsaft; ein Pfund rektifizirten Weingeist. Laß es drey Tage digeriren, und seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Besitzt eine hinwegfressende Eigenschaft, und äußert daher in dem Beinfraß eine herrliche Wirkung.

*) Unter dem Namen **Euphorbium** hat man Körner von verschiedener Größe, die bald mehr, bald weniger rund, oder winklicht sind; ihre Farbe ist braungelb, der Geschmack sehr ätzend, und brennt die Zunge; wenn man sie anzündet, geben sie einen nicht unangenehmen Duft. Es enthält eben soviel resinose, als gummose Theile, die Schärfe aber steckt in den resinosen. Neumann hat daraus fünf Achtl wäßrichtes und eben soviel geistiges Extrakt erhalten.

Dieses Arzneymittel ist von Juba, der kurz vor Christi Geburt gelebt, erfunden, und zu Ehren seines Arztes so genennet worden. Alle Schriftsteller von **Galenus** an, bis auf unsre Zeiten, sagen, es sey ätzend; **Tulpius** hat zu einer bestimmten Zeit sich immer einstellende Gichter davon entstehen gesehen; **Guldenklee** widernatürliche Stuhlgänge mit den heftigsten Leibesschmerzen, und **Alexander Benediktus** eine rothe Ruhr, welche den folgenden Tag den Tod brachte. Ob alsogleich dieses Mittel von einigen in Umständen, wo scharfe Arzneyen angezeigt sind, gelobt wird, so wird doch ein vernünftiger Arzt Kranke, welche sich ihm anvertrauet, einer so starken Gefahr nicht aussetzen. Aeußerlich thut man diese Körner zuweilen unter rothmachende und blasenziehende Mittel; einige mengen sie auch unter Nießmittel, allein auch dazu scheinen sie zu scharf zu seyn. **Bartholinus** hat davon den Kopf aufschwellen, das Gesicht und den Schlund entzünden, und Harnstrenge entstehen gesehen; sehr oft streuet man das Pulver davon auf Beine, deren Abblätterung man befördern will, oder wo man Nerven vernichten soll.

Da der Saft von den meisten Arten von Euphorbium die nämliche Schärfe hat, wie diejenige, von welcher ich eben gesagt habe, so muß man davon die nämlichen Wirkungen erwarten.

Der Pariser Euphorbiumöl wird, nach Galenus Vorschrift, indem man Euphorbium in Oel kocht, gemacht; die Würtemberger folgen dem Mesue, und thun auch noch gar Wein dazu. Man schmiert in der Lähmung und andern Hauptkrankheiten, welche nicht von hitziger Natur sind, den Kopf damit. Das mit Citronensaft verbesserte Euphorbiumöl des Quercetanus scheinet nicht seinem Titel gemäß zu wirken.

Fieberrindenessenz. *)

Nimm vier Loth Fieberrinde; zwanzig Loth rektifizirten Weingeist; nachdem es vier Tage in gelinder Wärme gestanden, drücke es aus, und seige es.

Nutzen und Gebrauch.

Widersteht aufs kräftigste der feuchten Gangräne, und der Fäulniß; daher sie in faulen Wunden und Geschwüren nie genug kann empfohlen werden.

*) Die Einwohner von Amerika entdeckten im Jahre 1638 die so vortreffliche Fieberrinde der Gemahlinn des Grafen von Cinchon, der damals Vicekönig von Peru war; diese theilte, nachdem sie dadurch von einem hartnäckigen Fieber befreyet worden war, eine grosse Menge davon unter die Kranken aus,

daher

daher erhielt es den Namen des Pulvers der Gräfinn; sie brauchte dazu die Jesuiten, die durch ihren Generalprokurator, der aus Peru nach Europa zurückreisete, dem Kardinal von Lugos eine ziemliche Menge zusandten, in dessen Pallaste, und hernach auch in dem Jesuitenkloster es alsdenn verkauft wurde; so bekam es den Namen des Kardinal Lugos- und Jesuiten-Pulvers. Im Jahre 1640 kam der Graf von Cinchon selbst nach Europa zurück, und sein Arzt brachte eine grosse Menge mit sich, und verkaufte sie sehr theuer; dieses machte, daß die Kaufleute aus Gewinnsucht, anstatt der wahren Rinde, verschiedene andere verkauften, wodurch der Ruf dieses so vortrefflichen Mittels einen starken Stoß bekam. Unterdessen waren doch immer welche, die die wahre Rinde gehabt, und mit gutem Erfolge gebraucht haben. Im Jahre 1649 ward ein Blatt in italiänischer Sprache von ihrer Güte bekannt gemacht; 1659 gab Sturm, ein Arzt zu Delft in Holland, und 1683 Badus, ein Arzt von Genua, öffentliche Zeugnisse von ihrer Güte. Weil aber die Aerzte nicht gern eine neue Methode zu heilen versuchen wollten, da sie auch von den Fiebern und der Natur dieser Rinde falsche Lehrgebäude hatten, und die üble Mode war, nicht aus der Erfahrung, sondern nach Theorien zu urtheilen, weil zu dem dieses Mittel Kosten machte, daß man es kaum zu einem halben Loth verschrieb, und es

oft

oft verfälscht, gar die Wirkung nicht hatte, die man davon erwartete; so brauchte man es eine Zeitlang selten. Talbot, ein englischer Ritter, bequemte sich nach der Mode dieser Zeiten, und verkaufte es als ein Geheimniß unter dem Namen von Febrifugum Anglicum. Ludwig der XIV. wollte aber nicht, daß ein so vortreffliches Mittel geheim bleiben sollte; er kaufte also das Geheimniß dem Talbot mit einer wahrhaftig königlichen Freygebigkeit ab, und machte solches im Jahre 1682 bekannt; von dieser Zeit an, ungeachtet alles dasjenige, was durch verschiedene Vorurtheile verblendete Leute vorgaben, bewies sich unsre Rinde immer, nicht nur in Fiebern, sondern auch in allerley andern Krankheiten, nicht sowohl als ein vortreffliches Arzneymittel, sondern auch als das einzige, wovon man gewiß ist, daß es die Krankheit heben würde.

Man kann die vortrefflichen Wirkungen der Fieberrinde insonderheit in fünf Hauptstücke abtheilen; 1) heilt sie die Anlage der Nerven widernatürliche Spannungen anzunehmen; und so hebt sie die Fieber und alle periodische Krankheiten: 2) ist sie das kräftigste Magenmittel; sie stärket die ersten Gänge, und eröffnet die Verstopfungen, dienet in der Gelbsucht, Milzsucht und Wassersucht, zerstöret auch das Nest der Würmer, wie Tort, Werlhoff und Tissot angemerket: 3) stärket sie die Blutgefäße, heilet alle Gattungen von Verblutungen, treibt die

die außen gebliebene Monatszeit, verjagt die Gliederschmerzen, stillet die abmattende und auszehrende Ausflüße und den weißen Fluß: 4) widersteht sie auf eine ganz eigene Art der Fäulung des Geblütes, welches, nebst andern auch der berühmte Pringle, Torracea und Mauth durch Versuche bewähret haben; Douglas war der erste, welcher in einer besondern Abhandlung im Jahre 1732 gezeigt hat, wie vortrefflich diese Rinde im heißen Brand sey, und dieses haben sehr viele Beyspiele in allen Gattungen von Krankheiten, welche mit einer Fäulung der Säfte begleitet waren, bewähret; ich kann davon, so wie auch vom vorigen, keine Beobachtungen anführen, weil ich sonst fast alle Aerzte, so Beobachtungen geschrieben, anführen müßte: 5) man hat auch erfahren, daß diese Rinde, auf eine ganz besondere Art andern Verderbungen der Säfte widerstehe. So bezeugen Sydenham, van Swieten, Pringle und Krazenstein, daß sie zur Absonderung der Kruste, welche die Mundschwämme machen, besonders diene. Der berühmte Haen hat gesehen, daß diese Rinde in der Krankheit, welche man den Beinfresser (spina ventosa) nennt, vortreffliche Dienste leiste, und eben so hat sie auch Haen, wie der berühmte Ritter und van Swieten, in krebsartigen Vereiterungen der Brüste vortrefflich befunden. Der berühmte Fordyce und Fothergyll haben, wie viel sie in Drüsenkrankheiten thun könne, gezeiget.

Auf was für eine Art aber diese Rinde ihre Wirkungen thue, getraue ich nicht zu entscheiden; nur soviel will ich erinnern, daß man sehr Unrecht hat, wenn man glaubt, daß sie diese Wunder thue, weil sie zusammenzieht; denn des Blegny, von Brunn, Albertini, Hoffmann, Berger und Lösecke Wahrnehmungen bezeugen, daß sie immer die Ausleerungen verstärke, welches ich auch öfters gesehen habe. Zudem bezeuget auch Alstons Erfahrung, da er diese Rinde, wenn Vitriol dazu kömmt, nicht schwarz werden gesehen, daß solche nicht unter die zusammenziehenden Mittel könne gerechnet werden. Brunner und Schwenke haben dadurch Blut, das man durch das Aderlassen bekommen, röther und flüßiger werden, beobachtet.

Man giebt diese Rinde am besten unter der Gestalt von einem Pulver zu einem halben Quintchen auf einmal, und zwar viermal des Tages, so lange, als die Krankheit währet: wenn die Fieber aufhören, so thut man doch noch wohl daran, wenn man etliche Wochen damit fortfährt, und nur nach und nach die Anzahl der Dosen vermindert; zuweilen kann man auch andere Arzneymittel, welche auf den nämlichen Endzweck abzielen, damit versetzen; doch ist zu merken, daß sehr oft, indem man andere Sachen dazu thut, welche diese Rinde verbessern sollen, dadurch ihre guten Eigenschaften verringert werden. Im heißen Brande verschreibt man sie auch zu grö-

ßerer

ßerer und öfters wiederholter Dose. Wenn man sie aufgießet, wirkt sie schwächer, am besten nimmt man Wasser dazu. Sie hat aber auch ihre Wirkungen, wenn man sie, wie Helvetius anräth, unter der Gestalt von Klystieren, oder wie es Alexander angiebt, als ein Bad braucht. Wenn das Fieber durch diese Rinde geheilt worden, so kann man, wenn die andere Umstände noch mehrere Abführung erfoderten, laxirende Mittet immerhin geben, ohne einigen Rückfall zu befürchten, obgleich Sydenham und andere, anderer Meynung waren, weil sie annahmen, daß die Rinde durch das Zusammenziehen wirke. Der berühmte Beaume merkt nicht unrecht an, daß derjenige Theil von dem Fieberrindenpulver am wirksamsten sey, wovon der Theil, der am ersten unter dem Zerstossen entsteht, als der unwirksamere, geschieden worden.

Bey den Parisern findet man ein **Extrakt**, das mit Wasser gemacht wird; sonst macht man es auch mit Brandewein. Nach dem Würtenberger Dispensatorium vermischt man diese beyde miteinander. Am allerbesten ist dasjenige, welches man auf des Grafen **la Garaye** seine Weise macht, und das man schon seit langen Zeiten in Frankreich unter dem Namen von Salz verkauft. Man giebt es bis zu zwanzig Gran. Die Pariser machen auch zwey Gattungen von **Syrup** daraus; zu einer thun sie auf des Herrn **Lemery** Anrathen den mit Wein

gemachten Aufguß; sie haben auch ein damit gemachtes Getränk, welches sie Decoctum febrifugum nennen; bey diesem sind Salze mit versetzt, so auch einen Fieberwein. Man hat auch eine Essenz, oder Tinktur davon nach des Talbots Vorschrift; doch die Erfahrung hat gelehrt, daß es nicht gar gut sey, wenn man Brandewein zu diesen Aufgüßen nimmt. Allein und für sich gegeben, wird sie viel besser bösartige Fieber heilen, als es die zusammengesetzte Tinktur des Helwigs thut, und ich glaube immer, daß bey den Würtenbergern in dem Elexir antifebrile die Wirkungen dieser Rinde eher vermindert, als vermehrt werden.

Mastixessenz. *)

Nimm zwey Loth Mastix; ein Pfund nicht rektificirten Weingeist. Laß es drey Tage in gelinder Wärme stehen, und seige es.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Wundmittel bey entblößten, oder verletzten Knochen: widersteht dem Beinfraß, und heilet ihn. Bey Verletzungen der Membranen, Flechsen und Bändern ist es, nach gehobener Entzündung, von guter Wirkung.

*) Der Mastix stellt trockene, zerbrechliche Körner von verschiener Größe vor, doch übertreffen sie

niemalen die Haselnüße; sie sind durchsichtig, und leicht citronengelb, haben einen eigenen nicht unangenehmen Geruch und Geschmack, der zugleich etwas gewürzig ist; sie geben zwischen den Zähnen, ohne zu zerspringen, nach, fließen auf den Kohlen, und geben einen angenehmen Geruch. Die kleinern, vermittelst eines geringern Harzes aneinander geklebete Körner, sind das, was man **Mastix in Sorten** nennt.

Der Mastix fließt aus den Bäumen, die man auf der Insel Chio bauet: wenn man die Rinde im August und im September verwundet, tropft er auf die Erde, und wird allda hart. Die Menge von diesem Harze ist so groß, daß die Einwohner jährlich 300,000 Pfund zur Abgabe liefern, wie **Tournefort** erzählt.

Der Mastix läßt sich in Alcohol völlig auflösen; dem Wasser giebt er seinen Geruch, aber wenig geruchiges Oel.

Das Mastixholz wurde sonst als zusammenziehend gelobt, und die Alten machten Zahnstocher daraus; da wir aber sicherere zusammenziehende Mittel haben, und es der Zunge gar keinen Geschmack mittheilet, so braucht man es nicht mehr.

Man giebt den Mastix innerlich zum Stärken, insonderheit wenn die ersten Gänge geschwächt sind;

sonst gab man ihn auch in geschwächten Lungen. Die Dose ist zu einem Skrupel.

Aeußerlich lobt ihn Galenus zum Zertheilen in Entzündungen der Eingeweide. In Schnupfen läßt man den Rauch davon in die Nase, und in Vorfällen an den Mastdarm gehen; die Türken brauchen ihn die Zähne zu befestigen, und wider den stinkenden Athem, wie Hasselquist bezeuget; wir nehmen ihn zu Zahnpulvern.

In Brandewein aufgelößt, und auf ein weiches Leder gestrichen, hat ihn Cartheuser um die Schmerzen des Hüftwehes zu stillen mit dem besten Erfolge aufgelegt. Er dienet auch wider das Zahnwehe, wenn man ihn zerbeißet, oder in den hohlen Zahn thut.

Myrrhenessenz. *)

Nimm vier Loth auserlesene Myrrhen; ein Pfund rektificirten Weingeist. Setze es drey Tage an eine gelinde Wärme, drücke es aus, und seige es.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet, reiniget, und widersteht der Fäulniß; daher sie in faulen Geschwüren und dem Beinfraß dienlich ist.

*) Das

*) Das Myrrhengummi bringt man in ledernen Säcken, die vier bis fünf Zentner schwer wiegen, aus Arabien und Aethiopien zu uns. In diesen finden sich Stücke von sehr verschiedener Güte, vielleicht kömmt dieses von ihrem verschiedenen Vaterlande her? Zum wenigsten theilten die Alten diesen Gummi nach seinem Vaterlande ab.

Dieser Gummi hat stark auflösende und abwischende Kräfte, **Galenus** lobte ihn schon wider den Husten und Engbrüstigkeit, und darum, weil er auch zugleich stärket, braucht man ihn mit Nutzen, wo die Verdauungskräfte geschwächt sind, oder wo man die Verstopfungen des Unterleibes eröffnen will. **Hippokrates** rühmte ihn, in mit Schluchsen begleiteten Fiebern und Schmerzen der Gebährmutter. Der berühmte **Cartheuser** sahe damit Milzsüchtige heilen, überdas ist er von allen Seiten her wider die Fäulung gerühmt worden; und daher braucht man ihn auch mit Nutzen wider innerliche Geschwüre. So sahe **Cartheuser** in Blutspeyen, das eine darauf folgende Lungenvereiterung besorgen ließ, und **Löseke** in der Lungensucht selbst, wie auch in Geschwüren der Nieren sehr guten Erfolg davon. Es geben auch viele den Myrrhengummi in hitzigen Krankheiten, und jedermann sieht, daß er auch wurmtreibend seyn müße. Aber dabey ist nicht außer Acht zu lassen, daß er die Säfte in eine stärkere Bewegung setze. **Galenus** hat schon erinnert,

daß damit die noch unzeitige Geburt abgetrieben werde, und Lebenwald hat davon Blutharnen gesehen. Da die Erfahrung gelehrt, daß das Erhitzen dieses Gummi von seinen harzigten Theilen herkomme, so verschreibt man weislich nur das mit kaltem Wasser gemachte Extrakt zum innerlichen Gebrauche.

Man giebt zu zwanzig Gran auf einmal, Hippokrates stieg mit der Dose über ein halbes Quentchen.

Aeußerlich braucht man ihn, wo man reinigen, wider die Fäulung verwahren, und eine Wunde schließen will. Hippokrates rechnete ihn unter die Augenmittel, er verschrieb ihn auch in Geschwüren des Kopfes, in Ohrenwehe, das von dem darinnen sitzenden Schmalze herkömmt, in Verhärtung der Gebährmutter, zur Beförderung der monatlichen Reinigung. Cartheuser versichert, daß er auch in Beinkrebsen und andern bösartigen Geschwüren trefflich diene. Man thut ihn auf eine nicht unschickliche Art unter die Zahnpulver, und die Alten brauchten ihn zur Schminke.

Osterluceywurzelessenz.

Nimm vier Loth Osterluceywurzel; zwanzig Loth rektificirten Weingeist. Setze es vier Tage an einen warmen Ort, drücke es aus, und seige es.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert in dem Beinfraß eine gute Wirkung.

Peruvianische Balsamessenz. *)

Nimm zwey Loth peruvianischen Balsam; ein Pfund rektificirten Weingeist. Nachdem es drey Tage an einem mäßig warmen Orte gestanden, seige es.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet Wunden und Geschwüre.

*) Der peruvianische Balsam hat einen starken Geruch, ist schwarz, purpurfärbig, und dem Geschmack nach leicht scharf. Er wird aus dem nördlichen und mittägigen Amerika, und aus den philippinischen Inseln zu uns gebracht.

Ob dieser Balsam gleich mit der Entdeckung von Amerika bekannt worden, so war er doch zu Anfange des vorigen Jahrhunderts noch selten in Europa. Es giebt auch trockenen peruvianischen Balsam, ein trockenes, purpurfärbiges und gelbes Harz, das deutlich nach Benzoe riechet; man bringt es in kleinen Kürbißen, so mit einer besondern trockenen Substanz zugestopft sind, zu uns.

Weil dieser Balsam sehr hitzig ist, so giebt man nur sechs bis acht Tropfen davon auf einmal. Hoff-

mann lobt ihn im Tripper, und wo man die Gedärme stärken will, sehr. Schroek hat damit die rothe Ruhr; Riedlin den weißen Fluß und das Bauchgrimmen; Welsch vom Grieß herkommendes Bauchgrimmen; Lehmann schwürige Nieren und Sydenham von Bleydunst entstandene Koliken, in denen er vierzig Tropfen auf Zucker gegeben, geheilet. Aeußerlich dienet er zur Heilung der Wunden, Stärkung der ersten Gänge und Verwundung von Sennen und Membranen.

Die Hamburger peruvianische Balsamessenz ist ein sehr erhitzendes Arzneymittel, das man wenigstens bey uns nicht wohl geben darf; am wenigsten aber denen, welche innerliche Geschwüre haben. Hoffmanns balsamischer Syrup entsteht, wenn man in zu Syrup gekochten Zucker, mit Zucker abgeriebenen Balsam thut, er ist in innerlichen Geschwüren, wie auch in vom Schleim herkommender Engbrüstigkeit dienlich. Der über diesen Balsam destillirte Brandewein des Hoffmanns ist sehr erquickend und stärkend.

Tannzapfenessenz.

Nimm vier Loth von dem Tannzapfenextrakt; zwanzig Loth Löffelkrautgeist. Setze es an gelinde Wärme, bis es genug ausgezogen hat, und seige es.

Nu-

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein sehr gutes Mittel für die Mundfäule, und wider die scharbockischen Uebel.

Dritte Abtheilung.

Von den Eßigen.

Werden verfertiget, indem man einen starken Eßig auf Pflanzen gießt, und einige Tage den Sonnenstralen aussetzt.

Conzentrirter Silberglätteßig, oder Bleyextrakt.

Nimm ein Pfund zart zerriebene Silberglätte; drey Pfund guten Weineßig. Koche es in einem wohl glaßirten irdenen Gefäße, bey gelindem Feuer, unter beständigem Umrühren mit einer hölzernen Spatel, bis zur Hälfte ein; und laß sodenn den mit der Silberglätte gesättigten Eßig durch Fließ- oder Löschpapier laufen.

Nutzen und Gebrauch.

Trocknet unreine, und mit schwammigten Hervorwachsungen behaftete Geschwüre aus; und dienet auch Warzen und Feigwarzen damit hinwegzuschaffen, wenn man sie zum öftern des Tages damit bestreicht.

Con-

Conzentrirter Weineßig.

Nimm eine beliebige Menge Eßig, setze ihn zur Winterzeit, in einem irdenen, oder hölzernen Gefäße, der stärksten Kälte aus, bis ungefähr der dritte, oder vierte Theil gefroren ist. Den in der Mitte befindlichen Eßig gieße, nach geschehener Zerbrechung des Eises, aus, und destillire ihn aus einer gläsernen Retorte.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel das Blut zu stillen, so nach der Ausziehung eines Zahns aus der Zahnhöhle, oder bey skorbutischen Personen aus der Rachenhöhle zuweilen hervorquillt.

Hollunderblühteßig.

Nimm zwey Loth frisch getrocknete Hollunderblüht; sechszehn Loth scharfen Weineßig, setze es in einem wohlverschlossenen Glase zwey bis drey Wochen lang an die Sonne, alsdenn seige es durch, und drücke es stark aus.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter zertheilende Gurgelwasser gemischt.

Roseneßig.

Wird aus den frisch getrockneten Blumen, eben so, wie der Hollunderblühteßig, bereitet.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter zurücktreibende Bähungen und Gurgelwasser gemischt.

Rauteneßig.

Wird aus den trocknen Blättern, eben so wie der Roseneßig, bereitet.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches der Fäulniß widerstehendes Mittel.

Ueberzogener Weineßig.

Nimm fünfzehn Pfund recht scharfen Weineßig. Destillire ihn aus einer grossen gläßernen Retorte bey einem gelinden Feuer. Zuerst geht ein Wasser über, das zu nichts nütze ist, diesem folgt der Eßig. Fahre mit dem Destilliren so lange fort, bis von fünfzehn Pfund nur noch anderthalb Pfund übrig ist, damit nicht, wenn du alles übergehen lassen wolltest, der Eßig brenzlich werde.

Nutzen und Gebrauch.

Hat eben denselben wie der conzentrirte Eßig. Man pflegt bey chirurgischen Operationen die Kranken mit diesen Eßigen zu erquicken.

Vierte Abtheilung.

Von den Extrakten.

Werden verfertiget, indem man wäßrige Tinkturen über gelindem Feuer, bis zur Dicke eines Extrakts, abdünsten läßt.

Bleyextrakt.

Siehe: den conzentrirten Silberglätteßig.

Eingekochte Ochsengalle.

Nimm eine beliebige Menge Ochsengalle. Laß sie bey gelindem Feuer zur Konsistenz eines Extrakts abdünsten.

Nutzen und Gebrauch.

Mit Wasser verdünnt, nimmt es die Flecken und Felle der durchsichtigen Hornhaut weg.

Mohnsaftextrakt. *)

Nimm acht Loth thebaisches Opium; vier Pfund Flußwasser. Löse es in einem gläsernen Kolben auf; laß die Auflösung durch Fließpapier

Kol-

laufen, und dünste sie im Marienbade bey der gelindesten Wärme ab.

Nutzen und Gebrauch.

Bey heftigen Zahnschmerzen steckt man davon einen Gran schwer in den hohlen Zahn.

*) Man bauet den Mohn im Morgenlande, und hier und da in Europa. In den Köpfen steckt ein Saft, der das Opium, oder den Mohnsaft ausmacht, von diesen her sind sie einschläfernd; die frischen aber sind wirksamer, als die ausgetrockneten; von den trockenen verschreibt man einen Kopf, im Wasser abgekocht, auf einmal zu nehmen.

Den Saamen rechnet Hippokrates unter die Nahrungsmittel, und zu Galenus Zeiten aß man ihn; dieses bezeugen auch viele neuere Schriftsteller, unter denen ich, statt aller, nur den Prosp. Alpinus, Döring, Hertodt, Mathiolus und Tralles nennen will: an einigen Orten essen ihn die Kinder wegen seiner Süßigkeit handvollweis, folglich kann man sich keine andere, als die allen fetten Saamen gemeine Wirkungen davon versprechen.

Den größten Ruf hat der aus dieser Pflanze gemachte Mohnsaft, welches der eingedickte, milchichte Saft ist, den die Magsaamenköpfe enthalten; sein eckelhafter Geruch nimmt gern den Kopf ein; sein Geschmack ist scharf und bitter. Man verfertiget ihn besonders in Natolien, Persien und Aegypten.

Daß

Daß der Mohnsaft dem Brandewein und dem Wasser, wenn man sie darüber abzieht, seinen Geruch und Geschmack mittheile, wie auch, daß er, wenn er gekocht, oder geröstet wird, merklich geschwächt werde, hat Herr Tralles bewiesen; eben so wie er auch gezeiget, daß das geistige Extrakt stärker, als das wäßrichte wirke.

Le Clerc zeiget, daß man zu des Hippokrates Zeiten den Mohnsaft noch nicht viel gebraucht habe, sondern daß erst die Empiriker ihn stärker zu geben angefangen. Man hat zu allen Zeiten angemerket, daß er die Werkzeuge der Sinne und der Muskeln so stumpf mache, daß ihre Verrichtungen merklich abnehmen; ja daß eine stärkere Dose die innern Sinne verwirre, die Muskeln erschlaffe, und einen den Tod nach sich ziehenden Schlaf verursache. Es scheint sogar schon die Munterkeit und Herzhaftigkeit, welche eine geringere Dose davon zu erwecken pfleget, wirklich eine Gattung von Aberwitz zu seyn. Die ganze Galenische Schule, und noch viele Neuere schreiben diese Kräfte einem gewissen kühlenden Wesen des Mohnsafts zu; allein er ist so wenig kühlend, daß Tralles mit Erfahrungen gewiesen, daß die Bewegungen des Herzens und der Pulsadern sogar dadurch vermehret werden; gar viel wahrscheinlicher ist der meisten Neuern Meynung, daß der Mohnsaft so wirke, daß er das Geblüt auflöset, die Gefäße folglich ausdehnet, und

also

also das Hirn und die Nerven drücket. Da es aber sehr schwer einzusehen ist, wie ein oder zwey Gran Mohnsaft die Säfte so sehr verdünnen können, daß sie die Gefäße so stark ausdehnen, daß das nahe liegende Hirnmark gedrückt werde, so ist es meines Erachtens viel besser: seine Kräfte von einem gewissen Dufte, welchen man durch den Geruch deutlich darinnen unterscheiden kann, und der unmittelbar von den Nerven in den Sinnenplatz gebracht wird, herleiten; besonders wenn man bedenkt, daß, sobald dieses Duftende durch das Rösten, oder Kochen weggejagt wird, er auch unwirksam wird, und daß der auf seiner Auflösung im Wasser schwimmende Schaum und die abgehenden Dünste noch stärker wirken, als wenn man das Opium unter seiner ordentlichen Gestalt giebt. Außer dem hat auch Tralles gewiesen, daß er zur Geilheit reize, und dieses kömmt daher, weil er auf die Einbildungskraft wirket, und erhitzet. Seine Kraft, Schweiße zu erregen, da er hingegen alle andere Ausleerungen anhält, scheinet theils daher zu kommen, weil die Schließmuskeln der Hautgefäße erschlafen, theils nach Hallers Versuchen die Reizbarkeit verringert wird. Daher denn auch die Verrichtung der übrigen Eingeweide, die zum Abführen dienen, gestöret wird.

Diese merkwürdigen Kräfte des Mohnsaftes zeigen nun, wie dienlich er in allen Krankheiten, wel-

che mit Schmerzen und Spannungen begleitet sind, seyn müße. Niemand hat mit mehrerer Sorgfalt die Krankheiten, in welchen er mit gutem Erfolge gegeben wird, aufgezeichnet, als Tralles, der auf eigene und der besten Schriftsteller Erfahrungen gegründet, versichert, man könne ihn mit grossem Nutzen mit der Fieberrinde versetzen, um Wechselfieber anzuhalten; ihn im zweyten Fieber der Blattern, wenn nämlich starke Schmerzen sich einstellen, geben; wie auch in Masern, wenn Husten, gichterische Bewegungen, Schmerzen und Durchfälle den Kranken quälen; in heftigen Magenwehe und allen Gattungen von Bauchgrimmen, nur das von den Winden Herkommende ausgenommen; ferner in Entzündungen der Eingeweide; der Darmgicht; eingesperrten Brüchen; Nierenschmerzen von Stein; Gichtern und Epilepsien ohne Materie; in Brechen und Schluchsen, die nicht eben von Unreinigkeiten herrühren; in catarrhösen, gichterischen und metastatischen Husten; in gichterischer Engbrüstigkeit; Herzklopfen, welches von einer Schärfe, oder zu starken Empfindlichkeit herkömmt; in mit starken Schmerzen begleiteten Ruhren; schmerzhafter monatlichen Reinigung; bey zu befürchtender frühzeitiger Niederkunft, wenn nicht schon Blut abgeht; in falschen Wehen; in zu starken Kindbetterreinigungen, die von zurückgebliebener Nachgeburt entstanden. In Spannungen der untern Kinnlade, dem

Hunds-

Hundskrampf und dem Rückenkrampf haben Sylvester, Clephane, Macaulay, Huck, Farr, nachdem sie starke Dosen verordnet, den Mohnsaft trefflich helfen gesehen. Allein man muß vor diesem Arzneymittel, welches das Geblüt verdünnet, der Säfte Umlauf vermehret, die Ausleerungen anhält, und auf eine besondere Art ins Hirn wirket, sich allerdings in vielerley Krankheiten hüten; so zeiget Tralles, daß es in allen Verblutungen, anhaltenden und bösartigen Fiebern, Kopfschmerzen, Harnstrenge, kalten Flüßen, Glieder-Zahn- und Ohrenschmerzen, der Milzsucht, Hypochondrie, Aberwitz, hartnäckigen Husten, Schwangerschaft, Durchfall, übermäßigem Purgiren, Schwind- und Wassersucht nicht gegeben werden soll. Es erinnert auch dieser grosse Schriftsteller, und zwar, wie jedermann einsieht, mit größtem Rechte, daß man niemals das Opium brauchen müße, wo man ganz deutlich einsieht, daß ein Reiz die Fasern angreife, und daß es endlich Kindern niemals gegeben werden dörfe.

Bey uns kann man die Dose nicht über einen Gran ohne Schaden ausdehnen; am besten ist, man verordnet alle Stunden einen Gran, bis man seine Wirkung zu verspüren anfängt.

Aeußerlich will Herr Tralles gar nicht, daß man den Mohnsaft brauche, weil man alsdenn gar nicht gewiß ist, wie viel davon in den Körper kömmt,

welches doch bey einem so starken Arzneymittel gar nicht aus den Augen gelassen werden kann, weil überdas dieses Mittel wegen seiner Schärfe reizet, und also die Schmerzen eher vermehret, als lindert.

Myrrhenextrakt.

Nimm ein halbes Pfund groblecht zerstossene rothe Myrrhen, besprenge sie mit zwey Loth feuerbeständigen Salpeterliquor, rühre es mit einer hölzernen Spatel wohl um, laß es vierzehn Tage lang in einem Keller stehen, so wird sich die Myrrhe völlig aufgelöset haben. Gieße alsdenn heiß Wasser dazu, und rühre die Masse um. Laß es hierauf stille stehen, bis sich ein dicker Bodensatz gesetzet hat. Das obenstehende Wasser gieße ab: dieses wiederhole so oft, bis das zugegossene Wasser sich nicht mehr färbet. Gieße endlich alle diese Wasser zusammen, setze sie auf gelindes Feuer, und dünste sie bis zur Konsistenz eines Extrakts ab.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel, welches der Fäulniß und dem Beinfraß widersteht, und daher in Geschwüren von dieser Ursache nie genug kann angerühmt werden.

Schierlingsextrakt. *)

Nimm eine beliebige Menge frisches Schierlingkraut, stosse es, und drücke den Saft aus, koche ihn unter stätem Umrühren, in einem irdenen verglasten Gefäße, bey gelindem Feuer, zur Konsistenz eines dicken Honigs, oder Extrakts.

Nutzen und Gebrauch.

Mit Wasser verdünnet, äußert er eine gute Wirkung in krebshaften Geschwüren.

*) Da die Aerzte in der Pflanzenkenntniß viele Jahre hindurch so unerfahren waren, daß die meisten eine jede doldenförmige blumentragende Pflanze, die zugleich schädlich war, Schierling nannten, so kann man unmöglich, was sie von dem Schierling schreiben, alles der Pflanze aufbürden, die man itzt so nennet; unterdessen kann doch nicht geläugnet werden, daß einiges davon hieher gehöre. Der bekannte Gajot hat von den Blättern Schlafsuchten, und Watson Schwindel, Schlafsuchten, Gichter, ja den Tod selbst erfolgen gesehen; Ehrhardt verwirrte Reden und starke Schwachheiten. Aeußerlich gebraucht, haben sie viele Jahre hindurch sich als vortrefflich auflösend bewiesen, so daß diese Pflanze auch in Verhärtung der Eingeweide gedienet. Zorn bezeuget, daß die Bauren die Blätter davon in einem krebsartigen Geschwüre mit gutem Erfolge auf-

gelegt haben. Von Heers hat damit starke Geschwülste der Vorhaut geheilet; Sulzer eine verhärtete und allzu enge Vorhaut. Mazars von Cazelle den Staar; Störk und Nolanus fistulöse Geschwüre, letzterer auch bösartige Geschwüre. Herr Störk aber war der erste, der unsere Pflanze innerlich zu geben, das Herz gehabt; allein man kann nicht entscheiden, ob sie des Hippokrates und Galenus χώνειον sey, welche sie innerlich gegeben haben, und ob des Reneaulme Schierling, davon er die Wurzel zu einem Quentchen wider die Verstopfungen gegeben, hieher gehöre, und ob es die nämliche sey, die Petrus Spanus, ein Arzt des dreyzehnten Jahrhunderts, der endlich unter dem Namen Johannes XXI. den päpstlichen Stuhl bestiegen, wider die fallende Krankheit anpreiset, wie Nolanus erinnert. Auf des berühmten Störk Ansehen fieng sie an hier und da gebraucht zu werden, so, daß man nun aus oft wiederholten und bewährten Erfahrungen weis, daß sie in gehöriger Dose gegeben, ungemein stark auflöse, und die Verstopfungen öffne, ja auch wohl gar solche, die sich meistens auf die sonst gewöhnlichen und bekannten Mittel nicht geben. Fälle, in denen der Schierling verhärtete Drüsen eröffnet, hat Störk in Menge gesammelt, und auch Desmilleville, Landeutte, Mazars von Cazelle, Querin, Rahn, Sulzer und Ludwig stimmen damit überein. Störk sahe mehr als funfzigmal den Krebs damit heilen, und Ludwig

wig, Tissot, Locher, von Cote, Porte, Larrouture, Renard, Coste, Mazars von Cazelle, Rutty, Nicolson, Cullen und Ottmanns Erfahrungen zeigen das nämliche; ja auch den Krebs an der Gebährmutter hat sich, wie Engelberg, Molinaris, Nolanus, Rahn und Lauth lehren, darauf gegeben. Daß Drüsenverhärtungen durch den Gebrauch dieses Mittels besser geworden, bezeugen nebst Störk auch Tissot, Nolanus, Ludwig, Locher, Marteau, Pelet, Finantneveu, Mateau, von Roquemont, Dupuy de la Porcherie, Mazars von Cazelle, Rahn, Rutty, Farr. So hat Störk, Hartmann und Hudemann die Beinfäule damit heilen gesehen. Daß der Schierling alte bösartige Geschwüre curire, bewähren nicht nur des Herrn Störk Wahrnehmungen, sondern es sagen des Nolanus, Locher, Bieshaar, Rahn, Rutty, Fothergill, Lauth und Guerin ihre, das nämliche. Störk, Guerin, Nolanus, Fothergill, Larrouture sahen Schwindsuchten damit heilen; Hautkrankheiten nebst Störk auch noch Nolanus und Fothergill. Störk versichert auch, und beweiset mit vielen Beyspielen, daß er Verstopfungen eröffne, und die daraus entstehenden Krankheiten hebe, dahin denn auch die von Quarin, Nolanus, Hartmann, Hudemann, Auberlique, Lottinger, Farr, Guerin, Paris und Ehrhardt angestellte Versuche abzwecken. Daß der Staar davon geheilet werde, hat Störk eini-

gemal gesehen, wie auch **Chemin** und **Mazars von Cazelle**; das nämliche haben auch **Stacher**, und **Ziegenhagen** in Augenentzündungen wahrgenommen; auch den schwarzen Staar hat **Störk** damit geheilet, und wie vortrefflich er in allen Gattungen von Gliederwehe und Flüßen sey, beweiset **Störk** mit vielen Beyspielen, womit auch des **Quarin**, **Nolanus**, **Coste** und **Fothergills** Versuche übereinstimmen; **Bridault** hat ein polyposes Gewächs in der Nase damit vertrieben; und bey **Störk** findet man Beyspiele, daß damit die englische Kinderkrankheit, Wassergeschwulste, lang anhaltende Kopfschmerzen und Bräunen, Zahnwehe und Wassersucht geheilet worden; er hat auch damit erstorbene Theile sich absöndern gesehen, und beweiset endlich mit vielen Beyspielen, wie dienlich der Schierling in der Venusseuche gewesen, und des **Quarin**, **Nolanus**, **Hartmann**, **Hudemann**, **Lange**, **Locher** Versuche beweisen das nämliche. Die fallende Seuche hat **Störk**, die Bauchwassersucht **Guerin**, den Schlagfluß und Taubheit **Paris** damit geheilet.

Da also eine so grosse Anzahl von Schriftstellern die trefflichen Wirkungen des Schierlings bestättigen, so vermögen einige Erfahrungen, in denen er ohne besondere Wirkung gebraucht worden, nicht viel; sie zeugen entweder von einer Begierde, dem Herrn **Störk** zu widersprechen, oder kommen daher, daß man den wahren Schierling nicht bekomme;

me; denn auch noch heut zu Tage ist hier und da die Unerfahrenheit der Kräuterkenntniß sowohl bey Aerzten, als bey Apothekern groß; theils hat auch der Schierling das mit andern, auch den besten Arzneymitteln gemein, daß er aus verschiedenen Ursachen nicht allezeit und in allen Umständen hilft.

Als man diese Pflanze innerlich zu geben anfieng, so gab man den aus den Blättern gepreßten Saft gehörig eingedicket, nnd mit so viel Pulver von den Blättern versetzt, als erfodert wird, damit er in der Luft keine Feuchtigkeit mehr anziehet, und zwar zu zwey Gran, zweymal des Tages; man stieg alsdenn mit dieser Dose, und man findet bey Störk, daß einige Aerzte bis auf anderthalb Loth gekommen sind. Am besten ist, man fängt mit vier Gran an, vermehret sie um etliche, bis man augenscheinliche Besserung wahrnimmt; alsdenn fährt man acht Tage lang mit der nämlichen Menge fort, steiget wieder, bis endlich die Krankheit völlig gehoben ist.

Das Schierlingspflaster hat **Crescentiensis** durch Zuthuung von Ammoniakgummi wirksamer machen wollen. Es ist allerdings stark auflösend, und wird mit gutem Erfolge in die Weichen, wo verhärtete Eingeweide sind, gelegt; **Hildanus** hat damit Hüneraugen heilen gesehen.

Fünfte Abtheilung.

Von den Geistern.

Die zur Heilung äußerlicher Gebrechen erforderlichen Geister theilt man in fünf Klassen ab: nämlich in laugenhafte Geister, mittelsalzige Geister, saure Geister, versüßte Geister, und Weingeister.

Erste Klasse.

Von den laugenhaften Geistern.

Diese werden meistentheils aus dem Salmiak durch Destilliren herausgezogen.

Salmiakgeist mit Bernstein bereitet.

Nimm sechzig Tropfen rektificirtes Bernsteinöl; zwey Loth rektificirten Weingeist; vier und zwanzig Loth mit Weingeist bereiteten Salmiakgeist. Destillire sie bey mäßigem Feuer aus der Retorte.

Nutzen und Gebrauch.

Man nennt diesen Geist gewöhnlich Eau de luce, oder Aqua luciæ. Er ist ein besonders wirksames Mittel wider den Biß der französischen

und italiänischen Viper, innerlich und äußerlich gebraucht. Die nämliche Wirkung leisten in diesen Fällen alle laugenhafte flüchtige Salze.

Salmiakgeist einfacher.

Nimm ein Pfund pulverisirtes Salmiaksalz; zwey Pfund Potasche, mische es in einer gläsernen Retorte, und gieße drey Pfund Brunnenwasser hinzu. Destillire bey gelindem Feuer vier Pfund.

Nutzen und Gebrauch.

Mit Wasser verdünnt, heilet er den Winddorn, die doppelten Glieder und Milchgeschwülste. Er dämpft auch das Gift der französischen Viper.

Salmiakgeist mit Kalk bereitet.

Nimm zwey Pfund gereinigtes Salmiaksalz; dritthalb Pfund frisch zubereiteten lebendigen Kalk. Nachdem ein jedes besonders gepulvert, und in einer geräumigen und gepanzerten Retorte unter einander gemischet worden, gieße fünfzehn Pfund Brunnenwasser darauf. Halte die Oeffnung der Retorte mit der Hand zu, und schüttele es wohl um, füge eine weite Vorlage daran, fange sogleich beym gelinden Feuer an zu destilliren, und laß sechs bis sieben Pfund Geist übergehen,

gehen, den man in einem wohl verschlossenen Gefäße aufbewahret.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel bey den von Kohlendampf Erstickten, und bey Ertrunkenen, wenn man damit befeuchtete Wieken in die Nase steckt, und vier bis fünf Tropfen davon in den Mund laufen läßt. Er zertheilet auch gänzlich die Breygeschwülste; bringt die thierischen Körper in Fäulung, und verzehret sie; und löset auch erdhafte Knoten auf.

Salmiakgeist mit Weingeist bereitet.

Nimm ein halbes Pfund gepulvertes Salmiaksalz; ein Pfund Weinsteinsalz; mische es in einem gläsernen Kolben, und gieße vier Pfund nicht rektificirten Weingeist hinzu. Destillire bey gelindem Sandfeuer zwey Pfund davon ab.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches zertheilendes Mittel; daher es bey Kropfgeschwülsten, Bälgleinsgeschwülsten, und Milchgeschwülsten eine gute Wirkung äußert.

Zweyte Klasse.

Von den mittelsalzigen Geistern.

Entstehen durch Verbindung eines alkalischen Geistes mit einem sauren Geiste.

Minderers Geist.

Nimm eine beliebige Menge flüchtiges Salmiaksalz; gieße während dem Umrühren tropfenweise eine hinlängliche Menge destillirten Eßig hinzu, bis es nicht mehr aufbrauset.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches auflösendes Mittel, welches zu Zertheilung mancherley Geschwülste nie genug kann angerühmet werden.

Dritte Klasse.

Von den sauren Geistern.

Diese entstehen durch Destilliren aus dem Vitriol, Salpeter und Meersalz.

Vitriolgeist.

Nimm ein Pfund Vitriolöl; sechs Pfund gemeines Wasser. Mische es.

Nutzen und Gebrauch.

Wird den Entzündung und Fäulung widerstehenden Mund- und Gurgelwassern beygemischt. Allein gebraucht, stillt er das Bluten.

Salpetergeist konzentrirter.

Nimm zwey Pfund gemeines zu einem Pulver zerriebenes Salz, thue es in einen gläsernen mit einer Röhre versehenen Kolben, gieße nach und nach ein Pfund englisches Vitriolöl hinzu. Füge eine Vorlage daran, die inwendig mit Salzgeist angefeuchtet ist, und vermache die Fugen wohl; destillire bey einem gelinden Sandfeuer den in Gestalt eines Rauchs übergehenden Geist, welcher durch wiederholtes Ueberziehen rektificirt werden kann.

Nutzen und Gebrauch.

Nimmt schwielige Warzen hinweg, wenn täglich zweymal etwas davon mit einem Pinsel aufgestrichen wird.

Salpetergeist rauchender.

Nimm drey Pfund recht trockenen, und zu Pulver zerriebenen Salpeter, thue ihn in eine trockne gewärmte gläserne Retorte, und gieße

tropfenweis zwey Pfund konzentrirtes Vitriolöl dazu. Vermache die Fugen wohl, und destillire bey gelindem Sandfeuer. Den unter der Gestalt eines röthlichen Rauchs übergehenden Geist verwahre in einer mit einem Glasstöpsel versehenen Flasche.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein ätzendes Mittel, welches erdhafte Geschwülste und Horngewächse ungemein zertheilt.

Vierte Klasse.

Von den versüßten Geistern.

Entstehen, wenn ein Theil einer mineralischen Säure mit sechs und mehrern Theilen des allerstärksten Weingeistes vermischt, und durch Destillirung miteinander verbunden wird.

Salpetergeist.

Nimm zwey Pfund rektificirten Weingeist, gieße vier Loth rauchenden Salpetergeist tropfenweise hinzu. Laß es einige Tage bey gelinder Wärme stehen, destillire es aus einem Kolben, und wiederhole solches noch einmal.

Nutzen und Gebrauch.

Nimmt den Beinfraß hinweg, und setzt ihm Gränzen.

Salzgeist.

Nimm ein Pfund rektificirten Weingeist, thue ihn in eine geräumige Phiole, und gieße zwey Loth konzentrirten Salzgeist nach und nach hinzu. Setze es in einem wohl verschlossenen Gefäße einige Tage lang an einen gelind warmen Ort; destillire es aus dem Sande, und wiederhole solches fünfmal.

Nutzen und Gebrauch.

Mit Rosenhonig vermischt, heilet er den feuchten Mundkrebs, und mit Fließ- oder Löschpapier, vorsichtig angebracht, nimmt er die Rauchheit weg, und rottet die Haare aus.

Vitrioläther.

Nimm drey Pfund Vitriolöl, und eben soviel rektificirten Weingeist. Tröpfle das Oel vorsichtig und allmählig in den Weingeist; nachdem es zwey Tage an einem mäßig warmen Orte gestanden, destillire bey gelindem Feuer zuerst zwölf Loth, und nimm sie sodenn hinweg. Alsdenn

denn füge die Vorlage wieder an, und fahre mit der Destillation vorsichtig bey gelindem Feuer, damit die Masse nicht in die Höhe steige, so lange fort, bis in der Vorlage Streifen, und in der Retorte Blasen erscheinen. Vermische sodenn den übergezogenen Liquor mit doppelt soviel Wasser, so erscheinet auf dessen Oberfläche der Aether. Nachdem dieser abgesondert, und durch zugegossenes Wasser von seiner Säure befreyet worden, verwahre ihn in einer mit einem gläsernen Stöpsel versehenen Glasflasche.

Nutzen und Gebrauch.

Das herrlichste Mittel zur Stillung der heftigsten Zahnschmerzen, wenn man einen Tropfen davon mit Baumwolle in den hohlen Zahn steckt. Man empfindet davon eine Kälte, wie vom Eis.

Vitriolgeist versüßter.

Siehe: schmerzstillender mineralischer Liquor.

Fünfte Klasse.

Von den Weingeistern.

Entstehen, wenn die Pflanzen mit Wein, oder Weingeist destilliret werden.

Ameisengeist.

Nimm ein Pfund im Monate Junius, oder Julius gesammelte Ameisen; zwey Pfund rektificirten Weingeist. Mische, und destillire es aus dem Marienbade.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert bey Quetschungen und Verrenkungen, mit Wasser, oder Oxykrat vermischt, eine gute Wirkung. Fluß- und Gichtschmerzen hingegen stillt er nicht, wie man gewöhnlich glaubt.

Kampfergeist. *)

Nimm vier Loth Kampfer, löse ihn in zwey Pfund rektificirten Weingeist auf.

Nutzen und Gebrauch.

Stärkt erschlappte Theile, und nützt bey Schlappheit des herunter gefallenen Zäpfchen, und bey schlappen brandigen Geschwüren.

*) Wir haben den Kampfer als ein sehr vortreffliches Mittel den Arabern zu verdanken, und ob er gleich von vielen Seiten als erhitzend angesehen werden könnte, so waren doch diese schon scharfsichtig genug, um ihn in die Klasse der kühlenden Mittel zu setzen. Der Geschmack nicht nur, sondern auch viele damit angestellten Versuche beweisen, daß er unsern

sern Körper nicht erhitze, sondern ihn vielmehr kühle. Hoffmann hat wahrgenommen, daß der Kampfer auch zu einem halben Quentchen nicht erhitze; daß die Anzahl der Pulsschläge dadurch nicht vermehret, und daß eine gewisse Kälte im Magen dadurch emfunden werde; ja auch Lösecke hat gesehen, daß ein Skrupel die Pulsschläge verzögere; von einer halben Drachme eben derselbe Puls zunahm, und der Kopf benebelt ward; und daß endlich von zween Skrupel sogar Zuckungen erregt wurden. Cullen erinnert, daß starke Dosen davon Kälte und Bleiche verursachen. Diese Wirkung scheinet der Kampfer daher zu haben, weil er den Lauf der Lebensgeister hemmet, welches daraus abzunehmen, da sein Geruch allein den Kopf einzunehmen fähig ist, wie man täglich erfahren kann; weil der berühmte Menghini Gichter, ja den Tod selbst, bey vierfüßigen Thieren, Vögeln und Fröschen darauf erfolgen sah; und weil man Rasereyen, wie schon Paracelsus angemerket, und Rimmeir, Triewald, Werlhoff, Bönnecken bekräftigen, damit geheilet; weil auch der berühmte Cullen, Hannes, und Locher die fallende Seuche damit heilen gesehen, weil er dem Quecksilber seine speicheltreibende und den drastischen Mitteln ihre starke Kraft auf den Stuhl zu treiben benimmt, wie Quincy, Barry, Raulin, Schreiber, Huxham und Nissa bezeugen, da er, wie Quincy anmerket, macht, daß

die spanischen Mücken nicht reizen, und die Wechselfieber, nach Barthes Wahrnehmungen, anhalten; auch Külbel bezeuget, daß er den Magenkrampf stille. Da man gesehen, was der Kampfer äußerlich für Wirkungen thut, so hat man ihn auch in ähnlichen Fällen innerlich zu geben angefangen, und zwar wie die Erfahrung gelehrt, mit sehr gutem Erfolge. Wie dienlich er in Entzündungen sey, sehen wir täglich, und es beweisen auch des Craanen, Hoffmann, Werlhoff, Trew, Berger, Albrecht, Wolff, Pouteau Versuche. Der Kampfer verdünnet in diesen Fällen das zu dicke Geblüt, und Hoffmann sagt, daß wiederholte Erfahrungen ihn dieses bekräftiget haben, und zwar sowohl, daß er auch die venerische Zähe davon verdünnen gesehen. Was seine wider die Fäulniß dienenden Kräfte anbelanget, so haben sie Pringle und die Essais pour servir à l'histoire de la putrefaction vielfältig erwiesen, und daher kömmt es auch, daß Riverius, Werlhoff, Bössel, Weitbrecht, Rosen, Wagner, Heß, Hänel, Wolff, Vitalis, Trumpel, Schreiber, von Haller, Huxham, Lyson ihn mit so vielem Erfolge in Entzündungskrankheiten gegeben haben. Endlich ist auch aus Menghini Wahrnehmungen erwiesen, daß die Insekten durch den starken Geruch davon ihr Leben verlieren, wodurch wahrscheinlich wird, daß auch der Kampfer die Würmer vertreibe, und Prange hat dieses bestättiget.

Man

Man giebt dieses Mittel in Entzündungskrankheiten zu drey Gran, etlichemal des Tags; in bösartigen Krankheiten zu zwanzig Gran, und in rasenden zu einem halben Quentchen.

Aeußerlich, wo ein Theil unterlaufen, oder entzündet ist, ist der Kampfer unfehlbar gut, und man legt ihn auch mit dem besten Erfolge auf Theile, welche vom kalten Brande bedrohet sind. Löseke sagt aber, daß die Glandeln ihn nicht wohl vertragen können; wenn man ihn in die hohlen Zähne steckt, lindert er die Schmerzen.

Lavendelgeist.

Nimm ein Pfund frische Lavendelblüth; vier Pfund schwachen Weingeist. Setze es drey Tage lang an einen mäßig warmen Ort, und ziehe die Hälfte über.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert mit Oxykrat vermischt, bey Quetschungen, besonders am Kopfe, eine gute Wirkung.

Löffelkrautgeist.

Nimm zehn Pfund frisch gequetschtes Löffelkraut; vier Pfund rektificirten Weingeist. Laß

es zwölf Stunden mazeriren, und destillire es aus dem Marienbade bis auf fünf Pfund.

Nutzen und Gebrauch.

Hilft in scharbockischen Geschwüren des Mundes, und anderer Theile.

Quendelgeist.

Nimm ein Pfund frisches Quendelkraut; fünf Pfund guten Wein; ein Pfund rektificirten Weingeist. Destillire es bis zur Hälfte aus einem Kolben. Gieße sodann das geistige Wasser auf neues Kraut, und ziehe es bis zum dritten Theil über.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert bey der paralytischen Bräune, und bey Lähmung der Zunge eine gute Wirkung.

Regenwürmergeist.

Nimm zwey Pfund lebendige Regenwürmer; fünf und ein halbes Pfund gemeinen Weingeist. Stelle es zwey Tage an einen mäßig warmen Ort, und destillire sodenn die Hälfte davon bey gelindem Feuer.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert die nämliche Wirkung, wie der Ameisengeist.

Rosmaringeist.

Nimm zwölf Loth frischen Rosmarin, mazerire ihn ein wenig, und destillire ihn mit zwey Pfund rektificirten Weingeist.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilet wäßrige Geschwülste, und stärkt erschlappte Theile.

Weingeist rektificirter.

Nimm eine beliebige Menge Weingeist, destillire ihn aus einer kupfernen Blase durch einen zinnernen Helm, bis gleichsam ein milchigtes Wasser hervorkömmt. Wiederhole die Destillation mit dem dritten Theil Wassers.

Nutzen und Gebrauch.

Stärkt schwache Theile; widersteht der Fäulniß und dem Beinfraß.

Weingeist höchstrektificirter.

Ziehe den rektificirten Weingeist bey gelindem Feuer bis zur Hälfte über.

Nutzen und Gebrauch.

Zieht die Gefäße stark zusammen, macht, daß das Blut gerinnet, und wird daher das Blut zu stillen verordnet.

Sechste Abtheilung.

Von den Harzen.

Man zieht sie aus harzigen Pflanzen vermittelst des Weingeistes aus, und sondert sie hernach durch zugegossenes Wasser davon ab.

Geigenharz.

Das, was nach der Destillation des Terpenthinöls, oder Geistes übrig bleibt, ist gekochter Terpenthin, und wird, wenn es ohne Wasser gekocht worden, Geigenharz genennet.

Nutzen und Gebrauch.

Wenn es gepulvert worden, nennet man es ein trocknes Digestiv, welches sodenn auf angefressene Knochen und Wunden gestreuet wird, um eine gelinde Eiterung zu erwecken.

Weißes Pech.

Verdicke den aus dem wilden Fichtenbaume auströpfelnden harzigen Saft durchs Kochen zu einem brüchigen Harze.

Nutzen und Gebrauch.

Hat eine gelind reizende Kraft, und wird auf diese Art zubereitet unter dem Namen Resina flava zu den Pflastern gebraucht.

Sie-

Siebente Abtheilung.
Von den Honigen.

Werden verfertiget, wenn der Honig mit Kräutersäften abgekocht wird.

Bingelkrauthonig.

Nimm zwey Pfund geläutertes Honig; sechs Loth Bingelkrautsaft, koche sie zur Dicke eines Syrups.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter die Wundeinsprützungen gemischt.

Geläuterter Honig.

Nimm eine beliebige Menge gemeinen Honig, koche ihn mit dem vierten Theil des reinsten Wassers, schäume ihn wohl ab, seige ihn durch einen wollenen Lappen, und koche ihn zur Dicke eines Syrups.

Nutzen und Gebrauch.

Auf diese Art wird der Honig von fremden Theilen gereiniget.

Rosenhonig.

Nimm eine beliebige Menge geläuterten Honig, koche ihn mit dem vierten Theil Rosenwasser, schäume ihn ab, seige ihn durch, und koche ihn zur Dicke eines Syrups.

Nutzen und Gebrauch.

Reiniget die Mundgeschwüre, und wird daher den Mund- und Gurgelwassern beygemischt.

Rosmarinhonig.

Nimm zwey Pfund geläuterten Honig; sechs Loth Rosmarinsaft; koche sie zur Dicke eines Syrups.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter die Wundeinspritzungen gemischt.

Sauerhonig.

Nimm zwey Pfund geläuterten Honig; ein Pfund weißen Weineßig. Koche sie zur Dicke eines Syrups.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches die Hitze dämpfendes Mund- und Gurgelwasser, wenn es mit Wasser vermischt wird.

Schöllkrauthonig.

Nimm zwey Pfund geläuterten Honig; sechs Loth Schöllkrautsaft. Koche sie zur Dicke eines Syrups.

Nutzen und Gebrauch.

Reiniget stärker, als der Rosenhonig, und wird daher unter die Wundeinsprützungen gemischt.

Achte Abtheilung.

Von den Liquors.

Unter diesem Namen braucht man zu Heilung äußerlicher Gebrechen, folgende Zubereitungen.

Feuerbeständiger Salpeterliquor.

Nimm eine beliebige Menge gereinigten Salpeter, laß ihn in einem grossen Schmelztiegel fließen, und trage löffelweis hinein zerriebene Kohlen soviel als nöthig. Nach geschehener Abbrennung laß die Materie kalt werden, thue sie in einen leinenen Beutel, hänge ihn in den Keller, und fange den abtröpfelnden Liquor in einer untergesetzten Schüßel auf.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel zur Auflösung des Blasensteins, wenn er mit viel Wasser vermischt, in die Harnblase eingespritzt wird.

Myrrhenliquor.

Sieh: Myrrhenöl.

Schmerzstillender mineralischer Liquor.

Nimm vier Pfund rektifizirten Weingeist, gieße sechszehn Loth Vitriolöl hinzu. Laß es acht und vierzig Stunden im Sandbade stehen, destillire es hierauf bey sehr gelindem Feuer, bis in der Retorte Blasen erscheinen. Setzet man das Destilliren länger fort, so erhält der sonst angenehme und starke Liquor einen unangenehmen Schwefelgeruch. *)

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Wundmittel, wenn er mit Wasser vermischt, und mit Honig versüßt wird. Er äußert auch eine gute Wirkung im Beinfraß.

*) Bequemer wird dieser Liquor bereitet, wenn man einen Theil Vitrioläther mit neun Theilen höchst rektificirten Weingeist bereitet.

Neun-

Neunte Abtheilung.

Von den Marken.

Werden verfertiget, indem man das Fleisch, oder Mark der Früchte durchs Kochen erweicht, und durch ein Haartuch schlägt.

Aepfelmark.

Nimm eine beliebige Menge süße Aepfel; koche sie in Wasser, und seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert als ein Breyumschlag für das Augenwehe eine gute Wirkung.

Hollundersaft dicker.

Nimm eine beliebige Menge zeitige Hollunderbeer, zerquetsche sie in einem irdenen Gefäße mit einer hölzernen Pistille, und drücke den Saft durch eine Leinwand, thue die Hälfte weißen Zucker dazu, und koche ihn in einem irdenen Gefäße zur Dicke eines Honigs.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter die dem Scharbock widerstehende Wund- und Gurgelwasser gemischt.

Johannesbeersaft.

Wird auf die nämliche Art wie der Hollundersaft verfertiget.

Nutzen und Gebrauch.

Leistet die nämliche Wirkung wie der dicke Hollundersaft.

Maulbeersaft.

Wird auf die nämliche Art wie der dicke Hollundersaft verfertiget.

Nutzen und Gebrauch.

Leistet ebenfalls die nämliche Wirkung wie der dicke Hollundersaft.

Wallnußsaft.

Nimm ein Pfund von dem von reifen Wallnüßen im Monat Junius ausgepreßten Saft, und eben soviel geläutertes Honig; koche es zur gehörigen Dicke; zu Ende des Kochens thue zwey Quentlein Zimmet hinzu.

Nutzen und Gebrauch.

Stärkt, und zertheilet, und ist daher mit Wasser vermischt, ein sehr angenehmes Gurgelwasser.

Zehn=

Zehnte Abtheilung.

Von den Oelen.

Die zur Heilung äußerlicher Gebrechen erfoderlichen Oele werden in sechs Klassen abgetheilt, nämlich in abgekochte Oele, aufgegossene Oele, ausgepreßte Oele, brenzliche Oele, destillirte Oele, und zerflossene Oele.

Erste Klasse.

Von den abgekochten Oelen.

Werden verfertiget, indem man die Kräuter in Baumöl, oder einem andern ausgepreßten Oele einweichet. Dieß Oel wird sodenn langsam, bis zur Abdünstung der Feuchtigkeit, gekocht, ausgedrückt, und durchgeseiget.

Johanneskrautöl.

Nimm ein Pfund frisches Johanneskraut, zerschneide, und zerstosse es, und gieße zwey Pfund Olivenöl darauf. Laß es drey Tage bey gelinder Wärme digeriren, koche es unter beständigem Umrühren mit einer hölzernen Spatel, bis alle Feuchtigkeit verzehret ist, welches man er-

erforscht, wenn man von diesem Magma ein wenig auf Kohlen wirft, und solches sogleich ohne Zischen, oder Geräusche Flammen fängt. Sodann nimmt man es geschwind vom Feuer, thut es in einen Beutel, legt ihn unter eine warme Presse, um alles Oel auszupressen, welches, nachdem es erkaltet, und sich gesetzt hat, von dem Bodensatz abgegossen wird.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches wund- und schmerzstillendes Mittel, welches in den von Verrenkungen und gichterischen Beschwerden angegriffenen Nerven eine gute Wirkung äußert.

Lorbeeröl.

Wird auf die nämliche Art wie das Johanneskrautöl verfertiget.

Nutzen und Gebrauch.

Mit bitterm Mandelöl vermischt, lindert es das Ohrenwehe, wie auch das schwere Gehör. Man mischt es unter blähungtreibende und Kolikschmerzenlindernde Klystiere, und reibt es auch zur Stärkung der Gelenke ein.

Regenwürmeröl.

Wird auf die nämliche Art wie das Johanneskrautöl verfertiget.

Nutzen und Gebrauch.

Lindert die Schmerzen, und äußert daher in dem nicht hitzigen Gliederreißen eine gute Wirkung.

Rosenöl.

Wird auf die nämliche Art wie das Johanneskrautöl verfertiget.

Nutzen und Gebrauch.

Kühlet, und heilet verbrannte Schäden.

Wermuthöl.

Wird auf die nämliche Art wie das Johanneskrautöl verfertiget.

Nutzen und Gebrauch.

Tödtet die Würmer, wenn es in den Mastdarm gespritzt wird.

Zweyte Klasse.

Von den aufgegossenen Oelen.

Werden verfertiget, indem man ausgepreßtes Oel auf Kräuter gießt, und an gelinde Wärme setzt.

Essich Dispensat. O Skor-

Skorpionöl.

Nimm sechszig Stück lebendige Skorpionen; ein Pfund Olivenöl; laß es an einem warmen Orte vierzehn Tage lang zum Weichen stehen, koche es hernach im siedenden Bade, drücke es durch, und seige es.

Nutzen und Gebrauch.

Man reibt es in die Schaamgegend und Nierengegend ein, den Harn und Steine fortzutreiben. Es hilft auch wider die Stiche giftiger Thiere.

Weiß Lilienöl.

Nimm eine beliebige Menge weiße Lilien, und eben soviel Olivenöl. Laß es etliche Tage mit einander weichen, und digerire es an der Sonnenwärme.

Nutzen und Gebrauch.

Erweicht, und lindert die Schmerzen, und wird daher bey Brandschäden verordnet.

Dritte Klasse.

Von den ausgepreßten Oelen.

Werden verfertiget, indem man gewisse Saamen zerstoßt, nachgehends in einer Pfanne warm

macht

macht, und damit sie nicht verbrennen, umrührt. Alsdenn thut man sie in einen leinenen Beutel, legt ihn zwischen eine gewärmte Presse, und drückt das Oel heraus.

Eyeröl.

Nimm eine beliebige Menge frische Eyer, siede sie hart, nimm das Gelbe davon, zerstosse und brate es in einer Pfanne, bis es rothbraun wird, oder, bis eine Feuchtigkeit ausschwitzet; wenn es noch heiß ist, thue es in einen leinenen Beutel, und presse das Oel unter einer warmen Presse aus.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert eine gute Wirkung bey aufgesprungenen Brustwarzen und Mundlefzen, bey Brandschäden, und bey der schmerzhaften Goldader.

Muskatnußöl.

Nimm eine beliebige Menge zerstossene Muskatnüße; laß den Dunst von heißem Wasser darangehen, und presse, indem sie noch warm sind, das Oel aus.

Nutzen und Gebrauch.

Wird zur Verfertigung der Balsame und Linimente genommen.

Süß Mandelöl.

Nimm eine beliebige Menge frische trockne süße Mandeln, zerstosse sie in einem Mörser, thue sie in einen hänfenen Beutel, drücke das Oel, vermittelst einer Presse, oder Kelter, allmählig aus.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert in gewissen Flecken der Hornhaut, und der Haut eine gute Wirkung; und wird zu Verfertigung erweichender Salben und Linimente genommen.

Auf eben diese Weise bereitet man:

Baumöl.

Bilsensaamenöl.

Bitter Mandelöl.

Flachsdotteröl.

Leinöl.

Nußöl.

Vier=

Vierte Klasse.

Von den brenzlichen Oelen.

Werden verfertiget, indem man harzige Pflanzen aus einer Retorte, oder per descensum destilliret.

Bernsteinöl.

Nimm eine beliebige Menge zerstossenen Bernstein, vermische ihn mit Sand, und destillire ihn bey gradweise verstärktem Feuer. Rekticire sodenn das übergegangene Oel, aus einem gläsernen Kolben, mit Meersalzlacke.

Nutzen und Gebrauch.

Wird zur Verfertigung des Eau de luce genommen.

Hirschhornöl.

Nimm eine beliebige Menge in Stücke zerschnittenes Hirschhorn, thue es in eine verlutirte Retorte, oder in einen eisernen Kolben, der mit einem irdenen glasierten Helm versehen ist, und ziehe bey offenem Feuer stufenweis, bis die Retorte, oder der Kolben, wenn einer genommen worden, glühend ist, allen Geist mit dem flüchtigen Salze und Oel herüber, sondere sie von einander, und verwahre ein jedes vor sich.

Nutzen und Gebrauch.

Dringt stark durch, und zertheilet, daher es unter zertheilende Pflaster und Salben gemischt wird.

Wachsöl.

Nimm eine beliebige Menge gelbes Wachs, schmelze, und vermische es in einer Retorte mit doppelt soviel Sand, und destillire es. Nach einer sauren Feuchtigkeit kömmt ein dickes Oel zum Vorschein, das, wenn es nicht durch untergesetztes Kohlenfeuer warm erhalten wird, sich an dem Halse der Retorte anhängt. Wird es etlichmal vor sich aus dem Sande destilliret, kann es in ein dünnes Oel rektificirt werden.

Nutzen und Gebrauch.

Weil es dick wie Butter ist, giebt es das weichste und erweichendste Liniment ab, welches, wenn es eingerieben wird, steife Glieder, aufgesprungene, erfrorne, oder verbrannte Hautschäden vortreflich heilet.

Weinsteinöl stinkendes.

Nimm gereinigten rothen Weinstein, fülle damit zwey Drittheile einer Retorte an. Lege eine

eine Vorlage vor, und destillire das Phlegma bey gelinder Wärme; sobald aber weiße Wölkchen zum Vorschein kommen, lege eine andere Vorlage vor, vermache die Fugen wohl, und treibe beym stärksten Feuer den Geist und das Oel herüber, scheide sie mit Hilfe eines Scheideglases von einander, und destillire jedes vor sich, aus einem Kolben. Das Oel muß mit Wasser rektificirt werden. Die nach der Destillation übrig bleibende Masse ist, wenn sie kalziniret worden, Weinsteinsalz.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches durchdringendes Mittel, welches die Steifigkeit der Bänder und Sehnen heilt; und Tophen, Bälgleinsgeschwülste, und verhärtete Geschwülste herrlich zertheilet.

Ziegelöl.

Nimm eine beliebige Menge Olivenöl, tränke damit zerstossene Ziegelsteine, oder Asche, oder lebendigen Kalk, oder welches noch besser ist, Kohlenstaub, destillire es aus der Retorte, und rektificire es.

Nutzen und Gebrauch.

Ist eigentlich ein mit dem kaustischen Wesen des Feuers einigermasser geschwängertes Baumöl.

Fünfte Klasse.

Von den destillirten Oelen.

Werden verfertiget, wenn man halb trockne Pflanzen drey Tage lang in Wasser, welches ein wenig gesalzen wird, einweicht; das Wasser zieht man sodenn durch die Destillation über, und das auf demselben schwimmende Oel sondert man ab.

Anisöl.

Nimm zwey Pfund zerstossenen Anis, mazerire ihn drey Tage lang mit acht Pfund Regenwasser, und einem halben Pfund gemeinen Salz, destillire es aus der Blase, und sondere nach der Kunst das Oel von dem Wasser ab.

Nutzen und Gebrauch.

Vertreibt das Ungeziefer auf dem Kopf.

Auf eben diese Weise bereitet man:

Cederöl.

Gewürznelkenöl.

Kamillenöl.

Pome-

Pomeranzenöl.
Rosenholzöl.
Spiköl.
Wachholderöl.
Zimmetöl.

Terpenthinöl.

Nimm zwölf Pfund geläuterten Terpenthin, thue ihn in eine kupferne Blase, und gieße acht und vierzig Pfund Brunnenwasser hinzu. Fange an zu destilliren, und scheide das ätherische Oel, das auch Terpenthingeist genennet wird, von dem Wasser.

Nutzen und Gebrauch.

Dieses herrliche Oel widersteht der Fäulung, und dem Beinfraß, wenn es bloß darauf gelegt wird. Es tödtet das Ungeziefer, und ist daher ein gutes Mittel bey Madengeschwüren. Es ist das beste und sicherste Blutstillungsmittel, wenn es warm auf die verletzte Pulsader geschlagen wird. Es zertheilet kalte Geschwülste, vertheidiget die Theile wider die Kälte, daher es wider die Frostbeulen hilft. Es äußert auch eine herrliche Wirkung in den Wunden des Gehirns und der Nerven, wenn es, wohl gemerkt,

nach gedämpfter Entzündung gebraucht wird; vorher wäre es aber zu scharf und entzündend.

Vitriolöl.

Nimm eine beliebige Menge Vitriolöl, röste es bey gelindem Feuer bis zur Gelbwerdung, und destillire es aus einer irdenen Retorte bey einem ungefähr acht Tage anhaltenden Reverberierfeuer. Das Phlegma und der Geist werden besonders aufgefangen. Das Oel, welches zuletzt mit Eis zum Vorschein kömmt, muß vor der Luft sorgfältig verwahret werden.

Nutzen und Gebrauch.

Besitzt eine ätzende Säure; und wird daher das schwammichte Fleisch hinwegzunehmen verordnet. Man mischt es auch unter das blutstillende Wasser.

Sechste Klasse.

Von den zerflossenen Oelen.

Sind eigentlich flüßige Salze, so die Konsistenz der Oele haben.

Aetzendes Kampferöl.

Nimm sechs Loth gestossenen Kampfer; zwölf Loth Salpetergeist. Setze es in einem wohl ver-

verschlossenen Gefäße in gelinde Wärme. Nach geschehener Auflösung nimm das oben schwimmende Oel ab.

Nutzen und Gebrauch.

Dieser ätzende Liquor äußert eine gute Wirkung, schwammigte Fleischgewächse, und verhärtete Ränder der Geschwüre wegzunehmen. Man muß aber unter diesem Oel, und dem im ersten Theile Seite 57 beschriebenen Kampferöl einen Unterschied machen.

Myrrhenöl.

Nimm eine beliebige Menge auserlesene Myrrhen, löse soviel, als es in sich nehmen kann, in Honigwasser auf.

Nutzen und Gebrauch.

Reiniget, widersteht der Fäulniß, ist ein herrliches Wundmittel, und nützet in faulen Geschwüren, und dem Beinfraße.

Zerflossenes Weinsteinöl.

Nimm eine beliebige Menge Weinsteinsalz, hänge es in einem leinenen Beutel im Keller auf, und laß den abtröpfelnden Liquor in eine untergesetzte Schüßel fallen.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein laugenhafter ätzender Liquor; wird er mit Wasser vermischt, so giebt er ein herrliches reinigendes und Säure dämpfendes Mittel ab, welches die Uebel der englischen Krankheit und der Drüsengeschwülste heilet.

Eilfte Abtheilung.

Von den Säften.

Diese werden aus frischen zerstossenen Pflanzen vermittelst einer Presse ausgedruckt.

Brunnkressensaft.

Nimm eine beliebige Menge Brunnkreß, zerschneide ihn, thue ihn in einen härenen Beutel, und drücke den Saft zwischen einer hölzernen Presse aus.

Nutzen und Gebrauch.

Wird zur Heilung scharbockischer Geschwüre den Wundwassern beygemischt.

Löffelkrautsaft.

Nimm eine beliebige Menge Löffelkraut, zerschneide es, thue es in einen härenen Beutel,

und drücke den Saft zwischen einer hölzernen Presse aus.

Nutzen und Gebrauch.

Wird zu dem nämlichen Endzwecke wie der Brunkressensaft verordnet.

Sauerampfersaft.

Wird auf die nämliche Art wie der Brunnkressensaft und Löffelkrautsaft verfertiget.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert die nämliche Wirkung wie der Brunnkressensaft und Löffelkrautsaft.

Zwölfte Abtheilung.

Von den Salzen.

Die zur Heilung äußerlichen Gebrechen erforderlichen Salze theilt man in vier Klassen ab: nämlich in flüchtige Salze, in laugenhafte feuerbeständige Salze, in Mittelsalze, und in saure feuerbeständige Salze.

Erste Klasse.

Von den flüchtigen Salzen.

Diese werden aus thierischen Körpern durch Destilliren und Sublimiren ausgezogen.

Engli=

Englisches Riechsalz.

Nimm zwey Pfund Ammoniaksalz; vier Pfund reine Kreide; treibe es in einer Retorte bey starkem Feuer in die Höhe.

Nutzen und Gebrauch.

Wird wie das Hirschhornsalz, die Geister zu erwecken, vor die Nase gehalten.

Flüchtiges Hirschhornsalz.

Nimm eine beliebige Menge Hirschhornstücke; destillire sie bey stuffenweis verstärktem Feuer, so wird ein Geist, Salz und Oel in die Höhe steigen. Nachdem das Oel abgenommen worden, vermische das Salz und den Geist miteinander, und destillire sie wiederum bey dem gelindesten Feuer einigemal mit Vorsichtigkeit, damit beydes rein, der Geist so klar wie Wasser, das Wasser aber schneeweiß werde.

Nutzen und Gebrauch.

Leistet, wie alle laugenhafte Mittel, eine herrliche Wirkung wider die von Drüsenverstopfungen, und saurer Schärfe herrührenden Uebel.

Flüch-

Flüchtiges Vipernsalz.

Nimm eine beliebige Menge gedörrte Vipern, destillire sie wie das Hirschhorn.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel wider den Biß der französischen Viper und Klapperschlange.

Zweyte Klasse.

Von den laugenhaften feuerbeständigen Salzen.

Entstehen, wenn frische Pflanzen in einer mit einem eisernen Deckel bedeckten Pfanne nach und nach zu Asche verbrannt werden. Die Asche wird mit Wasser ausgelaugt, welches man abgießt, durchseiget, und bis zur Trockenheit abdünsten läßt. Das Zurückbleibende kalziniret man, löset es in Wasser auf, kocht solches, bis es eine Haut setzet, und läßt es alsdenn zu Krystallen anschießen.

Fixirter Salpeter.

Sieh: feuerbeständiger Salpeterliquor.

Sodasalz.

Nimm eine beliebige Menge Sode, löse sie Brunnenwasser auf, seige, und dünste es ab, setze es hin zum Anschuß, und laß zuletzt, damit alles Laugensalz erhalten werde, den Ueberrest bis zur Trockne abdünsten.

Nutzen und Gebrauch.

Wird zur Verfertigung der Laugen genommen, die in verschiedenen von der Säure, von der englischen Krankheit, oder von den Verstopfungen der Drüsen entstehenden Uebeln, heilsam sind.

Weinsteinsalz.

Nimm die Masse, so nach der Destillation des Weinsteingeists und Oels zurückbleibt, so hast du das Weinsteinsalz.

Nutzen und Gebrauch.

Hat den nämlichen wie das Sodasalz.

Dritte Klasse.

Von den Mittelsalzen.

Erhält man, wenn man saure aufgelößte Salze mit Laugensalzen, bis zur vollkommnen Sättigung, vermischt, und anschießen läßt.

Ge-

Gereinigter Salpeter.

Löse den Salpeter bey gelinder Wärme in Brunnenwasser auf, dünste die Auflösung bis zur-Hautsetzung ab, seige, und setze es hin zum Anschießen.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter hitzedämpfende Gurgelwasser und Klystiere gemischt.

Vierte Klasse.

Von den sauren feuerbeständigen Salzen.

Man seihet den Saft eines frischen Krauts, läßt ihn in einem Glase so weit abdünsten, bis ein Drittheil zurückbleibt, diesen thut man in einen Topf, gießt ausgepreßtes Oel darauf, und läßt es acht Monate stehen; das zu Krystallen angeschossene Salz wird alsdenn davon abgesondert, geschwind mit kaltem Wasser abgewaschen, und bey gelinder Wärme getrocknet.

Weinstein.

Entsteht durch die geistige Gährung aus dem Weinmoste.

Nutzen und Gebrauch.

Wird zur Verfertigung des Weinsteinrahms gebraucht.

Weinsteinrahm.

Nimm zwey Pfund zerstossenen und etlichmal im Wasser abgewaschenen weißen Weinstein; vier und zwanzig Pfund Brunnenwasser, koche es in einem irdenen Gefäße, und lasse es, während es noch heiß ist, durch den hypokratischen Ermel in ein anderes irdenes Gefäß laufen. Wenn es kalt geworden, setzt es Krystallen, oben auf dem Wasser aber eine Kruste an, die unter dem Namen des Weinsteinrahms bekannt ist, wasche die Kruste, und die Krystallen mit kaltem Wasser ab, trockne, und reibe es auf einem Stein zum weißesten Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Giebt ein herrliches reinigendes, und Hitze linderndes Mundwasser ab, so wider faule Mundschwämchen und Mundfäule dienlich ist, wenn es mit vielem Wasser gekocht, und mit Rosenhonig versüßt wird.

Drey=

Dreyzehnte Abtheilung.

Von den Schleimen.

Werden durch Einweichung, Kochung, oder Zerstossung mit wäßrigten Auflösungsmitteln ausgezogen.

Quittenkernschleim.

Nimm zwey Quentlein Quittenkern; eine beliebige Menge Rosenwasser; mache nach der Kunst eine Schleimauflösung.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein gutes die Schärfe einwickelndes und überschmierendes Mittel, welches beym Wundseyn der Augen, der Augenlieder, und der Brustwarzen eine gute Wirkung äußert.

Auf die nämliche Art bereitet man:

Eybischwurzelschleim.

Flöhsaamenschleim.

Schleim von arabischem Gummi.

Vierzehnte Abtheilung.

Von den Schmalzen.

Sind ausgeschmolzene, eine weiche Konsistenz habende Fettheile der Thiere.

Knochenmark.

Nimm eine beliebige Menge Knochenmark, schmelze, und seige es durch Leinwand.

Nutzen und Gebrauch.

Ist eine dünne durchdringende; und sehr erweichende Fettigkeit, und daher ein herrliches Mittel für die Unbeweglichkeit der Glieder, welche von Steifigkeit der Bänder und Sehnen entspringen.

Schweineschmalz.

Nimm eine beliebige Menge Schweinsfette, schmelze, und seige es durch Leinwand.

Nutzen und Gebrauch.

Wird einzig und allein zur Verfertigung der Salben und Linimente genommen.

Vipernschmalz.

Nimm eine beliebige von den Eingeweiden einer Viper abgesonderte Menge Fette, schmelze, und seige es durch Leinwand.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel, welches größtentheils zur Verfertigung der Augensalben gebraucht wird,

wird, und eine wahre specifische Arzney ist, die Flecken der Hornhaut zu vertreiben.

Fünfzehnte Abtheilung.

Von den Schwämmen.

Werden zur Heilung äußerlicher Gebrechen folgendergestalt zubereitet.

Bovist. *)

Nimm das lockere, weiche und staubichte Wesen, so unter der äußern Haut dieses Schwammes befindlich ist, und verwahre es.

Nutzen und Gebrauch.

Wird zur Stillung des Bluts auf verwundete Schlagadern gelegt.

*) Unter diesem Namen versteht man eine lockere, schwammichte, sehr leichte, eisenfärbige Substanz, die keinen Geruch, aber einen zusammenziehenden Geschmack hat; man findet sie in einer Gattung Schwammen, der Bubenvist heißt, und daran erkannt wird, daß er über die Erde hervorraget, von außen glatt ist, und irregulare Risse hat. Er wächst allerwegen in Europa.

Man brauchte den Bovist schon lange zur Anhaltung von Verblutungen. Es hängt sich diese einsaugende Substanz an die Wunde, und verstopfet sie; der berühmte la Fosse hat bey Pferden, denen er die Beine abgenommen, die daraus erfolgten Verblutungen gestillet; man hält ihn auch an die Nase, wenn sie blutet.

Eichenschwamm.

Nimm den von dem Stamme des Eichbaums gesammelten Schwamm, sondere ihn von der äußern weißen und harten Rinde, wie auch von der röhrigten Substanz ab, zerschneide ihn in Stücke, und schlage ihn so lange mit einem Hammer, bis er so weich wird, daß er in kleine Stücke zerrissen werden kann.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert die nämliche Wirkung wie der Bovist.

Zubereiteter Schwamm.

Nimm dünn geschnittenen, getrockneten und gereinigten Schwamm, tauche ihn in geschmolzenes gelbes Wachs ein, und drücke ihn stark aus.

Nutzen und Gebrauch.

Zur Erweiterung der engen Oeffnungen der Wunden, Geschwüre und Fisteln, schneidet man klei-

kleine Wieken daraus, welche Erweiterungswieken genennet werden.

Sechszehnte Abtheilung.

Von den Seifen.

Werden aus Oel und Salz verfertiget.

Starkeyische Seife.

Nimm zwey Loth kalzinirtes, und annoch warmes Weinsteinsalz; sechs Loth Terpenthinöl; zerreibe es in einem gewärmten Mörser lange, und wohl miteinander, bis eine seifenhafte Masse daraus geworden.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein köstliches Mittel, die Bälgleins- und Gelenkgeschwülste aufzulösen.

Venedische Seife.

Nimm drey Pfund venedische Seife; ein Pfund frisches Olivenöl. Digerire es nach der Kunst zur Seife.

Nutzen und Gebrauch.

In Wasser, oder Milch aufgelöset, besitzt sie eine herrliche auflösende und zertheilende Kraft, ver-

verhärtete und skrophulöse Geschwülste zu zertheilen.

Siebenzehnte Abtheilung.

Von den Talchen.

Werden wie die Schmalze bereitet, und unterscheiden sich von diesen nur in Ansehung der festern Konsistenz.

Hirschtalch.

Nimm eine beliebige Menge Hirschfette; schmelze, und seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter Pflaster und Salben gemischt. Dienet wider die Frostbeulen, das Wundliegen und Fratseyn vom Reiten.

Kakaobutter.

Nimm ein Pfund Kakaokörner, röste sie gelinde in einer Pfanne, und, nachdem sie von den Schaalen gereiniget, zerstosse sie in einem warmen Mörser, koche sie sodann in acht Pfund gemeinen Wasser, bis das Oel auf demselben schwimmet, welches, nachdem es auf dem kalten Wasser gestanden, abgenommen wird.

Nu-

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel für aufgesprungene Lefzen und Brustwarzen.

Schöpsentalch.

Wird auf die nämliche Art, wie der Hirschtalch, bereitet.

Nutzen und Gebrauch.

Leistet den nämlichen, wie der Hirschtalch.

Achtzehnte Abtheilung.

Von den Tinkturen.

Werden verfertiget, indem man warm Wasser, oder Weingeist auf trockne Species gießt, und solchen in einem verschlossenen Gefäße an einem mäßig warmen Orte stehen läßt. Die mit Wasser bereite Tinktur zieht die Farbe und den Geschmack aus, die mit Weingeist bereitete Tinktur aber zugleich den Geruch.

Aloetinktur.

Nimm vier Loth feine Aloe; zwanzig Loth rektificirten Weingeist; setze es an eine gelinde Wärme, bis es genugsam ausgezogen hat, und seige es nachher durch.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel zur Heilung und Reinigung der Geschwüre, besonders der Madengeschwüre. Ein langwieriger, obgleich äußerlicher Gebrauch aber verursacht Durchfälle.

Benzoetinktur.

Nimm vier Loth gestossene Benzoe; ein Pfund rektificirten Weingeist; setze es in einem gläsernen Gefäße einige Tage lang an gelinde Wärme, schüttle es dann und wann um, und laß die ausgezogene Tinktur durch Fließpapier laufen.

Nutzen und Gebrauch.

Wird mit Wasser vermischt, als ein Schminkmittel gelobt.

Bernsteintinktur.

Nimm vier Loth gelben Bernstein; ein Pfund schmerzstillenden mineralischen Liquor. Nachdem es bey gelinder Wärme drey Tage in einem Sandbade gestanden, so seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel den Beinfraß zu heilen, und ihm Gränzen zu setzen.

Catechutinktur. *)

Nimm vier Loth Catechuerde; zwanzig Loth rektificirten Weingeist; laß es zwey Tage an gelinder Wärme stehen, und seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein gutes Mittel, den Scharbock des Mundes und Zahnfleisches zu heilen.

*) Die japonische Erde ist eine trockene harte Substanz, die äußerlich braunschwärzlich, innerlich rothbraun aussieht, von Geschmack zusammenziehend, anfangs süß, hernach aber bitter ist. Diejenigen Stücke, die, wenn man sie in dem Munde behält, nicht ganz zergehen, eben so wie die, die mit Sand und andern Unreinigten vermengt sind, wirft man weg.

Man bringt sie nicht aus Japan, sondern aus Indien, und eben so unrecht ist es auch, wenn man sie eine Erde nennet; da sie nichts anders als der Saft ist, der aus verschiedenen Gattungen von der Sinnpflanze, und andern Pflanzen, welche eine rothe und zusammenziehende Rinde haben, gemacht wird, wie Jäger erzählt. Da man diesen Saft zu kauen pflegt, und die Indianer aus den Nüßen von der Arecanuß auch ein Kaumittel machen, so ist der Ruf entstanden, als wenn die japonische Erde diesen unsern Saft ausmache; da aber Augenzeu-

gen,

gen, welche von der Areca reden, unser Präparat nicht erwähnen, und die Arecanuß, wie Garcin bezeuget, an verschiedenen Orten, woher man doch unser Arzneymittel bringt, nicht wächst, so glaube ich, man solle lieber der Erzählung von Augenzeugen, als Hypothesen, die erst in Europa erdichtet worden, Glauben beymessen.

Es läßt sich diese sogenannte japonische Erde, wenn sie rein ist, in Wasser beynahe ganz auflösen, und auch der Brandwein nimmt einen grossen Theil davon an. **Neumann** hat gesehen, daß das Wasser $\frac{15}{16}$ davon, und der Alkohol $\frac{3}{4}$ auflöse. Man hat dieses Arzneymittel um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bey uns zu brauchen angefangen. Es dienet insonderheit zum Zusammenziehen; im Brechen, Durchlauf, Verblutungen, Tripper, weißen Fluße hat **Hagendorn** und **Wedel** nicht zu verachtende Wirkungen davon gesehen. Ein zugleich stärkendes und auflösendes Arzneymittel thut auch in Krankheiten, welche vom Schleime herkommen, gute Dienste: und darum lobt man es so sehr in katarrhalischen Krankheiten. **Hagendorn** hat damit ein stinkendes Geschwür in der Nase und starken Husten geheilet; und es dienet dieser Saft auch, die Verdauungskräfte wieder herzustellen. Man giebt ihn unter der Gestalt eines Pulvers zu zwanzig Gran, und äußerlich braucht man ihn zu Zahnpulvern.

Die Täfelchen, oder der präparirte Caschu hat außer dem Zucker noch viele wohlriechende Sachen bey sich. Man giebt diesen Zeltlein die Gestalt des Mäusedrecks, damit man sie bequem zwischen der Zunge halten kann, weil ihr Gebrauch hauptsächlich darinnen bestehet, daß sie den übeln Geruch aus dem Munde verbessern.

Zuweilen sieht man in den Kramläden Zeltlein von verschiedener Größe, die etliche Zolle breit, eine Linie ohngefähr dick, von außen hochgelb, von innen blasser, weißlicht, mit gewürzhaften, bitterlichen, und etwas zusammenziehenden Geschmacke versehen sind, an: diese heißt man Catagamber; Jäger gedenkt deren schon um das Jahr 1684. Seba erzählt davon, daß sie aus Caschu mit Töpfererde vermischt, gemacht werden, indem man nämlich Wasser zuschüttet, und es an der Sonnenhitze zur Gährung bringt, den Schaum aber, der über der gährenden Feuchtigkeit schwimmt; sammelt, und in rundlichten Modellen trocknet. Von diesen Zeltlein nehmen einige ein halb Loth, weichen sie etliche Minuten lang in Wasser ein, und verordnen sie in Krankheiten der Brust, des Mundes u. s. w. Du Buisson hat sie mit gutem Erfolge in Zuständen, welche von der Bräune und Mundfäule zeugten, wie auch im Durchfalle und der rothen Ruhr gebraucht. Geoffroy gedenkt solcher Küchlein, welche die Größe und Gestalt der Krähenaugen haben,

und die aus der japonischen Erde vermittelst verschiedener hinzugethaner Gewürze gemacht werden. Sie werden auch von den Holländern verfertiget, und kommen unter dem Namen Siri Gata Gamber nach Europa.

Mohnsafttinktur.

Nimm vier Loth Opiumextrakt; ein Loth östreicher Safran; ein Pfund spanischen Wein; laß es zusammen drey Tage stehen, drücke es aus, und seige es.

Nutzen und Gebrauch.

Aeußert eine herrliche Wirkung, wenn es mit Johanniskrautöl vermischt, und auf solche Wunden gelegt wird, die einen Todtenkrampf verursachen.

Spanische Fliegentinktur. *)

Nimm vier Loth zu Pulver geriebene spanische Fliegen; ein Pfund rektificirten Weingeist; laß es zwey Tage bey gelinder Wärme ausziehen, und seige es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Zertheilet auf eine herrliche Art weiße Gelenkgeschwülste und rhevmatische Schmerzen.

*) Man

*) Man trifft die spanischen Fliegen allerwegen in Europa an, nur den nördlichsten Theil ausgenommen. Sie wohnen auf verschiedenen Bäumen, besonders gern auf dem Beinholz, Weiden- und Eschenbäumen; um den Mittag verschlupfen sie sich in die Erde; man trifft sie besonders im Junius an, da sie sich paaren; zu andern Zeiten des Jahres würde man sie vergebens suchen. Wenn man die Bäume schüttelt, fallen sie herunter; alsdenn sammelt, und trocknet man sie auf dem Backofen.

Galenus gab die spanischen Fliegen innerlich, um den Harn abzutreiben, und es haben auch **Bartholinus**, **Spielenberg**, **von Helwig**, **Yonge**, und **Werlhoff** dieses mit ihren Wahrnehmungen bewähret; **Hippokrates** preiset sie in der Wassersucht, Gelbsucht, und zu der Beförderung der monatlichen Reinigung an, und auch **Werlhoff** und **Welsch** versichern, daß sie ihnen wider die Wassersucht gute Dienste gethan haben. **Spielenberger**, **Reimann** und **Werlhoff** sagen: sie haben sie auf des **Avicenna** Anrathen mit dem besten Erfolge in der Wasserscheue verordnet; ihren Gebrauch in Heilung des Trippers, haben **Sachs von Lewenheim**, **Hannäus**, **Bartholinus**, **Lister**, **Werlhoff**, **Mead**, und **Cullen** heilsam befunden. Da dieses Mittel auf den Harn treibt, so hat man es auch, wie gewöhnlich, als Geilheit erweckend angepriesen; hauptsächlich **Groenfield** rathet diese

Käfer

Käfer innerlich an. Da sie aber ungemein scharf sind, so nagen sie, wenn man eine nur wenig starke Dose davon giebt, die ersten Gänge und entzünden sie, und darum hat man sie von allen Zeiten her als Gift angesehen. Da sie auch auf eine besondere Art den Zufluß der Säfte auf die Harngänge verstärken, so hat man auch schon von derselben innerlichem Gebrauche Verhaltungen des Harnes, Nierenentzündungen und Blutharnen entstehen gesehen. Rumpel hat viele Wahrnehmungen von Schäden, welche die innerlich gegebenen spanischen Fliegen angerichtet, zusammen getragen; die meisten sind aus dem Cicero, **Plinius**, **Lang**, **Hildanus**, **Forestus**, **Bonett**, **Güldenklee**, **Pare**, **Lentilius**, **Linne** genommen. **Hippokrates** hieß drey bis viere, denen man Kopf, Füße und Flügel, als weniger wirksame Theile, abgerissen, nehmen; die Dose macht, wie **Brassavola** ausgerechnet, sechs bis acht Gran; **Werlhoffs** Art, dieses Heldenmittel zu geben, ist ungemein gut; er läßt alle Viertelstunde einen Gran einnehmen.

Hippokrates brauchte die spanischen Fliegen äußerlich zu zehn Gran in Mutterzäpfchen, wo die monatliche Reinigung ausgeblieben, in Mutterstickungen und Wassersucht; le Clerc erinnert, daß Aretäus der erste gewesen, der sie, um Blasen zu ziehen, gebraucht; um die von ihrem Gebrauche entstehenden Schmerzen und die Entzündung zu verrin-

ringern, versetzt man sie mit einem erweichenden Mittel, und thut Kampfer dazu. Da sie aber auch nur äußerlich aufgelegt, schon zuweilen auf die Nieren wirken, und eine etwas zu starke Menge davon, heftige Schmerzen und Schwürungen erzeugen kann, so muß man zum äußerlichen Gebrauche sich mit der Dose in Acht nehmen; niemals soll man mehr als ein halbes Quentchen brauchen, und wohl gar nach des Kranken Alter, Temperament, Krankheit, noch weniger; übel ist es also, daß man nur Ein blasenziehendes Pflaster hat, welches man einem jeden, in allen nur möglichen Fällen aufleget; es ist wohl gethan, wenn man, so oft ein dergleichen Arzneymittel soll gebraucht werden, die gehörige Menge verschreibt, und solche mit einem officinellen erweichenden Pflaster versetzt, womit man auch noch zugleich etwas Kampfer vermenget, und da, ohngeachtet man es auf die vorsichtigste Art auf die Haut legt, es doch öfters Spannungen in den Nieren erzeuget, so darf es, wenn diese Theile krank sind, niemals gebraucht werden, und man muß immer Arzneymittel bey der Hand haben, welche die entstandenen Spannungen wieder heben.

Weinsteinsalztinktur.

Nimm ein Pfund gereinigtes Weinsteinsalz, laß es in einem Schmelztiegel bey heftigem Feuer fließen, bis es ganz roth wird, thue es noch heiß

in einen gewärmten Mörser, stosse es geschwind, thue es in eine Phiole, und gieße zwey Pfund rektificirten Weingeist darauf. Laß es einige Tage in dem Sandbade stehen, schüttele es zuweilen um, und seige die ausgezogene röthliche Tinktur durch.

Nutzen und Gebrauch.

Heilet die doppelten Glieder, und die daher entstehenden Geschwüre, Fisteln, Beinfraß, Winddorn und Geschwülste.

Virginische Schlangenwurzeltinkur.

Nimm sechs Loth virginische Schlangenwurzel; zwey Pfund nicht rektificirten Weingeist. Laß es ohne Wärme, bis es ausgezogen, stehen, und seige es.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein vortreffliches, der Fäulniß ganz besonders widerstehendes Mittel, welches in faulen Geschwüren eine herrliche Wirkung äußert.

Neunzehnte Abtheilung.

Von den Wassern.

Werden verfertiget, indem man gewürzte Pflanzen mit Brunnenwasser destilliret.

Hol-

Hollunderblühtwasser.

Nimm sechs Pfund Hollunderblüht; vier und zwanzig Pfund Brunnenwasser. Ziehe bey gelinder Destillirung sechs Pfund über.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter die Augenarzneyen gemischt.

Kalkwasser.

Nimm ein Pfund lebendigen Kalk; acht Pfund Brunnenwasser; rühre es dann und wann untereinander, und wenn sich der Kalk gesetzet hat, so gieße das klare Wasser davon ab.

Nutzen und Gebrauch.

Man nimmt es zur Bereitung des Geschwürwassers und schwarzen Merkurialwassers. Es dienet auch zur Austrocknung und Heilung der Geschwüre, besonders der scharbockischen.

Rautenwasser.

Nimm zwey Pfund Rautenkraut; zwanzig Pfund Brunnenwasser. Destillire bey gelindem Feuer zwölf Pfund.

Nutzen und Gebrauch.

Wird den Fäulniß widerstehenden Mundwassern und andern Wassern beygemischt.

Auf die nämliche Art bereitet man:

Fenchelwasser.
Isopwasser.
Salbeywasser.
Schierlingwasser.

Rosenwasser.

Nimm sechs Pfund Rosen; vier und zwanzig Pfund Brunnenwasser. Ziehe bey gelinder Destillirung sechs Pfund über.

Nutzen und Gebrauch.

Hat den nämlichen, wie das Holderblühtwasser.

Scheidewasser.

Nimm vier Pfund gelblecht kalzinirten und getrockneten Vitriol, und eben soviel gereinigten Salpeter. Mische sie wohl untereinander, und ziehe aus einer geräumigen Retorte, deren Fugen vermacht sind, bey stuffenweis gegebenem Reverberierfeuer, das Scheidewasser in einen weiten Recipienten über, worinn zuvor zwey Pfund Brunnenwasser gethan worden.

Nutzen und Gebrauch.

Wird manchmal zur Ausrottung des Beinfrasses genommen, hauptsächlich aber dienet es zu unterschiedenen pharmaceutischen Zubereitungen.

Zwanzigste Abtheilung.

Von den Zubereitungen aus den Metallen.

Die zur Heilung äußerlicher Gebrechen erfoderlichen Metalle werden durch Auflösung in Mineralsäuren, oder durch andere Handgriffe zum Arzneygebrauch auf verschiedene Weise geschickt gemacht.

Diese Zubereitungen aber theilet man in acht Klassen ein, nämlich:

1) In Zubereitungen aus Bley. *)

*) Das Bley ist ein unvollkommenes schwärzliches Metall, das seiner Dicke nach zwischen dem Quecksilber und dem Silber in der Mitte ist; unter allen metallischen Körpern ist das Bley das weicheste, und fließt bey einer Wärme von 550 Graden des Fahrenheitischen Wärmemessers; es läßt sich vom Wasser, von allen Säuren und Laugensalzen, ja auch von den fetten Oelen auflösen, und vermischt sich mit

allen Metallen, nur das Eisen ausgenommen. Man findet die Bleyerze sehr häufig in Europa.

Galenus lobt zwar das Bley zum Zertheilen und Abtrocknen ungemein; allein er merkt auch an, daß es, innerlich genommen, die Ruhr erzeuge. Dioscorides sagt, daß es Schluchsen, Husten, eine trockene Zunge, Erkältungen in den Armen und Füßen, Verlust der Sinne und der Beweglichkeit verursache, daß der Magen und die Gedärme davon beschweret werden, und starke Schmerzen leiden; daß die Gedärme sogar davon verwundet, und der Harn unterdrückt werde: Avicenna sagt ohngefähr das nämliche. Fernelius versichert, daß er vom Bley die rothe Ruhr mit sehr heftigen Leibesschmerzen und der Gelbsucht habe entstehen gesehen. Timäus von Guldenklee hat heftige Gedärmkrämpfe, Bangigkeiten, Zittern in den Gliedern und Schwächung in den Gelenken davon wahrgenommen. Außer diesen hat auch sonst noch ein ganzes Heer von Aerzten die übeln Wirkungen des Bleyes auf den menschlichen Körper wahrgenommen, unter welchen ich statt aller andern nur den Rhodius, Borellus, Jägerschmidt, Göckel, Cumenius, Detharding, Cohausen, Vicarius, Henkel, Hoffmann, Boerhaave, Tronchin und Tralles nennen will, außer welchen Alston und Triller noch viele andere anführen, aus deren Wahrnehmungen erhellet, daß das Bley, oder seine Zuberei-

tun-

tungen, ja auch nur der Dampf davon die allerschlimmsten Arten von Koliken erzeuge, die von Poitou im Französischen, und von den Pictoribus im Lateinischen ihren Namen hat, und daß es in geringerer Menge gegeben, ein Auszehren erzeuge, das um soviel schnellere Schritte macht, je mehr Milchgefäße verstopfet sind. Bey so vielen und betrübten Folgen muß man sich also billig wundern, daß es noch Aerzte giebt, die desselben innerlichen Gebrauch zu vertheidigen suchen.

Aeußerlich gebraucht, dienet es sehr wohl zum Stärken, Zertheilen, und Abtrocknen; besonders hat es der berühmte Goulard, Entzündungen und die rothe Rose zu zertheilen, Geschwüre zu reinigen, den Krebs zu heilen, wider Krankheiten, welche von allzugrosser Schlaffigkeit der Bänder herkommen, zur Linderung der rhevmatischen Schmerzen, Heilung der Hautkrankheiten, eingeschlossenen Brüchen, und venerischen Krankheiten, die einen gewissen bestimmten Ort nicht verlassen wollen, sehr dienlich befunden.

Man hat von dem Bley einige Zubereitungen, die nicht nur in der Arzneykunst, sondern auch zu allerhand Künsten gebraucht werden: als das

Bleyweiß. Hippokrates brauchte es in Entzündung der Gebährmutter.

Glätte. So nannten die Alten alle Unreinigkeiten, welche vom Gold, oder Silber, das man schmelzt, oben auf schwimmen; sie verstunden also darunter nicht nur, was wir so heißen, sondern auch andere von der Glätte sehr verschiedene Substanzen. Bey uns nennet man Glätte, einen aus bald mehr, bald weniger röthlichten Schuppen bestehenden Körper, dessen Geschmack zusammenziehend ist, und der aus Bley besteht, womit die vollkommenen Metalle auf den Treibherden gereiniget worden; es ist also Silberglätt ein Bleyglas, das alle unvollkommene Metalle aufgenommen, besonders gern Kupfer; darum hat es sehr verschiedene Farben, worinnen es spielet; allein in den Läden trifft man nur das Goldgelbe an: folglich zeiget man, wie unerfahren man in der Chymie ist, wenn man von Gold- und Silberglätte redet.

Mennig. Bey den Alten, welche die Körper von ihrer Farbe her zu nennen pflegten, verstund man Zinnober unter diesem Namen, oder auch eine besondere rothfärbige Erde, wie aus dem Theophrastus, Plinius und Dioscorides zu ersehen ist. Unser Menning ist ein Bleykalch, der in besondern Fabriken in Deutschland, England und Holland auf eine noch nicht genugsam bekannte Art so lange geröstet wird, bis er schön roth worden.

Bleyeßig. Die Mayländer haben ihn zuerst gebraucht; warum man ihn aber zu machen destillirten

lirten Eßig nehmen solle, kann man nicht einsehen; allerdings ist der Pariser Vorschrift zu loben, die statt Silberglätt das Bley selbst brauchen heißt, weil jenes fast immer mit Kupfer verfälscht ist; ein vortrefflich zertheilendes Mittel; wenn man eine Stunde mit Kochen fortfährt, und also eindicket, so ist das alsdenn das Extractum Saturni des Goulard, das in vielem Wasser aufgelöset ein ungemein gutes Mittel in Entzündungen, und andern oben gedachten Zufällen ist; man nennet es alsdenn Aqua Vegeto Mineralis des Goulard: wenn man zu Bleyeßig aufgelößten Alaun schüttet, so wird alles milchfärbig, und Jungfern-Milch, Lac Virginis genennet, die man nur zum Schminken brauchet; läßt man aber den Bleyeßig so weit abrauchen, daß er in der Kälte in Krystallen anschießet, so entsteht auf diese Art der Bleyzucker. Man macht ihn gemeiniglich in Holland, und verkauft ihn viel wohlfeiler, als wir ihn bey uns zu verfertigen im Stande wären; wenn man ihn mit Wasser verdünnet, so hat er die nämlichen Wirkungen, wie die andern Mittel; und wenn man etwas davon in Terpenthin auflöset, so entsteht der Bleybalsam, den man in alten Geschwüren sehr lobet.

2) In Zubereitungen aus Eisen. *)

*) Das Eisen ist ein Metall, das achtmal schwerer, als das Wasser ist, vor andern sich sehr schwer

schmelzen läßt, und eine stärkere Schnellkraft besitzet; es gehöret seiner Härte nach in die Mitte zwischen das Silber und das Kupfer, wird durch gehöriges Hämmern geschickt, dem Hammer nachzugeben, und läßt sich in sehr feine Fäden ziehen; der Salpeter und das Bleyglas zerstören es; im Feuer spritzt es Funken, und macht eine schwarze Schlacke; es ist in allen Salzen, und auch wohl gar im Wasser auflösbar, darum wird es in der Luft rostig; es läßt sich vom Magnet anziehen; von zusammenziehenden Feuchtigkeiten wird es schwarz, mit Laugensalz aber, an welchem viel entzündbares Wesen hänget, blau; es läßt sich nur sehr schwer mit dem Qecksilber vereinigen, und durch den Zusatz von entzündbarem Wesen entsteht der **Stahl**.

Man weis aus dem **Apollodorus**, daß schon **Melampus** das Eisen innerlich zum Stärken gegeben habe. **Galenus** wußte auch, daß das Eisen stärke, und die Kalche desselben zusammenziehen; **Menghini** Versuche, welche er an Menschen und Thieren gemacht, beweisen, wie sehr das Eisen die Fibern stärke; er sahe, daß es immer die Anzahl der Pulsschläge vermehrte; auf was für eine Weise aber dieses geschehe, kann man nicht wohl entscheiden; doch dünkt mir wahrscheinlich, daß dieses Metall den Zusammenhang der Bestandtheile unserer Fibern auf eine Art verstärke, die sich für unsre Natur am besten schickt, da hingegen andere nicht hin-

läng-

länglich wirken, oder eine allzugrosse Steife mittheilen, die widernatürlich ist; so hat Sydenham wahrgenommen, daß mit der Bleichsucht behaftete Weibspersonen durch den Gebrauch des Stahls den Puls verstärkt, und vermehrt empfunden haben; daß dadurch die äußern Theile des Körpers erwärmet, und die Farbe des Gesichts verstärket werde. So hat auch van Swieten unzählige Fälle gesehen, in denen durch das Eisen allein die Dörrsucht geheilet worden. Tralles gab das Eisen sehr oft Personen von wäßrichtem und schleimichtem Temperamente, und sahe es als das Vornehmste unter allen bisher bekannten Hilfsmitteln in dem Falle an, wenn die blutmachenden Theile zu schlaff, oder die Säfte zu wäßricht und zähe waren; eben diese stärkende Kraft des Eisens macht auch, daß, wo Eingeweide verstopft sind, und in allen davon abhängenden Krankeiten, man das Eisen mit grossem Nutzen gebraucht hat, indem es bewirkt, daß die verstopften Eingeweide sich stärker zusammenziehen, und also die verdickte und darinnen eingeschlossene Materie weiter wegtreiben können; da zudem durch desselben Gebrauch die Pulsadern gestärket werden, so wird dadurch die in den Säften sitzende Zähigkeit verdünnet, daher hat Werlhoff bey den ungleichen Anfällen der podagrischen Materie so vortreffliche Dienste davon gesehen. Unendlich viele Wahrnehmungen beweisen, daß man kein Mittel habe, welches gewisser und sicherer auf die monat-

lichen

lichen Reinigungen treibe, als dieses. Es verbessert auch die in unsern Säften herrschende Säure, tilget sie, und stärket den geschwächten Magen, als die Ursache davon. Werlhoff und van Doewern bestättigen durch viele Wahrnehmungen, daß es auch die Würmer abtreibe.

Wenn man das Eisen innerlich einnimmt, so färbt es den Stuhlgang schwarz.

Man kann es ganz sicher zu zwanzig Gran geben; allein man muß sich wohl in Acht nehmen, daß nicht Unreinigkeiten am Eisenfeil sitzen, besonders von Kupfer; daß es auch in ein genugsam feines Pulver verwandelt sey, und in einem wohl verschlossenen Glase aufbehalten werde, damit es nicht roste.

Was die Eisenerze anbelangt, die man als Arzneymittel brauchet, so muß man sie, da dieselben ein Eisen bey sich haben, dem sein entzündbarer Bestandtheil benommen ist, als zusammenziehende Eisenkalche ansehen. Daß der Magnet an die Zähne gehalten, das Zahnwehe heile, hat Borellus schon angemerkt; und in neuern Zeiten haben verschiedene Schriftsteller das nämliche zu bestättigen gesucht, welche man in den **Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen** bey **Glaubrecht, Reichel** und **Ludwig** angeführt findet, welche auch erzählen, wie sehr der Stahl in kalten Flüßen, Gliederschmerzen, und andern Nervenkrankheiten dienlich sey.

3) In

3) In Zubereitungen aus Kupfer. *)

*) Das Kupfer ist ein rothes Metall, das einen eigenen Geruch und sehr widerlichen Geschmack hat, das geschmolzen schön glänzet, nach und nach erwärmet, mit Farben eines Regenbogens spielet, das so geschwind als andere weniger edle Metalle nicht zu Kalch wird, welchen man **gebranntes Kupfer** nennet. Es ist in allen Auflösungsmitteln auflösbar, und seine Oberfläche verwandelt sich in der freyen Luft in einen grünen Kalch, den man **Grünspan**, oder **Kupferrost** nennet; im übrigen verhält sich dieses Metall zum Wasser: 9: 1. Man findet es allerwegen in Europa sehr häufig.

Schon **Galenus** erinnert vom Kupfer, daß es äze, und es haben auch die Wundärzte die daraus gemachten Zubereitungen äußerlich zum Zehren von widernatürlich auswachsendem Fleisch zu allen Zeiten gebraucht; wir wundern uns darum gar nicht, daß es innerlich genommen, nach der verschiedenen Menge, in welcher man es giebt, bald Uebelkeiten und Eckel, bald auch Brechen und Stuhlgänge, ja auch beträchtlichere Zufälle erregt habe. Ob also gleich das Kupfer schon vor gar alten Zeiten zu Küchengeräthen gebraucht worden, so ist doch gewiß, daß sie besondere Kunstgriffe gehabt haben müßen, es zu verwahren, daß es die Speisen nicht beflecke, und wir können ohne Zweifel nicht behutsam genug

darin-

darinnen sey, weil wir so viele Beyspiele von gefährlichen Zufällen haben, die das Kupfer erzeuget; ich will von unendlich vielen nur folgende beysetzen: Avicenna erinnert schon, daß Speisen, welche man in kupfernen Geschirren aufhebt, voll Grünspan werden, und daß der Grünspan ein Gift sey; Ledel und Tachenius haben davon entstandenes Erbrechen und öftere Stuhlgänge wahrgenommen. Lanzonius zeigt mit vielen Beweisen, daß starkes Brechen, Schmerzen und starke Stuhlgänge erfolgt sind auf Speisen, die im Kupfer gekocht worden. Mauchart erzählt von starken darauf erfolgtem Brechen, ja daß der Tod selbst daraus entstanden sey, und auch des Testi Erfahrung stimmt damit überein. Missa zieht viele Beyspiele an, daß das Kupfer giftig, ja tödtlich sey; Cosnier und Fabus erzählen, daß die heftigsten Schmerzen und Gichter davon erzeugt worden, und daß in dem Kloster von Monte di St. Angelo im Königreiche Neapel fast alle, die darinnen waren, mit der Bleykolik sind behaftet worden, ja daß auch wohl gar einer unter ihnen gestorben, weil sie Speisen aus Kupfergeschirren gegessen, von welchen das Zinn ab war, wie Scheuchzer erzählt; das nämliche von einem Kloster zu Beinheim versichert uns Zwinger und Huber von dem Neuenburgerkloster. Ramsay erzählt von vielen, daß sie davon Zuckungen bekommen, und albern geworden sind; ja er will sogar den Scharbock der Seeleute von dem Kupfergeräthe, dessen sie sich

bedienen, herleiten. Da man nun so viele Proben hat, daß das Kupfer dem menschlichen Körper schädlich ist, so sollte man fast nicht glauben, daß es doch Schriftsteller gegeben habe, die in öffentlichen Schriften behaupten, daß man es ohne Schaden zu Eßgeschirren brauchen könne. Vernünftige Wundärzte werden ein Arzneymittel, daß zugleich ätzet, und zusammenziehet, auch äußerlich nicht einmal brauchen. Wenn es jemals innerlich genommen, Dienste gethan, so würden solche von jedem andern drastischen Mittel, das starke Auswürfe erzeuget hätte; gleichfalls erfolgt seyn.

Die ägyptische Salbe betreffend, so hatten die Alten die Gewohnheit, alle Pflaster und Salben, die Kupfer enthalten, von Aegypten her zu benennen; Hippokrates brauchte sie äußerlich in Mitteln für die Gebährmutter; diejenige, welche man nun hat, ist von des Mesue Vorschrift; sie dienet in unsaubern Geschwüren, die Röhren, oder Fisteln haben, die Unreinigkeiten zu verzehren, und die fernere Fäulung zu verhüten; einige brauchen sie auch wider Geschwüre im Munde; ich möchte ihnen aber nicht folgen.

4) In Zubereitungen aus Quecksilber. *)

*) Das Quecksilber ist eine metallische Substanz, die nur vom Gold und der Platina an Schwere übertroffen wird; sie wird bey einer Wärme, die ge-

geringer, als des siedenden Wassers ist, flüchtig; bey sehr starker Kälte wird sie fest; die Wärme allein verwandelt sie in ein rothes Pulver; sie löset die meisten metallischen Körper auf, und ist selbst in Salzen auflösbar. Es wird aus Schweden, Spanien, Hungarn, Oestreich, Ydria, Friaul, und Asien zu uns gebracht.

Fast alle Alte rechnen das Quecksilber unter die Gifte; **Galenus** allein gestehet, daß er keine Versuche damit angestellt habe, die ihm dessen giftige Natur bewiesen. Erst die Araber fiengen es äußerlich zu geben an, und im 16. Jahrhunderte brauchte man es zuerst innerlich.

Wenn man das Quecksilber so, wie es die Natur giebt, verschlucket, so läuft es durch die Gedärme unverändert, so wie es eingenommen worden, durch, welches Avicenna schon angemerkt, und wovon nun unendlich viele Beyspiele vorhanden; indem es also durch die Eingeweide läuft, treibt es mit seinem Gewichte die zähen Unreinigkeiten ab, und heilet Verschränkungen der Gedärme, und andere darinnen vorkommende Hinderniße, so beweisen Zwinger, Büchner und Rau, besonders aber von Haen mit ihren Versuchen, daß dadurch Miserere und heftiges Brechen gehoben worden; allein in diesen Fällen muß man es zu drey und mehrern Unzen auf einmal einnehmen; ohne Zwei-

fel

sel wird es auf diese Art auch die Würmer abtreiben, wiewohl man es zu diesem Endzwecke besser auf verschiedene Weise zubereitet, verordnet. Kömmt das Quecksilber einmal in die zweyten Gänge, so ist es höchst auflösend; denn da es sich in so kleine Kügelchen theilen läßt, so dringt es auch in die kleinsten Gefäße, in welche sonst kein Arzneymittel zu kommen vermag, und schaft die daselbst entstandenen Hinderniße weg; bedenket man hernach, daß es durch das Herz und die Pulsadern mit unsern Säften bewegt wird, so erhellet, daß es um soviel stärker in unsere kleinen Gefäße getrieben werden wird, je dichter es ist als jene; denn es ist dreyzehnmal schwerer als unsere Säfte, wie Muschenbröck anzeiget. Diese Säfte verdünnet es auf eine mechanische Weise, und hebt ihre Verschleimung auf, und dieses zwar so merklich, daß, wenn man zuviel Quecksilber braucht, unsre Säfte auch widernatürlich dünne werden, in kleinere Gefäße treten, und wohl gar aus ihnen treten; dieses geschieht zum öftern bey den Gefäßen des Mundes und des Schlundes, welches wir den Speichelfluß nennen, zuweilen aber auch in den Gedärmen. Diese Erklärung von der Art, wie das Quecksilber wirket, scheinet die wahrscheinlichste, wiewohl nicht geläugnet werden kann, daß sie auch noch Schwierigkeiten hat. Unterdessen mag es wirken, wie es will, so ist doch soviel gewiß, daß wir kein stärker auflösendes Mittel kennen, als das Quecksilber, darum dienet es in

allen Verdickungen der Säfte, nur diejenige, welche eine Entzündung zum Grunde hat, ausgenommen, weil bey einer ausnehmenden Hitze, und wo die Fasern durch die Krankheit gespannet sind, ein Arzneymittel nicht kann gestattet werden, welches das Reiben der Säfte noch vermehret. Wie wirksam das Quecksilber in Beinkrankheiten sey, haben Martyn, Schreiber, Büchner und Neumann gezeigt. Seine vortrefflichen Dienste in Heilung der bösartigen Wunden haben fast alle Aerzte wahrgenommen, unter denen ich statt aller nur den Vallisnerius, Trew, Alberti und Havighorst nennen will; im Krebse haben es Sanchez, die Verfasser von den Nov. Litterar. Maris Balthici, und Borrichius dienlich befunden. Petronius, Rhodius, Boyle, Borrichius, Westphal in den Augenkrankheiten, Staar, Blindheit. Wedel, Low, Huxham haben gesehen, wie sehr es in kalten Flüßen und Gliederwehe diene. Willis, Ballonius, Borrichius, Benvenutus, Huxham, Moreali haben es in allen Gattungen von Fiebern gut befunden. Willis hat eine Lähmung; Claunig einen Kropf damit vertreiben gesehen, und Bouchart, Grassius, die Acta Med. Berolin. Huxham, Spies, Cataneus, Gale zeugen, daß es sich in den Kinderblattern vortrefflich beweise. Emius, Deckers, Simson versichern, daß es in der Wassersucht besonders dienlich befunden worden sey. Willis und Lentilius erzählen, daß es Scharbockische

mit

mit gutem Erfolge gebraucht haben. Der damit geheilten Hautkrankheiten sind Bernitz, Acoluthus, Budäus, Rolfink und Riedlin eingedenk. Mead spricht von Blasen- und Nierensteinen, die damit aufgelöset worden, und Hagg zieht viele Wahrnehmungen an, welche des Quecksilbers Wirksamkeit in der Wasserscheue zeigen. Endlich beweiset eine Wahrnehmung von ohngefähr 400 Jahren, und unendliche viele Schriftsteller sagen das nämliche, daß dieses Metall zum wenigsten das vornehmste, wo nicht das einzige Mittel wider die Liebesseuche sey, und wenn man Zeugniße davon anführen sollte, so müßte man fast alle und jede Schriftsteller, die diese Krankheit abgehandelt haben, hieher setzen.

Allein dieses so vortreffliche Mittel ist auch im Stande, die größten Uebel anzurichten, wenn es ohne Ueberlegung gebraucht wird, indem es unsere Säfte widernatürlich verdünnet, oder bald in die kleinen Zellchen der Häute, welche das Mark der Nerven umgeben, oder in der Beiner ihre sich setzet, und so die schrecklichsten Nerven- und Beinkrankheiten erzeuget. Was der Speichefluß für Schäden mit sich bringe, zeigen verschiedene Schriftsteller, und beweisen, daß diese schädliche Behandlung nur allzulange in der Mode gewesen sey. Unter so vielen, welche die vom Quecksilber entstandenen Nerven- und Beinkrankheiten beschreiben, will ich abermals nur den Fernelius, Borrichius, Ramaz-

mazzinus, Hoffmann, Thielemann und Lentilius nennen.

5) In Zubereitungen aus Silber. *)

*) Das Silber ist ein weißes Metall, das eilfmal schwerer ist, als das Wasser. Das in Ansehung des Feuers, worinnen es schmilzt, zwischen dem Gold und dem Spiesglaskönig, und seiner Härte nach zwischen das Gold und Eisen gesetzt werden muß; es läßt sich in den Säuren auflösen; verliert nichts im Feuer, und wird weder durch Bleyglas, noch durch den Salpeter zerstöret. Man findet es in Amerika, und hier und da in Europa.

Die Araber waren die ersten, welche das Silber in der Arzneykunst gebraucht haben; sie versprachen sich davon die nämlichen Wirkungen wie vom Gold, ob ihnen gleich auch hier sowohl die Vernunft, als die Erfahrung widersprachen; man braucht die Auflösung des Silbers um die Haare schwarz zu färben. In Blätter geschlagen, dienet es bey verschiedenen Arzneymitteln zum Zierrath.

6) In Zubereitungen aus Spiesglas. *)

*) Das Spiesglas ist eine aus dem Steinreiche genommene schwarze, wie Bley aussehende Substanz, die ihre glänzenden Striefe kennbar machen; sie besteht aus Schwefel, und gleichen Theilen von einem eigenen Metalle.

Man

Man trift dieses Erz hier und da in Europa an; meistens ist das hungarische reiner, als die andern, und auch glänzender; die Goldmacher ziehen es vor, weil sie solches für goldhältig ansehen. Man erhält das Spiesglas aus dem Erze auf eine sehr einfache Art, welche **Cramer** sehr schön beschrieben hat. So wie man es gemeiniglich verkaufet, ist es kegelförmig.

Basil. Valent. war der erste, der unser Spiesglas in der Arzneykunst eingeführet; er bediente sich aber nur der daraus verfertigten Zubereitungen; indem er glaubte, das Rohe wäre ein Gift; eben so preisen die Goldmacher nur das durch Hülfe der Chymie auf verschiedene Arten zubereitete Spiesglas in den Krankheiten an; da sie aber durch ihre Präparationen besonders den metallischen, allerdings giftigen Theil, erhielten, und also die aus Spiesglas verfertigten wahrhaftig drastisch wirkten, so waren die meisten in den vorigen Jahrhunderten blühenden Aerzte von der Meynung, als sey das Spiesglas ein aus den Apotheken zu verbannendes Gift. Das Pariser Parlament hat auch im Jahre 1566 durch ein öffentliches Edikt den Gebrauch davon verbothen; im Jahre 1666 hat es aber durch ein neueres Edikt dieses Verboth wieder aufgehoben. **Kunkel** war einer von den ersten, welcher den innerlichen Gebrauch des Spiesglases angerathen, und der uns einige Wahrnehmungen angiebt, in de-

nen schwere Gliederschmerzen und rhevmatische Beschwerden damit geheilet worden, welches hernach **Paulinus, Hoffmann, Fürstenau, Heissenius,** mit eigenen Erfahrungen unterstützet; ja die Letztern reden auch von Dörrsuchten, und der fallenden Sucht, die damit geheilet worden. **Basil. Valent.** und die Philosoph. Transact. erinnern, daß die Schaafe und Schweine mit Spiesglas können gemästet, und vom Aussatze geheilet werden; und **Paulinus** erinnert, daß auch die Menschen fett davon werden; de **Muralto** erzählt, daß er die Liebesseuche, hartnäckige viertägige Fieber, mit Wasser, darinnen er Spiesglas gekocht, geheilet. Auf was für eine Weise aber das Spiesglas in das Geblüt kommen könne, will ich gerne gestehen, daß ich es nicht weis; darum aber unterstehe ich mich doch nicht, die von den besten Schriftstellern angeführten Wahrnehmungen in Zweifel zu ziehen; oft habe ich es ohne die geringste Unbequemlichkeit zu einem Quentchen verordnet; allein ich habe auch wahrgenommen, daß es oft bey Personen, die Unreinigkeiten in den ersten Gängen hatten, Uebelkeiten und Eckel erregt habe; sehr wohl setzt man ihm ein einsaugendes Mittel bey, um die in den ersten Gängen sich befindende Säure zu bezwingen.

7) In Zubereitungen aus Wißmuth. *)

*) Der Wißmuth, oder wie ihn andere nennen, Bismuth, oder Marcasit, ist ein Halbmetall, weißer

als

als Bley, spröde, läßt sich leicht zu Pulver stossen; besteht aus etwas grossen Würfeln; ist zehnmal schwerer, als das Wasser; läßt sich weder mit dem Kobolt, noch mit dem Zink zusammen schmelzen; wird unter allen Metallen am leichtesten flüßig; ist in dem Salpeter, Kochsalz, und Pflanzensäure auflösbar; läßt sich in geschlossenen Gefäßen unter metallischer Gestalt in die Höhe treiben, und giebt ein gelbes Glas. Hier und da trifft man es in Europa an, meistens mit Kobolt versetzt.

Die Wirkung dieses Metalles auf den menschlichen Körper ist noch nicht bekannt, und wenn einige vorgeben, daß damit verfälschte Weine die Bleykolik erzeuget haben, so scheinen sie Bleyerze für Marcasit genommen zu haben; denn dieser kann, weil er der Pflanzensäure einen ätzenden und herben Geschmack giebt, nicht zu dieser Verfälschung dienen.

Das **Magisterium** des **Basil. Valent.** der Franzosen Blanc d'Espagne, dienet zur Schminke; man will wahrgenommen haben, daß die Haut durch dessen öftern Gebrauch häßlich werde. **Pott** hat erfahren, daß es innerlich genommen, Bangigkeiten verursacht habe.

8) In Zubereitungen aus Zink. *)

*) Der Zink ist eine metallische Substanz, von welcher **Paracelsus** am ersten gesprochen, die sich we-

weder hämmern, noch zu Pulver zerreiben läßt; ihre Farbe sticht ins Blaue; wenn man sie schmelzet, fängt sie Feuer, und giebt eine grünlichte Flamme; endlich löset sie sich völlig in weiße Flecken auf. Der Zink färbet das Kupfer gelb; ist beynahe siebenmal schwerer, als das Wasser, läßt sich von allen Säuren, aber von keinem Laugensalze auflösen. Die größte Menge von Zink wird aus Ostindien zu uns gebracht; allein man macht auch welche in Europa, zu Goslar in besondern Oefen, die Schlüter beschrieben hat. Da der Zink im Feuer geschmolzen zu Blumen wird, so hängt er sich, wenn Substanzen, in welchen er enthalten ist, geschmolzen werden, sowohl an die Seiten des Geschirres, als des Ofens. Da aber auf diese Art auch andere Substanzen, die in den Körpern enthalten waren, durch die Gewalt des Feuers mit in die Höhe gejagt werden, so ist der auf diese Art erhaltene Zink oft sehr verschieden. Von der Cadmia fornacum kann man nichts Bestimmtes überhaupt sagen; in der Arzneykunst muß man sie deswegen auch nicht brauchen.

Das weiße Pulver, das sich an die Tiegel und Oefen hängt, in welchen man den Galmey oder Zink schmelzet, war der Alten Pompholix, und in der Folge der Zeit fieng man es Nil zu nennen an; heut zu Tage verfälscht man es mit einer weißen dürren Erde. Wenn dieses Pulver nicht völlig ausge-

gebrannt, grau ist, und da es sich an der Ofen Seiten, oder Stangen gehängt, die Form von Blättern hat, so wird es von den Arabern Thutia genennet, und scheint der Alten Spodos zu seyn; da sie nun diese von Alexandrien haben kommen lassen, so wird sie auch noch heut zu Tage von daher genennet.

Man braucht den Zink niemals unter der metallischen Gestalt in der Arzneykunst, der Galmey, die Tutien, und die Zinkblumen werden äußerlich zum Tröcknen und zum Zusammenziehen angewendet, und so besonders in den Augenkrankheiten verbraucht; mit den Tutien bestreuet man auch fratte Theile. Da aber das weiße Nichts fast immer verfälscht, und die Tutien öfters mit fremden Körpern vermenget sind, so braucht man an ihrer Stelle besser die in der Apothecke gemachten.

Erste Klasse.

Von den Zubereitungen aus Bley.

Bleyweiß.

Wird aus Bley bereitet, das sauren Dünsten ausgesetzt, oder von denselben aufgelöset worden.

Nutzen und Gebrauch.

Trocknet, und zieht zusammen; wird unter austrocknende Pflaster und Salben genommen.

Bleyzucker.

Nimm ein Pfund Mennig; acht Pfund destillirten Weineßig. Koche es in einem bleyernen Gefäße, bis der Eßig genugsam süßlich geworden. Seige es, dünste es ab, und setze es hin zum Krystallenschuß.

Nutzen und Gebrauch.

Wegen seiner sehr stark zusammen ziehenden und zurücktreibenden Kraft wird er unter die zusammen ziehende Augenwasser gemischt.

Mennig.

Nimm eine beliebige Menge gelben Bleykalk, röste ihn bis zur Röthe.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter verschiedene Pflaster gemischt.

Silberglätt.

Ist das zur Reinigung des Silbers genommen wordene und halb verglaste Bley.

Nutzen und Gebrauch.

Wird zur Bereitung des Bleyextrakts genommen.

Zweyte Klasse.

Von den Zubereitungen aus Eisen.

Auflösliches Eisen.

Nimm eine beliebige Menge gereinigte Eisenfeile, und eben soviel präparirten Weinstein; mache mit genugsamen Regenwasser eine Masse daraus, trockne sie im Sandbade, und benetze sie einigemal wieder, so wird sie endlich in ein sehr feines Pulver zerfallen.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches stärkendes Mittel; daher es zu stärkenden Bähungen genommen wird.

Stahlkugeln.

Siehe im ersten Theile die zwölfte Abtheilung Seite 46.

Dritte Klasse.

Von den Zubereitungen aus Kupfer.

Grünspan.

Wird aus Kupfer zubereitet, welches vermittelst Weintrester zernaget worden.

Nu-

Nutzen und Gebrauch.

Hat eine gelind ätzende und zusammen ziehende Kraft, und wird daher zu reinigenden Salben und Wassern genommen.

Vierte Klasse.

Von den Zubereitungen aus Quecksilber.

Aetzender Quecksilbersublimat.

Nimm fünf Pfund lebendiges Quecksilber; drey Pfund englisches Vitriolöl. Nachdem der Liquor aus der Retorte bis zur Trockenheit davon abgezogen, wird der weißen zurückbleibenden Masse in einem gläsernen Mörser beygemischt, vier und ein halbes Pfund decrepitirtes Meersalz. Treibe es in einem geräumigen, mit einem Helm versehenen Kolben in die Höhe.

Nutzen und Gebrauch.

Ist das allerstärkeste kaustische Salz, wird daher äußerlich zum Aufstreuen nicht gebraucht; indem es den heißen Brand, Zuckungen und den Tod verursachet. Löset man aber etwas weniges im Wasser, oder einer andern Feuchtigkeit auf, so kann es sicher gebraucht werden.

Ge-

Gemachter Zinnober.

Nimm ein Pfund Schwefelblumen, laß sie in einem geräumigen eisernen Gefäße bey gelindem Feuer fließen, thue allmählig hinzu drey und ein halbes Pfund warm gemachtes Quecksilber, rühre es mit einer eisernen Spatel beständig um. Lege alsobald einen hölzernen Deckel auf, damit die Materie nicht Feuer fange, welche, noch ehe sie kalt geworden, zu Pulver gerieben, und einigemal sublimiret wird.

Nutzen und Gebrauch.

Wird als eine Räucherung verordnet, wodurch oft nach und nach venerische Geschwüre und Beinbeulen geheilet werden.

Gummichtes Quecksilber.

Nimm ein Quentlein gereinigtes lebendiges Quecksilber; drey Quentlein gepulvertes arabisches Gummi; ein Loth Johannesbrodsaft. Reibe es in einem marmornen Mörser so lange miteinander, bis das Quecksilber unsichtbar und zu Schleim geworden.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches Mittel wider die Lustseuche, wenn es mit Wasser, oder Milch vermischt, und

in Form eines Klystiers, Gurgelwassers, Liniments, oder das männliche Glied damit zu baden verordnet wird.

Mineralischer Mohr.

Nimm eine beliebige Menge gereinigtes lebendiges Quecksilber; eben soviel Schwefelblumen. Vermische sie in einem gläsernen, oder steinernen Mörser, mit einer ähnlichen, oder reinen hölzernen Pistille genau miteinander, bis kein Quecksilber mehr zu sehen ist.

Nutzen und Gebrauch.

Reiniget unreine venerische Geschwüre, wenn er in selbige eingestreuet wird. Mit Zucker vermischt, und nach und nach hinunter geschluckt, heilt er venerische Geschwüre des Rachens.

Rother Quecksilberpräcipitat.

Nimm ein Pfund lebendiges Quecksilber; zwey Pfund Salpetergeist; löse das Quecksilber auf, und ziehe aus der Retorte die Feuchtigkeit bis zur Trockenheit ab, verstärke zuletzt das Feuer ein wenig, bis und dann das Quecksilber auf dem Boden der Retorte überall eine gleiche rothe und glänzende Farbe angenommen.

Nu-

Nutzen und Gebrauch.

Ist gleichfalls ein stark ätzendes Mittel, welches aber nicht so leicht wie das sublimirte Quecksilber eingesaugt wird; man kann es daher ohne Anstand unter Salben und zum Aufstreuen, wider venerische Krankheiten und schwammichtes Fleisch, verordnen.

Versüßtes Quecksilber.

Nimm eine beliebige Menge ätzenden Quecksilbersublimat, und eben soviel lebendiges Quecksilber. Reibe sie auf das genaueste, und so lange, bis keine Quecksilberkügelchen mehr gesehen werden, und die Vermischung eine graue Farbe bekommen hat. Fülle hiemit einen Kolben so weit an, daß dessen Grund nicht mehr als drey bis vier Finger breit hoch davon bedeckt wird, hierauf setze ihn in das Sandbad, und treibe das Quecksilber in die Höhe. Von dem Sublimate wird nur derjenige Theil abgenommen, der nach angestellter Probe vollkommen versüßt, und rein befunden wird.

Nutzen und Gebrauch.

Wegen seiner gelind ätzenden Eigenschaft, macht es speckigte, oder käsigte Geschwüre geschwind

schwind rein, wenn es darein gestreuet wird. Mit Wasser vermischt, heilet es auf eine herrliche Art venerische Geschwüre.

Weißer Quecksilberpräcipitat.

Nimm eine beliebige Menge ätzenden Quecksilbersublimat, und eben soviel Salmiaksalz. Nachdem sie miteinander in Wasser aufgelöset, und geseiget worden, tröpfle eine Auflösung eines, oder des andern feuerbeständigen Laugensalzes hinein, wasche hierauf das davon niedergeschlagene Pulver so oft mit Wasser ab, als zur Aussüßung desselben nöthig ist.

Nutzen und Gebrauch.

Wird die Krätze, Flechten, den Ringwurm, und venerische Beinbeulen zu heilen, unter die Salben gemischt.

Fünfte Klasse.

Von den Zubereitungen aus Silber.

Höllenstein.

Siehe im ersten Theile die vier und zwanzigste Abtheilung Seite 123.

Sechste Klasse.

Von den Zubereitungen aus Spiesglas.

Metallsafran.

Nimm ein Pfund rohes Spiesglas, und eben soviel rohen Salpeter. Zerreibe ein jedes besonders zu Pulver, vermische sie sodann, thue sie in ein eisernes Gefäß, oder in einen Schmelztiegel, und zünde es mit einer Kohle an. Die rothbraune Masse wird alsdenn mit warmen Wasser ausgesüßt, und getrocknet.

Nutzen und Gebrauch.

Ein wäßriger Aufguß desselben ist ein herrliches Mittel wider das Augenwehe und andere Augenbeschwerden.

Spiesglasbutter.

Nimm drey Pfund ätzenden Quecksilbersublimat; ein Pfund auserlesenes ungarisches Spiesglas. Reibe ein jedes besonders zu Pulver, vermische sie sodann in einem steinernen, oder gläsernen Mörser durch sorgfältiges Reiben miteinander *); thue es in eine gläserne mit einem weiten und kurzen Hals versehene Retorte, die we-

nigstens einen Drittheil leer bleiben muß. Füge einen Recipienten daran, verschmiere die Fugen, fange mit einem gelinden Feuer an, verstärke es hernach, bis der an den Hals der Retorte wie Eis sich anhängende Liquor alle übergetrieben worden, welcher, wenn er sich zuviel verdicken, und den Hals der Retorte verstopfen sollte, durch eine vorsichtig daran gehaltene Kohle flüßig gemacht, und in ein vorgesetztes Gefäß fortgetrieben wird. Sobald aber rothe Dünste aufsteigen, wird der Proceß geendiget.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein kaustisches Mittel, womit man Verschwielungen bey Fisteln, oder Geschwüren und Feigwarzen hinwegnehmen kann.

*) Man hüte sich aber für den aufsteigenden Dünsten.

Spiesglasleber.

Nimm eine beliebige Menge rohes Spiesglas, und eben soviel Salpeter. Reibe ein jedes besonders zu Pulver, vermische sie wohl miteinander, thue sie in einen grossen Tiegel, oder eisernen Mörser, und zünde sie unter freyem Himmel mit einer brennenden Kohle an. Ist

das Verpuffen geschehen, so reibe die kalt gewordene Materie zu Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein vortrefliches Mittel für Hautkrankheiten, wenn künstliche Bäder und Waschbäder daraus verfertiget werden.

Siebente Klasse.

Von den Zubereitungen aus Wißmuth.

Wißmuthpräcipitat.

Nimm eine beliebige Menge in Stücke zerstossenen Wißmuth; Scheidewasser soviel, als nöthig. Laß es ohne Wärme nach und nach auflösen. Verdünne einen Theil hievon mit sechszehn Theilen reinen Wassers, und setze es hin, bis von selbst, oder nach zugezogenem Weingeiste, ein weißes und glänzendes Pulver zu Boden fällt. Wasche hierauf dieses Pulver vielmal mit Wasser ab.

Nutzen und Gebrauch.

Ist das herrlichste und beste Schminkmittel, welches, mit Pomade- oder Rosensalbe vermischt, die Muttermäler des Gesichts zu verbergen, gebraucht zu werden pflegt.

Achte Klasse.

Von den Zubereitungen aus Zink.

Grauer Nichts, oder Tutie.

Ist derjenige graue Zinksublimat, welcher während der Bereitung des Meßings sich unterwärts an der Ofenmauer anhängt.

Nutzen und Gebrauch.

Wegen seiner austrocknenden und zurücktreibenden Eigenschaft, dienet er wider die Augenentzündungen.

Weißer Nichts, oder Pompholyx.

Ist eine weiße Zinkblume, die unter der Schmelzung der Zinkminern sich oben an die Wände des Schornsteins anhängt, und unter der Schmelzung des Meßings, wie ein weißer Rauch, zwischen den Ritzen der Schmelztiegel durchgehet.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter Augenwasser und austrocknende Pflaster genommen.

Zinkblumen.

Nimm eine beliebige Menge Zink, schmelze ihn bey offenem Feuer in einem Schmelztiegel; nimm die auf der Oberfläche schwimmenden Blumen mit einem metallenen, oder silbernen Löffel ab, bis aller Zink in Blumen verwandelt worden.

Nutzen und Gebrauch.

Ein Skrupel dieses Metallkalks, mit einer Unze Rosenwasser vermischt, giebt ein herrliches Hitze dämpfendes Augenwasser.

Ein und zwanzigste Abtheilung.

Von ein und andern zur Heilung äußerlicher Gebrechen erfoderlichen Zubereitungen durch Reiben.

Gereinigtes Ammoniakgummi.

Nimm ein halbes Pfund Ammoniakgummi; ein Pfund Brunnenwasser. Koche es gelinde in einem glasirten Topfe; seige, und drücke das Aufgelößte durch ein Tuch, und trockne es bey gelindester Wärme. *)

Nutzen und Gebrauch.

Auf diese Art zubereitet, läßt es sich am bequemsten den Pflastern beymischen.

*) Wird statt des Wassers gemeiner Eßig, oder Meerzwiebeleßig genommen, so heißt man es mit gemeinem Eßig gereinigtes Ammoniakgummi, oder mit Meerzwiebeleßig gereinigtes Ammoniakgummi.

Gereinigtes Galbanum.

Stosse eine beliebige Menge Galbanum zur Frostzeit, und siebe es durch.

Nutzen und Gebrauch.

Auf diese Art zubereitet, wird es den Pflastern beygemischt.

Zubereiteter Bernstein.

Nimm eine beliebige Menge Bernstein, wasche ihn, trockne ihn wieder, und reibe ihn mit Wasser auf einem Steine zu dem feinsten Pulver, trockne es.

Nutzen und Gebrauch.

Auf diese Art zubereitet, wird es in Wunden der Flechsen und Sehnen gestreuet.

Zubereiteter Galmeystein.

Nimm eine beliebige Menge Gallmeystein; laß ihn zu wiederholtenmalen in einem Schmelztiegel stark glühen, und lösche ihn jedesmal im Wasser ab. Reibe ihn hernach mit Wasser auf einem Stein zu einem zarten Pulver.

Nutzen und Gebrauch.

Besitzt eine trocknende und zusammenziehende Eigenschaft, und wird daher den Augenwassern, Salben und Pflanzen beygemischt.

Zubereitete rothe und weiße Korallen.

Nimm eine beliebige Menge rothe, oder weiße Korallen, stosse sie in einem Mörser zu Pulver, reibe sie auf einem Steine mit zugegossenem Wasser so fein, daß sie zwischen den Zähnen nicht mehr gefühlet werden, alsdenn trockne sie.

Nutzen und Gebrauch.

Auf diese Art zubereitet, werden sie zu Zahnpulvern gebraucht.

Zubereitete Krebssteine.

Nimm eine beliebige Menge Krebssteine, wasche sie einigemal mit Wasser ab, trockne sie

jedesmal wieder, reibe sie zu einem zarten Pulver, und schlage es durch ein feines Sieb.

Nutzen und Gebrauch.

Auf diese Art zubereitet, werden sie zum Austrocknen in die Geschwüre bereitet.

Zubereitete Meerzwiebel.

Wickle frische, und von den Schalen gereinigte Meerzwiebel Stück vor Stück in Mehlteig ein, und backe sie in einem Ofen. Wenn sie weich geworden, sondere sie mit einem hölzernen Messer von einander, und trockne sie im Schatten.

Nutzen und Gebrauch.

Auf diese Art zubereitet, können sie bequem gepulvert werden. Mischt man ein Quentlein von diesem Pulver einem Klystier bey, so hat man ein sehr gutes reizendes Klystier, daß bey Hirnerschütterungen und eingesperrten Brüchen eine herrliche Wirkung äußert.

Zubereitete Tutia.

Glühe die Tutia zu wiederholtenmalen in einem Schmelztiegel, lösche sie im Wasser ab, und reibe sie auf einem Marmorstein sehr fein.

Nutzen und Gebrauch.

Auf diese Art zubereitet, verordnet man sie unter die Augenwasser. *)

*) Wird sie nicht so zart zerrieben, so verletzt sie durch ihre Härte die sehr empfindliche Oberfläche der Augen.

Zwey u. zwanzigste Abtheilung.

Von ein und andern zur Heilung äusserlicher Gebrechen erfoderlichen Zubereitungen durch Rösten.

Gebrannter Alaun. *)

Nimm eine beliebige Menge rohen Alaun, röste ihn in einem neuen irdenen Topfe, bis alles aufgesotten hat, und keinen Schaum mehr von sich giebt, sondern leicht und locker geworden ist.

Nutzen und Gebrauch.

Besitzt eine zusammenziehende und ätzende Eigenschaft, und wird in Pulver gebraucht, das wilde Fleisch dadurch zurück zu halten, oder zu verzehren; manchmal mischt man auch etwas weniges davon den reizenden Zahnpulvern bey, oder das zustark hervorwachsende schwammige Zahnfleisch wird vorsichtig damit bedupft.

*) Der Alaun ist ein in grossen Massen zusammen gewachsenes Salz, das aus grossen viel winklichten Krystallen besteht; es zieht die Zunge merklich zusammen; blähet sich, wenn es der Hitze ausgesetzt wird, auf, und verlieret seine Durchsichtigkeit; ist in dreyßigmal soviel Wasser auflösbar; verändert die blaue Farbe der Pflanzensäfte nicht, und theilet dem Wasser, worinnen es aufgelöset wird, einige Kälte mit. Man findet ihn entweder unter seiner natürlichen Gestalt, und diesen scheinen die Alten besonders gebraucht zu haben; oder er wird durch die Kunst aus besondern Erden herausgezogen.

Man wußte von allen Zeiten her, daß der Alaun stark zusammen ziehe, und brauchte ihn daher äußerlich, sowohl zur Anhaltung von Blutflüßen, als zum Zertheilen; er diente auch in Gurgelwasser. In neuern Zeiten fieng man an, den Alaun auch innerlich zu brauchen, und zu acht bis zehn Gran auf einmal zu geben. **Mynsicht** versetzte ihn zuerst mit halb soviel Drachenblut, und pries ihn unter dem Namen von gefärbtem Alaun, in Fiebern und Bauchgrimmen an. **Helvetius** hat zu vier Theilen Alaun einen Theil Drachenblut genommen, Pillen daraus gemacht, und versichert, daß sie zu einem halben Quentchen gegeben, in allen Gattungen von Blutflüßen vortreffliche Dienste thun. **Cullen** hat durch den Alaun mit Gewürzen versetzt, und vor dem Anfalle gegeben, Wechselfieber heilen sehen.

Ge-

Gebrannt Hirschhorn.

Zerschneide eine beliebige Menge Hirschhorn in grosse Stücke, brenne sie in offenem Feuer, bis sie weiß werden, zerstosse sie hernach in einem eisernen Mörser, reibe es mit Wasser auf einem Stein, trockne, und pülvere es.

Nutzen und Gebrauch.

Ist ein herrliches zusammenziehendes Mittel, Geschwüre auszutrocknen, oder den Blutfluß zu dämpfen.

Kalzinirter Vitriol.

Nimm eine beliebige Menge Vitriol, röste ihn, bis er weiß wird.

Nutzen und Gebrauch.

Zieht stark zusammen, und wird daher als ein gutes Mittel, das Nasenbluten zu stillen, in Wasser aufgelöset, in die Nase gespritzt.

Ungelöschter Kalk. *)

Brenne den Kalkstein zu Kalk.

Nutzen und Gebrauch.

Dienet zur Zubereitung des Seite 243 beschriebenen Kalkwassers, wie auch zu dem Seite 128 beschriebenen Muttermaalteig.

*) Der

*) Der Kalk ist eine erdigte Substanz, die bald weicher wie ein Pulver ist, bald einen mürben Stein vorstellet, bald auch einen harten, der aber doch so fest niemals ist, daß er, wenn man Stahl daran schlägt, Funken giebt; er löset sich in den Säuren mit Brausen auf, und wenn er von allen fremden Körpern frey ist, so vermag auch das stärkste Feuer nicht ihn zu schmelzen.

Der Kalk, welcher sich unter der Gestalt eines Pulvers in die Ritzen der Berge setzet, heißt Mondmilch. Sehr oft hat man ihn als ein Geschenk des Himmels angesehen, in Hungersnöthen gegessen, und ihn darum unterirrdisches Mehl geheißen.

Man braucht den Kalkstein an und für sich nicht in der Arzneykunst, und was man von den besondern Eigenschaften der Mondmilch vorgiebt, kömmt entweder von ihrer Aehnlichkeit her, welche das gemeine Volk zwischen ihr und der Milch von Thieren findet, oder gründet sich auf Aberglauben. Der ungelöschte Kalk mit andern Substanzen versetzt, dienet zum Haarausreißen; wenn man ihn innerlich geben wollte, so würde er wie ein ätzendes Gift wirken; allein man muß sich auch hüten, daß man nicht, was dem ungelöschten Kalke wegen seiner Causticität eigen ist, auf allen und jeden Kalk ausdehne, und zwar oft auf solchen, von dem man deutlich sieht, daß er nichts weniger als ätzend ist.

Was

Was die Kreide betrift, so giebt man sie, und zwar mit dem besten Erfolge, in sauren Schärfen.

Das Kalkwasser ist ein Wasser, welches etwas Erde von dem ungelöschten Kalke bekommen hat, und sich der Natur der Salze sehr nähert. Herr Meyer, der am genauesten die Versuche mit dem Kalke angestellet, heißt zu einem Theile ungelöschten Kalk fünf und zwanzig Theile Wasser nehmen; er erinnert aber dabey, das dieses Mittel eben so kräftig seyn werde, wenn man auch sechszig Theile Wasser nehmen würde. Hippokrates lobt das Kalkwasser wider den weißen Aussatz; Bateus war der erste, welcher es unter dem Titel von gesegnetem Wasser innerlich gegeben. Pringle und Macbride haben mit ihren Versuchen gezeiget, daß es der Fäulung widerstehe; Alstons Erfahrungen beweisen, daß es die Würmer tödte, und die Steine auflöse, welches letztere Whytt, Bartholinus, Lucas und Walpole bekräftigen. Alston hat auch rheumatische Fieber, schwere von zurückgetretenem Podagra entstandene Zufälle und Hautkrankheiten, wie seine Wahrnehmungen zeigen, damit heilen gesehen, und Macaulay Versuche beweisen das nämliche. Daß innerlich genommenes Kalkwasser geschwürige Eingeweide wieder zurecht gebracht habe, versichert Detharding, und Molinarius hat, da er solches zugleich eingespritzt, und zu trinken gegeben, ein Geschwür in der Blase damit zugeheilet.

Grain-

Grainger hat auch erfahren, daß es geschwürigen Gedärmen zu Hülfe komme. Endlich hat auch Gaber angemerket, daß es dickes hitziges Geblüt verdünne. Hieraus erhellet also, daß, wo man abwischen, oder reinigen will, das Kalkwasser mit gutem Erfolge gegeben werde. Man giebt es des Tages zu etlichen Pfunden, und thut gar wohl Milch, oder andere zur Krankheit schickliche Stücke dazu.

Aeußerlich schlägt man es auf, wo man Geschwüre reinigen, Geschwülste zertheilen, oder vor dem Brande verwahren will.

Versüßte Vitriolerde.

Nimm eine beliebige Menge Vitriol Kolkothar; gieße Wasser darauf, laß es einige Stunden stehen, koche es, laß es sich setzen, und gieße das Klare ab; wiederhole es so oft, bis das Wasser nicht mehr schmeckt. Das zurückbleibende Pulver wird sodenn getrocknet.

Nutzen und Gebrauch.

Wird unter austrocknende Pflaster gemischt.

Vitriol Kolkothar. *)

Ist eine rothe metallische Erde, die nach Destillirung des Vitriolsauren zurückbleibt.

Nutzen und Gebrauch.

Hat eine zusammen ziehende und austrocknende Eigenschaft, und wird daher unter stärkende Pflaster und Salben gemischt. Mit Myrrhen in Kalkwasser und Wein gekocht, giebt er ein herrliches Wundwasser für Arme ab.

*) Der Vitriol ist ein Salz, das eine ihm eigene Säure und ein Metall enthält. Sein Geschmack ist scharf und zusammenziehend. Seine Farbe ist, je nachdem ein Metall darinnen enthalten, verschieden; grün ist sie, wenn der Vitriol eisenhältig ist; blau, wenn Kupfer darinnen; weiß, vom Bley, oder Zink her.

Aller Vitriol, den man in den Kaufmannsläden antrift, entsteht aus einer Kießart, welche die Araber Marchasita genennet. Der blaue Vitriol, den man feil findet, ist entweder gewachsen, oder aus Cämentwassern crystallisirt, oder aus Schwefel und Kupfer verfertiget; und da Galenus den beschrieben, welcher auf der Insel Cyprus gemacht wurde, so nennet man heut zu Tage allen blauen Vitriol, cyprischen Vitriol. Den grünen Vitriol pflegt man gemeinen Vitriol zu nennen, weil die Kieße, die ihn geben, sehr gemein sind, und man sie fast an allen Orten, wo Vitriol gemacht wird, antrifft. Gar recht hat aber Henkel, wenn er erinnert, daß

man

man den gemeinen, oder Eisenvitriol nicht von seinem Vaterlande her benennen solle; denn da in demselben vielerley Gattungen von Kießen seyn können, so wird man auch am nämlichen Orte verschiedene Vitriole bereiten.

Der weiße Vitriol, welcher sich in den Material-Handlungen findet, wird zu Goßlar bereitet, auf die Art, wie es der Herzog von Braunschweig, mit Namen Julius vor 200 Jahren entdecket, und Schlüter beschrieben hat.

Die Alten brauchten den Vitriol besonders äußerlich zum Wegätzen und zum Zusammenziehen. Der weiße Vitriol dienet insonderheit in Augenkrankheiten, man nimmt einen Skrupel davon auf einen Schoppen Wasser; allein da Kupfer dabey ist, muß man ihn niemals innerlich geben.

Register
über die lateinischen Benennungen der zusammengesetzten und einfachen chirurgischen Heilmittel.

A.

Aaronwurzelpulver.	Puluis Radicis Ari.	81
Abkochung für den kalten Brand.	Decoctum ad Gangraenam.	153
— für die Nierenschmerzen.	Decoctum ad Dolores nephriticos.	154
— schwarze.	Decoctum nigrum.	155
Aepfelbreyumschlag.	Cataplasma pomaceum.	23
Aepfelmark.	Pulpa pomorum.	205
Aegyptische Salbe.	Vnguentum aegyptiacum.	99
Aetzpulver.	Puluis causticus.	81
Aetzstein.	Lapis causticus.	122
Aetzwasser für die Feigwarzen.	Aqua caustica ad Condylomata.	142
Aetzendes Kampferöl.	Oleum Camphorae causticum.	219

Aetzender Quecksilbersublimat.	Mecurius sublimatus corrosiuus.	268
Agtstein gelber.	Succinum citrinum.	
Agtsteinöl.	Oleum Succini.	
Alaun Eyweiß.	Albumen aluminosum.	116
Alaun roher.	Alumen crudum.	
Aloe feine.	Aloes succotrina.	
Aloetinktur.	Tinctura Aloes.	233
Amber grauer.	Ambra grysea.	
Ameisengeist.	Spiritus formicarum.	194
Ammoniakgummi.	Gummi ammoniacum.	
Ammoniakpflaster.	Emplastrum de ammoniaco.	61
Angelikwurzel wohlriechende.	Radix angelica odorata.	
Anhaltende Räucherung.	Suffitus adstringens.	95
Anisöl.	Oleum anisi.	216
Arabisches Gummi.	Gummi arabicum.	
Armenischer Bolus.	Bolus armena.	
Arzäusbalsam flüßiger.	Balsamus Arcaei liquefactus.	30
Auflösliches Eisen.	Mars solubilis.	267
Auflösung vom Gottesstein.	Solutio lapidis diuini.	51
— vom Lebensbalsam.	Solutio balsami vitae.	*ibid.*
— vom Weinsteinsalz.	Solutio Salis tartari.	*ibid.*
— geistige vom ätzenden Sublimat.	Solutio sublimati spirituosa.	52
— wäßrige vom ätzenden Sublimat.	Solutio sublimati aquosa.	54
— wundheilende.	Solutio vulneraria.	*ibid.*
Augenbad.	Balneum contra oculos.	12

Au-

Augenbalsam des Saint-Yves.	Balsamum ophthalmicum Saint-Yues.	4
— rother.	Balsamum ophthalmicum rubrum.	3
Augennichtssalbe.	Vnguentum Nihili.	101
Augensalbe.	Vnguentum ophthalmicum.	99
Augenschleim.	Mucilago ophthalmica.	116
Augenwasser blaues.	Aqua ophthalmica coerulea.	143
— vitriolirtes.	Aqua ophthalmica vitriolata.	*ibid.*
— weißes.	Aqua ophthalmica alba.	144
Augenwundbalsam.	Balsamum ophthalmicum vulnerarium.	4

B.

Bäder künstliche.	Balnea artificialia.	
Bähung von bittern Kräutern.	Fomentum ex herbis amaris.	15
— von Kopfkräutern.	Fomentum ex herbis cephalicis.	16
— von zertheilenden Kräutern.	Fomentum ex herbis resoluentibus.	*ibid.*
— erweichende.	Fomentum emolliens.	*ib.*
— zusammenziehende.	Fomentum adstringens.	19
— trockne wider das Rothlauf.	Fomentatio sicca ad Erysipelas.	21
Bähungen nasse.	Fomentationes humidae.	15
— trockne.	Fomentationes siccae.	20

Baldrianwurzelpulver.	Puluis Radicis Valerianae.	81
Balſam des Lokatelli.	Balſamum Locatelli.	6
— peruvianiſcher.	Balſamum Peruuianum.	
— weißer indianiſcher.	Balſamum Copaiuae.	
Balſamiſches Pulver.	Puluis balſamicus.	52
Baſilikonſalbe.	Vnguentum Baſilici.	101
Beinfraßwaſſer.	Aqua contra cariem.	144
Benzoetinktur.	Tinctura Benzoes.	234
Bertramwurzel.	Radix Pyrethri.	
Bernſteintinkur.	Tinctura Succini.	234
Bernſteinöl.	Oleum Succini.	213
Beymenthenöl.	Oleum Menthae.	
Bilſenkrautpflaſter.	Emplaſtrum de Hyoſciamo.	62
Bilſenkrautſaft.	Succus herbae Hyoſciami.	
Bilſenſaamenöl.	Oleum ſeminis Hyoſciami.	
Bingelkrauthonig.	Mel herbae Mercurialis.	201
Bittere Kräuter.	Species amarae.	118
Bitterſalz-Klyſtier.	Clysma ex ſale amaro.	43
Biſam.	Moſchus.	
Blaſenziehende Salbe.	Vnguentum veſicatorium.	101
Blaſenziehender Umſchlag.	Cataplasma veſicatorium.	23
Bley.	Saturnus.	
Bleybalſam.	Balſamum Saturninum.	
Bleyextrakt.	Extractum Saturni.	174
Bleykerzchen.	Candelulae Saturninae.	40

Bley-

Bleypflaster.	Emplastrum Saturninum.	62
Bleyzucker.	Saccharum Saturni.	266
Bleywachspflaster.	Ceratum Saturninum.	139
Bleyweiß.	Cerussa.	265
Bleyweißpflaster.	Emplastrum album coctum.	64
Bleyweißsalbe.	Vnguentum de cerussa.	102
Blutstillendes Pulver.	Puluis stypticus.	83
— — — Wasser.	Aqua styptica.	144
Bockshornsaamenmehl.	Farina seminum foenugraeci.	
Bockshornsaamenschleim.	Mucilago seminis foenugraeci.	
Bocksunschlitt.	Sebum hircinum.	
Bohnenmehl.	Farina Fabarum.	
Bovist.	Bouista praeparata.	229
Brandsalbe.	Vnguentum ad Ambustam.	102
Braune Salbe.	Vnguentum fuscum.	103
Brechwurzelpulver.	Puluis Radicis Ipecacuanhae.	
Brennwurzeldekokt.	Decoctum Flammulae Jouis.	
Breyumschläge.	Cataplasmata.	22
Brosamen.	Micae panis.	
Bruchgeist.	Spiritus ad hernias.	33
Bruchpflaster.	Emplastrum ad rupturas.	64
Brunnkressensaft.	Succus nasturtii.	220
Brunnenwasser.	Aqua fontana.	
Butter frischer ungesalzener, und von allen Molken gereinigter.	Butyrum recens non salitum, & ab omni lactis sero liberatum.	

C.

Catechutinktur.	Tinctura Catechu.	235
Carannagummi.	Gummi Carannae.	
Caſcarillpulver.	Puluis Radicis Caſcarillae.	
Commandeurbalſam.	Balſamum Commendatoris.	7
Conzentrirter Silberglättſeßig, oder Bleyextrakt.	Acetum Lythargyrii concentratum, ſeu Extractum Saturni.	171
Conzentrirter Weineßig.	Acetum vini concentratum.	172

D.

Defenſivpflaſter rothes.	Emplaſtrum defenſiuum rubrum.	62
Dekokt von den erweichenden Kräutern.	Decoctum ſpecierum emollientium.	
Diachylonpflaſter einfaches.	Emplaſtrum Diachylon ſimplex.	64
Diapalmapflaſter.	Emplaſtrum Diapalmae.	*ibid.*
Digeſtivſalbe.	Vnguentum digeſtivum.	103
— — — ſcharfe.	Vnguentum digeſtivum acre.	104
Drachenblut.	Sanguis Draconis.	

E.

Eichenſchwamm.	Agaricus praeparatus.	230
Eingekochte Ochſengalle.	Fel Tauri inſpiſſatum.	174
Einſpritzung austrocknende.	Iniectio exſiccans.	30

Ein-

Einſpritzung balſamiſche.	Iniectio balſamica.	31
— — — reinigende.	Iniectio detergens.	*ibid.*
Engliſches Pflaſter.	Emplaſtrum anglicanum.	65
— — — Riechſalz.	Sal volatile ſalis ammoniaci ſiccum.	222
Enthärungsteig.	Paſta depilatoria.	127
Erweichender Dunſt.	Vapor emolliens.	28
Erweichende Kräuter.	Species emollientes.	118
Eßiggurgelwaſſer.	Gargarisma acetoſum.	36
Eßigwaſſer einfaches.	Oxycratum ſimplex.	17
— — — geiſtiges.	Oxycratum ſpirituoſum.	*ibid.*
Euphorbiumeſſenz.	Eſſentia Euphorbii.	156
Euphorbiumſaft.	Succus Euphorbii.	
Eybiſchſalbe.	Vnguentum de Althaea.	104
Eybiſchwurzel.	Radix Althaea.	
Eyeröl.	Oleum Ouorum.	211

F.

Fäulnißhemmender Breyumſchlag.	Cataplasma antiſepticum.	23
Fäulnißhemmendes Pulver.	Puluis antiſepticus.	83
Feigen.	Caricae.	
Feuerbeſtändiger Salpeterliquor.	Liquor nitri fixi.	203
Fichtenharz.	Reſina pini.	
Fieberrinde.	Cortex peruuianus.	
Fieberrindeneſſenz.	Eſſentia Corticis peruuiani.	158
Fieberrindenpulver.	Puluis Corticis peruuiani.	
Fixirter Salpeter.	Nitrum fixum.	223

Fleischbrühe.	Iusculum carnium.	
Fleischleimgummi.	Gummi Sarcocollae.	
Flüchtiges Hirschhorn-salz.	Sal cornu cerui volatile.	222
Flüchtiges Vipernsalz.	Sal Viperarum volatile.	223
Flußfieberpulver.	Puluis catarrhalis compositus.	84
Flüßiges Digestiv.	Digestiuum liquefactum.	31
Flußwasser.	Aqua fluviatilis.	
Fontanellpflaster.	Emplastrum ad Fonticulos.	65
Franzosenholzharz.	Resina ligni Quajaci.	
Franzosenholzöl.	Oleum ligni Quajaci.	
Frostbeulensalbe.	Vnguentum ad Perniones.	104
Fruchtbrandwein.	Spiritus frumenti.	

G.

Galbangummi.	Gummi galbanum.	
Galbanpflaster mit Safran.	Emplastrum de Galbano crocatum.	
Galläpfel.	Gallae turcicae.	
Gallmeypflaster.	Emplastrum de Lapide calaminari.	66
Gallmeystein.	Lapis calaminaris.	
Gebrannter Alaun.	Alumen vstum.	281
Gebranntes Hirschhorn.	Cornu cervi vstum.	283
Geigenharz.	Colophonium.	200
Geister zusammengesetzte.	Spiritus compositi.	33
Geistiges Eyweiß.	Albumen spirituosum.	117
Gekampfertes Wasser.	Aqua camphorata.	145
Geläuterter Honig.	Mel despumatum.	201

Gel=

Gelbes von Eyern.	Vitellum ouorum.	
Gelbes Zugpflaster.	Emplastrum citrinum.	67
Gemeiner Senfteig.	Sinapismus simplex.	127
Gemeines Stuhlzäpflein.	Suppositorium vulgare.	125
Gemeine Wundtinktur.	Tinctura vulneraria vulgaris.	129
Gemachter Zinnober.	Cinnabaris factitia.	269
Gereinigter Salpeter.	Nitrum depuratum.	225
Gereinigtes Ammoniakgummi.	Gummi ammoniacum depuratum.	277
Gereinigtes Galbanum.	Galbanum depuratum.	278
Gersten ganze.	Hordeum integrum.	
Gerstenmehl.	Farina Hordei.	
Geschwulstsräucherung.	Suffitus ad Oedema Pedum.	96
Geschwürwasser.	Aqua phagedaenica.	145
Getraidmehl.	Farina frumenti.	
Gewürzte Kräuter.	Species aromaticae.	118
Gichtbalsam.	Balsamum arthriticum.	7
Gichtgeist.	Spiritus arthriticus.	34
Gilbwurzelpulver.	Puluis Radicis Curcumae.	
Glaubers Wundersalz.	Sal mirabile Glauberi.	
Gliedschwammpflaster.	Emplastrum ad Lupiam.	67
Goldader erweckendes Stuhlzäpflein.	Suppositorium haemorrhoides excitans.	125
Goldadersalbe.	Vnguentum haemorrhoidale.	106
Gottesstein.	Lapis diuinus.	123
Granatäpfelrinden.	Malicoria.	

Grindwaschwasser.	Lotio ad tineam capitis.	135
Grünspan.	Aerugo, seu Viride aeris.	267
Grundwurzelpulver.	Puluis Radicis Lapathi acuti.	
Gurgelkräuter.	Species pro Gargarismata.	119
Gurgelwasser erweichendes.	Gargarisma emolliens.	36
— — fäulnißhemmendes.	Gargarisma antisepticum.	*ibid.*
— — gemeines.	Gargarisma ordinarium.	37
— — versetztes mit Salmiak.	Gargarisma cum spiritu salis ammoniaci.	*ib.*
— — wundheilendes.	Gargarisma vulnerarium.	38
— — zusammenziehendes.	Gargarisma adstringens.	*ibid.*
Gummichtes Quecksilber.	Mercurius gummosus.	269

H.

Halbbad erweichendes.	Semicupium emolliens.	13
Harz.	Resina.	
Hausblasen.	Ichtyocolla.	
Hirschhorngelee.	Gelatina cornu cerui.	
Hirschhornöl.	Oleum cornu cerui.	213
Hirschunschlitt.	Sebum ceruinum.	232
Holderblüht.	Flores Sambuci.	
Höllenstein.	Lapis infernalis.	
Hollunderblühteßig.	Acetum florum Sambuci.	172

Hollunderblühtwasser.	Aqua florum Sambuci.	243
Hollundersaft dicker.	Roob Sambuci.	
Honig gemeines.	Mel communis.	
Hüneraugenpflaster.	Emplastrum ad clauos pedum.	68
Hüneraugenwachspflaster.	Ceratum ad clauos pedum.	139
Hüftwehpflaster.	Emplastrum ischiadicum.	68

J.

Japanische Erde.	Terra iapponica.	
Ilgenöl weißes.	Oleum liliorum alborum.	
Johannesbeersaft.	Roob ribium.	206
Johannesblumen.	Flores Hyperici.	
Johannesbrodsaft.	Syrupus Diacodii montani.	
Johanneskrautöl einfaches.	Oleum Hyperici simplex.	207
— — — zusammengesetztes.	Oleum Hyperici compositum.	58
Jungfernhonig.	Mell virginis.	
Jungfernmilch.	Lac virginis.	135

K.

Kakaobutter.	Butyrum Cacao.	232
Kalk lebendiger.	Calx viua.	
Kalkwasser.	Aqua calcis.	243
Kalzinirter Vitriol.	Vitriolum calcinatum.	283
Kamillen.	Flores chamomillae.	

Kamillenöl gekochtes.	Oleum chamomillae coctum.	
Kampfer.	Camphora.	
Kampfergeist.	Spiritus vini camphoratus.	194
Kampfergeist mit Safran.	Spiritus vini camphoratus crocatus.	
Kampferöl.	Oleum camphoratum.	57
Kampferschleim.	Mucilago camphorata.	117
Kaßienmark.	Pulpa cassiae.	
Kerzchen chirurgische.	Candelulae chirurgicae	39
Klystier abführendes.	Clysma purgans.	42
— — anhaltendes.	Clysma adstringens.	*ibid.*
— — erweichendes.	Clysma emolliens.	43
— — gemeines.	Clysma ordinarium.	*ibid.*
— — linderndes.	Clysma leniens.	44
— — nährendes.	Clysma nutriens.	45
— — öffnendes.	Clysma eccoproticum.	*ibid.*
— — reizendes.	Clysma acre.	*idid.*
Knochenmark.	Medulla ossium.	228
Kopfkräuter.	Species cephalicae.	119
Koriandersaamen.	Semen coriandri.	
Krätzbad.	Balneum contra scabiem.	13
Krätzsalbe.	Vnguentum ad scabiem.	106
Krätzwaschwasser.	Lotio antiscabiosa.	136
Kräuter bittere.	Species amarae.	118
— — erweichende.	Species emollientes.	*ibid.*
— — gewürzhafte.	Species aromaticae.	*ibid.*
— — schmerzstillende.	Species anodynae.	120
— — stärkende.	Species roborantes.	*ibid.*
— — zertheilende.	Species resoluentes.	121

Kräu-

Kräuter zuſammenziehende.	Species adſtringentes.	121
— — wider den Grind.	Species antiſcabioſae.	120
Kraftmehlgelee.	Gelatina amyli.	
Krebsaugen.	Oculi cancrorum.	
Kreide.	Creta.	
Kugeln.	Globuli.	
Kuhmilch.	Lac vaccinum.	
Kühlſalbe.	Vnguentum nutritum.	107
Kümmelſaamen.	Semen cumini.	

L.

Lähmungsſalbe.	Vnguentum paralyticum.	107
Lachenknoblauchkraut.	Herba Scordii.	
Laktinktur.	Tinctura laccae.	129
Laugenhandbad.	Maniluuium lixiuioſum.	14
Lavendelblüht.	Flores Lauendulae.	
Lavendelgeiſt.	Spiritus Lauendulae.	197
Lavendelwaſſer.	Aqua Lauendulae.	
Laxierlattwerg.	Electuarium lenitiuum.	47
Lebensbalſam äußerlicher.	Balſamum vitae externum.	8
Leinkrautſalbe.	Vnguentum de linaria.	107
Leinöl.	Oleum Lini.	
Leinſaamenabſud.	Infuſum ſeminum Lini.	
Leinſaamenmehl.	Farina ſeminum Lini.	
Liniment flüchtiges.	Linimentum volatile.	49
— — laugenhaftes.	Linimentum alcalinum.	*ibid.*
— — ſchwarzes.	Linimentum nigrum.	50

Liniment weißes.	Linimentum album.	50
Lippenwachspflaſter.	Ceratum ad Labia.	139
Löffelkrautgeiſt.	Spiritus Cochleariae.	197
Löffelkrautſaft.	Succus Cochleariae.	220
Löffelkrautwaſſer.	Aqua Cochleariae.	
Lorbeer.	Baccae Lauri.	
Lorbeeröl.	Oleum laurinum.	208

M.

Magen= oder Labdanpflaſter.	Emplaſtrum ſtomachicum, ſeu de Labdano.	69
Majoranſalbe.	Vnguentum Majoranae.	108
Mandelöl ſüßes.	Oleum Amygdalarum dulcium.	
Maſtixeſſenz.	Eſſentia maſtichina.	164
Maſtixgeiſt.	Spiritus maſtichinus.	33
Mauerpfefferkraut.	Herba ſemperuiui minoris.	
Maulbeerſaft.	Roob Mororum.	206
Meermuſcheln präparirte.	Conchae praeparatae.	
Meerzwiebeleßig.	Acetum ſquilliticum.	
Meerzwiebelwurzelpulver	Puluis Radicis Squillae.	
Mehle erweichende.	Farinae emollientes.	21
— — zertheilende.	Farinae reſoluentes.	22
Melilotenkraut.	Herba Meliloti.	
Melilotenpflaſter.	Emplaſtrum de Meliloto.	69
Mennig.	Minium.	266
Mennigpflaſter.	Emplaſtrum de Minio.	70
Mennigzeltlein.	Trochiſci de Minio.	140
Merkurialpflaſter.	Emplaſtrum mercuriale.	70

Mer-

Merkurialscheidewasser.	Aqua fortis mercurialis.	146
Merkurialwundwasser.	Aqua vulneraria mercurialis.	*ibid.*
Metallsafran.	Crocus metallorum.	273
Milch.	Lac.	
Milchbreyumschlag.	Cataplasma lacteum.	24
Milchknotenpflaster.	Emplastrum ad Mammas.	71
Milderndes Pulver.	Puluis leniens.	84
Mineralischer Mohr.	Aethiops mineralis.	270
Minderers Geist.	Spiritus Mindereri.	189
Möhrenbreyumschlag.	Cataplasma ex Dauco.	24
Mohnpflaster.	Emplastrum opiatum.	71
Mohnsaftextrakt.	Extractum opii.	174
Mohnsaftklystier.	Clysma opiatum.	44
Mohnsafltinktur.	Tinctura Opii.	238
Mumie.	Mumia.	
Mundwasser.	Collutorium.	
Mundwasser mit Senf.	Collutorium sinapinum.	55
Muskatblühtöl.	Oleum Macis.	
Muskatnußöl.	Oleum Nucis moschatae.	211
Mutterkraut.	Herba Matricariae.	
Muttermälerteig.	Pasta ad Naeuos.	128
Mutterwehklystier.	Clysma hystericum.	44
Myrrhen auserlesene.	Myrrha electa.	
Myrrhenessenz.	Essentia Myrrhae.	166
Myrrhenextrakt.	Extractum Myrrhae.	180
Myrrhentinktur.	Tinctura Myrrhae.	
Myrrhenliquor.	Liquor, seu liquamen Myrrhae.	204
Myrrhenöl.	Oleum Myrrhae.	219

N.

Negelleinöl.	Oleum Caryophyllorum.	
Nervensalbe.	Vnguentum neruiuum.	
Nießpulver.	Puluis sternutatorius.	85
Nießwurzsalbe.	Vnguentum helleboratum.	109
Nußöl.	Oleum Nucum.	

O.

Oelbaumharz wildes.	Gummi Elemi.	
Oele zusammengesetzte.	Olea composita.	
Ohrenräucherung.	Suffitus auricularis.	96
Ohrenwasser reinigendes.	Iniectio auricularis detergens.	32
Olivenöl.	Oleum Olivarum.	
Opiumextrakt.	Extractum Opii.	
Opium gereinigtes.	Opium depuratum.	
Osterluceywurzelessenz.	Essentia Aristolochiae rotundæ.	168

P.

Palmbaumöl.	Oleum Diapalmae.	
Panaxgummi.	Gummi Opopanax.	
Pappelkraut.	Herba Maluae.	
Pappelsalbe.	Vnguentum populeum.	109
Pech burgundisches.	Pix burgundica.	
Peruvianische Balsamessenz.	Essentia Balsami peruuiani.	169
Pestraucherung.	Suffitus antiloimicus.	97
Pflaster.	Emplastra.	58

Pfla-

Pflaster mit Kampfer.	Emplastrum camphoratum.	71
— — wider die Hüneraugen.	Emplastrum ad clauos pedum.	72
Pimpinellwurzel weiße.	Radix Pimpinellae albae.	
Pomadesalbe.	Vnguentum pomatum.	110
Potasche.	Ciner clauellatus.	
Pulver einfaches resolvirendes.	Puluis resoluens simplex.	83

Q.

Quecksilber lebendiges gereinigtes.	Mercurius viuus depuratus.	
— — versüßtes.	Mercurius dulcis.	
Quecksilberauflösung gummichte.	Solutio Mercurii gummosi.	52
— — versüßte.	Solutio Mercurii dulcis.	53
Quecksilberbalsam.	Balsamum mercuriale.	8
Quecksilbereinspritzung.	Iniectio mercurialis.	32
Quecksilbergurgelwasser.	Gargarisma mercuriale.	39
Quecksilberkerzchen.	Candelulae mercuriales.	41
Quecksilberniederschlag rother.	Mercurius praecipitatus ruber.	
Quecksilberpräcipitat rother.	Mercurius praecipitatus ruber.	270
Quecksilbersalbe.	Vnguentum mercuriale, seu neapolitanum.	110
— — weiße.	Vnguentum mercuriale album.	111

Quecksilbersublimat ätzender.	Mercurius sublimatus corrosiuus.	268
Quendelgeist.	Spiritus Serpilli.	198
Quittenkernschleim.	Mucilago seminum cydoniorum.	227

R.

Rauchpulver.	Puluis fumalis.	98
— — wider die falschen Wehen.	Puluis fumalis ad Partum promouendum.	ib.
Rautenblätter.	Folia Rutae.	
Rautendekokt.	Decoctum Rutae.	
Rauteneßig.	Acetum Rutae.	
Rautenkraut.	Herba Rutae.	
Rautenmundwasser.	Collutorium rutaceum.	56
Rautenpulver.	Puluis Herbae Rutae.	
Rautenspitzen.	Summitates Rutae.	
Rautenwasser.	Aqua Rutae.	243
Regenwürmergeist.	Spiritus lumbricorum terrestrium.	198
Regenwürmeröl.	Oleum lumbricorum terrestrium.	209
Reinigende Salbe.	Vnguentum mundificans.	111
Reinigendes Stuhlzäpflein.	Suppositorium mundificans.	126
Rhazes Augenzeltlein.	Trochisci albi Rhacis.	141
Roggenbrod in Milch eingeweichtes.	Mica panis siliginis in lacte macerata.	
Roggenmehl.	Farina secalis.	
Roseneßig.	Acetum rosaceum.	173
Rosenhonig.	Mel rosatum.	202
Rosenöl.	Oleum rosatum.	209
Rosensalbe.	Vnguentum rosatum.	111
Rosenwasser.	Aqua Rosarum.	244

Ro=

Rosmarinblätter.	Folia Rorismarini.	
Rosmaringeiſt.	Spiritus Rorismarini ſeu Anthos.	199
Rosmarinhonig.	Mel Rosmarini, ſeu anthoſatum.	202
Rosmarinöl.	Oleum Rorismarini.	
Rother Queckſilberſublimat.	Mercurius praecipitatus ruber.	270
Rothlauffugeln.	Globuli ad Eryſipelas.	46
Rübenſaft.	Succus Raparum.	
Rübenöl.	Oleum Raparum.	
Ruhrpulver.	Puluis dyſentericus.	88

S.

Salbeyblätter.	Folia Saluiae.	
Safran orientaliſcher.	Crocus orientalis.	
Safranpflaſter.	Emplaſtrum oxycroceum.	73
Salmiakgeiſt mit Bernſtein bereitet.	Spiritus ſalis ammoniaci ſuccinatus.	186
— — einfacher.	Spiritus ſalis ammoniaci ſimplex.	187
— — mit Kalk bereitet.	Spiritus ſalis ammoniaci cum calce paratus.	*ibid.*
— — mit Wein bereitet.	Spiritus ſalis ammoniaci vinoſus.	188
Salmiakſalz rohes.	Sal ammoniacum crudum.	
Salpetergeiſt conzentrirter, lies Salzgeiſt conzentrirter.	Spiritus ſalis concentratus.	190
Salpetergeiſt verſüßter.	Spiritus Nitri dulcis.	191
— — rauchender.	Spiritus Nitri fumans.	190

Salpeter gereinigter.	Nitrum depuratum.	
Salz gemeines.	Sal commune.	
Salzgeiſt.	Spiritus ſalis dulcis.	192
Salzwaſchwaſſer.	Lotio ſalina.	136
Sandarargummi.	Gummi Sandaraca.	
Sandel rother.	Santalum rubrum.	
Sauerampferſaft.	Succus Acetoſae.	221
Sauerhonig.	Oxymel.	202
Sauerteig.	Fermentum Panis.	
Scharbockgeiſt.	Spiritus antiſcorbuticus.	35
Scharbocksmundwaſſer.	Collutorium antiſcorbuticum.	56
Scharfer Senfteig.	Sinapismus acrior.	128
Scheidewaſſer.	Aqua fortis.	244
Schierlingsblättermehl.	Farina Foliorum Cicutae.	
Schierlingsextrakt.	Extractum Cicutae.	181
Schierlingsdekokt.	Decoctum Cicutae.	
— — — geſättigtes.	Decoctum Cicutae ſaturatum.	
Schierlingskraut.	Herba Cicutae.	
Schierlingspflaſter.	Emplaſtrum Cicutae.	
Schierlingsſaft.	Succus Cicutae.	
Schierlingswundwaſſer.	Aqua vulneraria Cicutae.	146
Schiffspech.	Pix naualis.	
Schmerzſtillende Kräuter.	Species Anodynae.	120
Schminkpulver.	Puluis cosmeticus.	89
Schminkſalbe.	Vnguentum cosmeticum.	112
Schminkwaſſer.	Lotio cosmetica.	136
Schmuckers Gehirnwundeneſſenz.	Liquor menningum Schmuckeri.	53
Schöllkrauthonig.	Mel Chelidonii.	203
Schöpſentalch.	Sebum ouillum.	233

Schrundensalbe.	Vnguentum ad Fissuras mammarum.	112
Schußwundwasser.	Aqua sclopetaria.	
Schwarzes Merkurialwasser.	Aqua mercurialis nigra.	147
Schwarzes Pflaster des Pechholz.	Emplastrum nigrum Pechholzii.	74
Schwefelbad.	Balneum sulphureum.	14
Schwefelbalsam.	Balsamum Sulphuris.	
— — einfacher.	Balsamum Sulphuris simplex.	8
— — mit Terpenthin.	Balsamum Sulphuris therebinthinatum.	9
Schwefelbalsam.	Balsamum Sulphuris.	
Schwefelpflaster.	Emplastrum diasulphuris.	75
Schwefelmilch.	Lac Sulphuris.	137
Schweineschmalz.	Axungia porcina.	228
Schwitzpflaster.	Emplastrum diaphoreticum.	75
Seife spanische.	Sapo hispanicus.	
— — venezianische.	Sapo venetus.	
Seifenbalsam.	Balsamum saponaceum.	9
Seifenbreyumschlag.	Cataplasma saponaceum.	25
Seifengeist.	Spiritus saponaceus.	34
Seifenpflaster.	Emplastrum saponaceum.	76
Seifenwaschwasser.	Lotio saponacea.	138
Sennesblätter.	Folia Sennae.	
Senfsaamenpulver.	Puluis Seminis Sinapi.	
Serapingummi.	Gummi Sagapenum.	
Sevenbaumblätter.	Folia Sabinae.	
Siegelerde weiße.	Terra sigillata alba.	
Silberglätt.	Lithargyrium.	266

Silberglätteßigwasser.	Aqua vegeto mineralis.	147
Skirrhus zertheilender Breyumschlag.	Cataplasma resoluens ad Scirrhos.	25
Skorpionöl.	Oleum Scorpionum.	210
Sodasalz.	Sal Sodae.	224
Spanische Fliegentinktur.	Tinctura cantharidum.	238
Spanischfliegenpflaster.	Emplastrum vesicatorium.	76
Spanischfliegenpulver.	Puluis Cantharidum.	
Species erweichende.	Species emollientes.	118
— — wider die Krätze.	Species contra scabiem.	120
Spießglasleber.	Hepar Antimonii.	274
Spießglasbutter.	Butyrum Antimonii.	273
Stahl auflösbarer.	Mars solubilis.	
Stahlbähung.	Fomentum martiale.	18
Stahlfeile fein zerriebene.	Limatura Martis subtilissime trita.	
Stahlkugeln.	Globuli martiales, seu vulnerarii.	46
Stahls-Wundtinktur.	Tinctura vulneraria Stahlii.	130
Stärkende Kräuter.	Species roborantes.	120
Stärkendes Pulver.	Puluis confortans.	90
Stärkende Räucherung.	Suffitus roborans.	97
Stärkendes Stuhlzäpflein	Suppositorium roborans.	126
Stichpflaster.	Emplastrum sticticum.	77
Storaxsalbe.	Vnguentum de Styrace.	113
Süßholz.	Glycyrhizum.	
Süßmandelöl.	Oleum Amygdalarum dulcium.	
Sydenhams schmerzstillende Essenz.	Laudanum liquidum Sydenhami.	

T.

Tabacksblätterpulver.	Puluis Herbae Nicotianae.	
Tabackſalbe.	Vnguentum de Nicotiana.	
Tagamahakgummi.	Gummi Tagamahacae.	
Tamarindenmark.	Pulpa Tamarindorum.	
Tannenbaumblätter.	Folia Ficus.	
Tannzapfeneſſenz.	Eſſentia Pini.	170
Terpenthin ſtraßburger.	Terebenthina argentoratenſis.	
— — venezianiſcher.	Terebenthina veneta.	
— — geläuterter.	Terebenthina clara.	
Terpenthingeiſt.	Spiritus Terebenthinae.	
Terpenthinklyſtier.	Clysma terebenthinatum.	
Terpenthinöl.	Oleum Terebenthinae.	217
Teufelsdreck.	Aſa ſoetida.	
Thedens Wundwaſſer.	Aqua vulneraria Thediana.	148
Thomaszucker.	Saccharum Thomaei.	
Tormentillwurzel.	Radix Tormentillae.	
Tutie, oder grauer Nichts.	Tutia, ſeu Nihilum gryſeum.	276

U.

Ueberſchlag kalter.	Fomentatio frigida.	18
Ueberzogener Weineßig.	Acetum vini deſtillatum.	173
Urintreibendes Pulver.	Puluis diureticus.	90

V.

Veilwurzelpulver. Puluis Radicis Ireos florentinae.
Vermischung aus Quecksilber und Bley. Amalgama ex Mercurio viuo & Saturno.
Vernarbende Salbe. Vnguentum cicatrisans. 114
Venezianische Seife. Sapo venetus. 231
Versüßtes Quecksilber. Mercurius dulcis. 271
Versüßte Vitriolerde. Terra Vitrioli dulcis. 286
Vipernschmalz. Axungia viperina. 228
Virginisches Schlangenwurzelpulver. Puluis Serpentariae virginianae. 91
Virginische Schlangenwurzeltinktur. Tinctura Serpentariae virginianae. 242
Vitrioläther. Naphta, seu Aether vitrioli.
Vitriolgeist. Spiritus Vitrioli. 189
— — versüßter. Spiritus Vitrioli dulcis, seu Liquor mineralis anodynus. 193
Vitriolkolkothar. Colcothar Vitrioli. 286
Vitriolöl. Oleum Vitrioli. 218
— — konzentrirtes. Oleum Vitrioli concentratum.

W.

Wachholderbeer. Baccae Iuniperi.
Wachs gelbes. Cera flaua.
— — weißes. Cera alba.
Wachsöl. Oleum Cerae.
Waizenmehl. Farina Tritici.
Wallnußsaft. Roob Nucum.
Wallrath. Sperma Ceti.

Wallrathpflaster.	Emplastrum de Spermate Ceti.	77
Warzenpflaster.	Emplastrum ad Verrucas.	78
Wasser gemeines.	Aqua communis.	
Wein weißer.	Vinum album.	
Weineßig.	Acetum vini.	
Weingeist.	Spiritus vini.	
— — einfacher.	Spiritus vini simplex.	
— — rektificirter.	Spiritus vini rectificatus.	199
— — höchst rektificirter.	Spiritus vini rectificatissimus.	*ibid.*
Weinhefenbähung.	Fomentum ex foecibus vini.	19
Weinhefen frische.	Foeces vini recentes.	
Weinrebenholzaschensalz.	Sal alcalinum ex Sarmentis vitis.	
Weinstein.	Tartarus.	225
— — weißer.	Tartarus albus.	
Weinsteingeist auserlesener.	Spiritus Tartari optimus.	— —
Weinsteinöl stinkendes.	Oleum Tartari foetidum.	214
Weinsteinrahm.	Cremor Tartari.	226
Weinsteinsalz.	Sal Tartari.	224
Weinsteinsalzlauge.	Lixiuium Salis tartari.	
Weinsteinsalztinktur.	Tinctura Salis tartari.	241
Weinwasser.	Vinum aquatum.	19
Weiß Lilienöl.	Oleum liliorum alborum.	210
Weiße Kampfersalbe.	Vnguentum album camphoratum.	115

Weiße Salbe.	Vnguentum album simplex.	114
Weißer Nichts.	Nihilum album, seu Pompholyx.	276
— — Quecksilberpräcipitat.	Mercurius praecipitatus albus.	272
Weißes Pech.	Resina Pini.	200
Wermuthblätter.	Folia Absynthii.	
Wermuthkraut.	Herba Absynthii.	
Wermuthöl.	Oleum Absynthii.	209
Weyrauch.	Gummi olibanum.	
Wißmuthpräcipitat.	Magisterium Bismuthi.	275
Wohlgemuthöl.	Oleum Origani.	
Wundkräuter.	Species vulnerariae.	122
Wundpflaster.	Emplastrum consolidans.	78
Wundsalbe.	Vnguentum consolidans.	115
Wundwasser gemeines.	Aqua vulneraria vulgaris.	149
— — mineralisches.	Aqua vulneraria mineralis.	*ibid.*

Z.

Zahnfleischtinktur.	Tinctura gingiualis balsamica.	130
Zahnlattwerg.	Electuarium dentifricium.	48
Zahnpulver.	Puluis dentifricius.	91
Zahnschmerztinktur.	Tinctura odontalgica.	131
Zahnschmerzwasser.	Collutorium odontalgicum.	57
Zahnwehbalsam.	Balsamum odontalgicum.	10

Zahnwehpflaster.	Emplaſtrum odontalgicum, ſeu ad tempora.	79
Zaunrübenbreyumſchlag.	Cataplasma ex Bryonia.	26
Zaunrübenwurzel.	Radix Bryoniae.	
Zeitigender Breyumſchlag.	Cataplasma maturans.	*ib.*
Zeltlein für den übeln Geruch des Mundes.	Trochiſci ad foetorem oris.	141
Zerfloſſenes Weinſteinöl.	Oleum Tartari per deliquium.	219
Zertheilende Kräuter.	Species reſoluentes.	121
Zertheilender Breyumſchlag.	Cataplasma reſoluens.	27
Zertheilender Dunſt.	Vapor reſoluens.	29
Zertheilendes Pulver.	Puluis diſcutiens.	92
Zertheilendes Tropfbad.	Embrocatio diſcutiens.	133
Ziegelöl.	Oleum Philoſophorum.	215
Zimmetpulver.	Puluis Cinammomi.	
Zimmetrindenöl.	Oleum Culilabani.	
Zinkblumen.	Flores Zinci.	277
Zubereitete Krebsſteine.	Lapides Cancrorum praeparati.	279
— — weiße und rothe Korallen.	Corallia alba, & rubra praeparata.	*ibid.*
— — Meerzwiebel.	Scilla praeparata.	280
— — Tutie.	Tutia praeparata.	*ibid.*
Zubereiteter Bernſtein.	Succinum praeparatum.	278
— — Gallmeyſtein.	Lapis Calaminaris praeparatus.	279
— — Schwamm.	Spongia praeparata.	230
Zuſammengeſetztes Diachylonpflaster.	Emplaſtrum Diachylon compoſitum.	79

Zusammengesetztes resolvirendes Pulver.	Puluis resoluens compositus.	93
Zusammenziehende Kräuter.	Species adstringentes.	121
Zwetschgenmark.	Pulpa Prunorum.	
Zwiebelmark.	Pulpa Ceparum.	

X XI.87

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Essich, Johann Gottfried,

Dispensatorium Chirurgicum, oder auserlesene Sammlung der neuesten und besten Heilmittel, welche zur ächten Kur äußerlicher Gebrechen erfodert werden Zum Nutzen und Gebrauche der neu angehenden Stadt- Land- und Feldwundärzte

Augsburg 1785

Chir. 89
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10391048-5
VD18 14101254